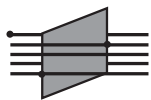


F·E·S·T

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research



Jahresbericht 2014



F·E·S·T

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research

Inhalts- verzeichnis

Wir über uns – das Institut

Auftrag und Struktur der FEST	6
Geschichte des Instituts	8
Zum Tode von Gerta Scharffenorth	11

Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“

Themenfelder	13
Ethik und Seelsorge	14
Die Bedeutung des Kindeswohls im Rahmen der Rechtfertigung körperlicher Eingriffe	15
Diakonische Kultur. Erkundungen zu den Sinnhorizonten organisierten Helfens	16
Protestantismus und politische Kultur	17
Randzonen des Willens	18
Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat im Lichte christlicher Sozialethik	20

Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“

Themenfelder	23
Nationale und regionale Wohlfahrtsindizes	24
Vierte Internationale Degrowth-Konferenz	26
Arbeit in einer Postwachstumsgesellschaft	27
Ökologischer und konventioneller Konsumvergleich	28
Indikatoren zu den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals) für Kommunen	29
Studie zur Bewertung von nachhaltigen Kapitalanlagen	30
Kommunale Nachhaltigkeitsberichterstattung	31
Gestaltungsmöglichkeiten in der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik	32
Einführung eines Umweltmanagementsystems in der Berliner Diensstelle des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)	33
Projektbüro Klimaschutz	34
Klima-Kollekte	35
Umsetzung des Umweltkonzepts der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)	36
Klimaschutzkonzept des Erzbistum Köln	37
Ausgleich von Treibhausemissionen aus Dienstflügen	38
Ist Frieden messbar?	39
Friedensgutachten 2014	40
Handbuch Friedensethik	42

Arbeitsbereich „Theologie und Naturwissenschaft“	44
Themenfelder	45
Das Phänomen Angst	46
Das leidende Subjekt	47
Anthropologie der Wahrnehmung	48
Phänomenologie der Bildererfahrung	50
Welche Natur brauchen wir?	51
Naturphilosophie	52
Kulturelle Ökosystemdienstleistungen?	53
 Kooperation der Arbeitsbereiche	54
Altern als Selbstverwirklichung (Arbeitsbereich 1 u. 3)	55
Konkurrenz (Arbeitsbereich 1, 2 u. 3)	56
 Listen	58
Vorstand und Mitglieder der FEST	59
Wissenschaftliches Kuratorium	59
Wissenschaftliches Kollegium	60
Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	60
Wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Stipendiaten	60
Personalia	61
Berichte aus den Gremien	61
Mitgliedschaften der Kollegiumsmitglieder	62
Lehrtätigkeit	64
Vorträge, Beratung und Vermittlung.....	65
Publikationen	70
Publikationsreihen der FEST	75
 Impressum	79

Auftrag und Struktur der FEST

Klaus Tanner

Die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) ist ein interdisziplinär arbeitendes Forschungsinstitut, das von der Evangelischen Kirche in Deutschland, evangelischen Landeskirchen sowie dem Deutschen Evangelischen Kirchentag und den Evangelischen Akademien in Deutschland getragen wird. Nach ihrer Satzung hat die Studiengemeinschaft die Aufgabe, „die Grundlagen der Wissenschaft in der Begegnung mit dem Evangelium zu klären und die Kirche bei ihrer Auseinandersetzung mit den Fragen der Zeit – auch durch Untersuchungen und Gutachten für die Mitgliedskirchen – zu unterstützen“.

Die Grundfrage der Zeit ist die Frage der Menschen nach Orientierung – nach Orientierung in der Fülle von Sinnangeboten der Kultur, der Religion und der Politik, nach Orientierung im Umgang mit den Chancen und Gefahren von Wissenschaft und Technik, nach Orientierung bei der Suche nach einem gelingenden persönlichen Leben.

Die Kirchen stehen mitten in diesen Fragen: Sie sollen Antworten geben, Perspektiven eröffnen, Ziele formulieren und sind ihrerseits immer wieder Fragende in der Begegnung von Glauben und Wissen. Die Gestaltung der natürlichen und kulturellen Umwelt ist angesichts rasanter Entwicklungen in der modernen Lebenswelt und im Wissenschaftsbetrieb und der in ihnen erreichten Komplexität von traditionellen Leitbildern weitgehend entkoppelt. Das hat für den Menschen eine nur schwer abzuschätzende Auswirkung auf die Entfaltung seines Selbstbildes und die Konstituierung seiner Lebenswirklichkeit. Auch die Wissenschaften müssen in diesem Zusammenhang ihre das menschliche Denken und Handeln prägende Funktion immer wieder neu überdenken.

Die Fragen der Zeit entziehen sich fast immer der Aufklärung durch Einzeldisziplinen der zeitgenössischen Wissenschaft. Angemessen können sie deshalb nur im Gespräch zwischen verschiedenen Disziplinen bearbeitet werden. Als interdisziplinäres Forschungsinstitut soll die FEST dazu beitragen, dass diese Gespräche zwischen den Wissenschaften und zwischen Wissenschaft, Kirche und Öffentlichkeit gelingen. Diese Einsicht spiegelt sich in den Arbeitsvorhaben der FEST, in der Zusammensetzung des wissenschaftlichen Kollegiums und in ihrer Einbindung in eine Reihe von Netzwerken. So wird der voranschreitende Entwicklungs- und Wandlungsprozess in der Lebenswirklichkeit des modernen Menschen vorrangig unter drei Gesichtspunkten kritisch reflektiert. Zum einen im Blick auf technologische Entwicklungen und deren Auswirkung auf die friedliche Nutzung natürlicher Ressourcen. Da die Gestaltungsspielräume zukünftiger Entwicklung der Menschheit begrenzt sind, bedarf es einer immer wieder von neuem ansetzenden kritischen Revision der Kriterien nachhaltiger Entwicklung. Zum anderen im Blick auf die Frage der Wirksamkeit religiöser Leitvorstellungen in der modernen Kultur. Da kulturelle Entwicklung kein voraussetzungsloser Vorgang ist, sondern auf individuellen und kollektiven Gestaltungskräften aufruht, bedarf es einer kritischen Analyse religiöser Orientierungsmuster und ihres Einflusses auf kulturelle Entwicklungen. Und drittens im Blick auf die Herausforderung neuerer Entwicklungen in

den Lebenswissenschaften, die weitgehend frei von traditionellen Wertvorstellungen oft auf die Dominanz eines naturalistischen Menschenbildes hinarbeiten. Angesichts dieser Perspektivenverengung impliziert der Rekurs auf ein christliches Menschenbild eine kritische Distanznahme gegenüber einseitigen Erklärungsmodellen.

Zusammensetzung und Arbeitsweise des wissenschaftlichen Kollegiums der Forschungsstätte tragen diesen verschiedenen Aufgaben Rechnung. Ein möglichst breites Spektrum repräsentativer Fachdisziplinen, das von der Theologie und der Philosophie über die wichtigsten Gesellschaftswissenschaften bis zur theoretischen Physik reicht, steht für die angestrebte Weite interdisziplinärer Diskurse. Die fachliche Ausrichtung auf drei Hauptarbeitsbereiche („Religion, Recht und Kultur“ – „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ – „Theologie und Naturwissenschaft“) erweist sich als geeignet, dem Forschungsprogramm die notwendige Kontinuität, aber auch die immer wieder geforderte Flexibilität zu geben. Wissenschaft lebt auch von Spontaneität und Kreativität.

Den Kern der Forschung an der FEST bilden die individuellen Forschungsleistungen der Referentinnen und Referenten. Wichtig ist weiter der Beitrag der an der FEST tätigen Arbeitsgruppen, die ein unverzichtbarer Bestandteil der Forschungsarbeit sind. Ebenso wichtig aber sind die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Plenarsitzungen des Kollegiums, in denen übergreifende Fragestellungen behandelt und gemeinsam neue wissenschaftliche Veröffentlichungen gelesen und diskutiert werden, die auch arbeitsübergreifend von Interesse für die Forschungen an der FEST sind. Die gemeinsame Arbeit des Kollegiums sichert zu ihrem Teil zugleich den notwendigen inneren Zusammenhalt des Forschungsprogramms.

Fragen der Binnenorganisation, der Verwaltung und der Außenvertretung der FEST werden kollegial beraten. Den Kernbestand des Kollegiums bilden derzeit sechs fest etatisierte, institutionell geförderte Stellen, die sich neun Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen teilen. Dazu kommt eine variierende Zahl von drittmittelfinanzierten Stellen auf Zeit. Die Mitwirkung emeritierter und korrespondierender Mitglieder am wissenschaftlichen Programm entspricht guter Tradition, die ihre Ergänzung im regelmäßigen Austausch mit akademischen Institutionen des In- und Auslands findet. Über ihre vielfältige Beratungstätigkeit ist die FEST zudem mit kirchlichen, administrativen und politischen Praxisfeldern verbunden.

Der von der Mitgliederversammlung der Studiengemeinschaft gewählte Vorstand tagt zwei- bis dreimal im Jahr. Die Richtlinien für die Planung der wissenschaftlichen Arbeit der Forschungsstätte und ihre Veröffentlichungen werden von einem Wissenschaftlichen Kuratorium in Abstimmung mit dem Kollegium aufgestellt.

Der hier vorgelegte Jahresbericht soll über die Arbeiten des Instituts informieren. Er soll auch eiligen Lesern die Möglichkeit geben, einen Überblick über die verschiedenen Forschungsvorhaben sowie über die Arbeitsformen der FEST zu gewinnen. Zwischenzeitlich informiert der im Juni und Dezember jedes Jahres erscheinende Newsletter über das aktuelle Geschehen am Institut.

Geschichte des Instituts

Constanze Eisenbart

8

Die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) entstand 1957/58 durch die Zusammenlegung zweier kleiner wissenschaftlicher Institutionen in kirchlicher Trägerschaft: der Studiengemeinschaft der Evangelischen Akademien in Bad Boll mit ihrer angesehenen Kommission zur Erforschung des Marxismus und des Christophorus-Stift in Hemer (Westfalen), das neben kirchenrechtlichen Untersuchungen (Hans Dombois) vor allem den Dialog zwischen der Quantenphysik, der Theologie und der Philosophie betrieb (Günter Howe). Zum ersten Leiter der in Heidelberg neu eingerichteten FEST wurde der Philosoph und Bildungsreformer Georg Picht berufen, der seit 1964 auch den Lehrstuhl für Religionsphilosophie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg innehatte. Der erste Vorsitzende des neu berufenen Wissenschaftlichen Kuratoriums war Ludwig Raiser, Vorstandsvorsitzender war der westfälische Vizepräsident Karl Lücking. Am 26. April 1957 beschloss das Kuratorium auf seiner konstituierenden Sitzung, der Bitte des Evangelischen Militärbischofs Kunst nachzukommen und eine interdisziplinäre Kommission zu berufen, die nach den theologischen Implikationen des durch die Atomwaffen revolutionierten Kriegsbildes fragen sollte. Damals drohten die vehementen Auseinandersetzungen um die Einrichtung der Militärseelsorge und um eine mögliche atomare Bewaffnung der Bundeswehr die Kirche zu spalten. Nach erbitterten Diskussionen einigte sich die Kommission zwei Jahre später auf die von Carl Friedrich von Weizsäcker formulierten „Heidelberger Thesen“ zum Umgang der Kirchen mit der Atomwaffenproblematik.

Von Beginn an folgten die Arbeiten der FEST drei Prinzipien, die trotz aller Veränderungen des Instituts auch heute noch gelten: *erstens* die Forderung nach Interdisziplinarität als einer angemessenen Methode, um die eng verflochtenen und oft wechselwirkenden Prozesse der modernen Welt zu erfassen – dabei ist klar, dass disziplinäre Kompetenz die Vorbedingung von interdisziplinärer Wissenschaft ist; *zweitens* die Überzeugung, dass Christen eine Verantwortung für die politische Gestaltung der Welt tragen, woraus sich das Gewicht der Politik-Beratung in einzelnen Arbeitsfeldern des Institutes begründet – dabei ist klar, dass solche Beratung niemals parteiengebunden sein darf; *drittens* die Erkenntnis, dass im Zeitalter der von Wissenschaft und Technik ebenso geprägten wie gefährdeten Zivilisation die Kritik an der Wissenschaft selbst ein unverzichtbarer Bestandteil des Forschungsprozesses ist – dabei ist klar, dass der Philosophie als der „Wissenschaft von der Wissenschaft“ eine gewichtige Rolle zukommt.

In den 1960er Jahren wurde die FEST Schritt für Schritt ausgebaut: Theologen, Naturwissenschaftler, Sozialwissenschaftler und Ökonomen wurden gewonnen. Das ermöglichte dem Institut, größere Projekte durchzuführen. Neben den kontinuierlich weiterarbeitenden Arbeitsgruppen wurden die beiden großen Kommissionen eingerichtet, die in Anknüpfung an „Atomzeitalter – Krieg und Frieden“ die „Studien zur gesellschaftlichen und politischen Situation der Bundeswehr“ (1965/66) vorlegten. Seit 1966 arbeiteten im Laufe der Jahre bis zu 80 – zum Teil externe – Wissenschaftler in fünf Gruppen an einem Friedensforschungsprojekt, das insbesondere

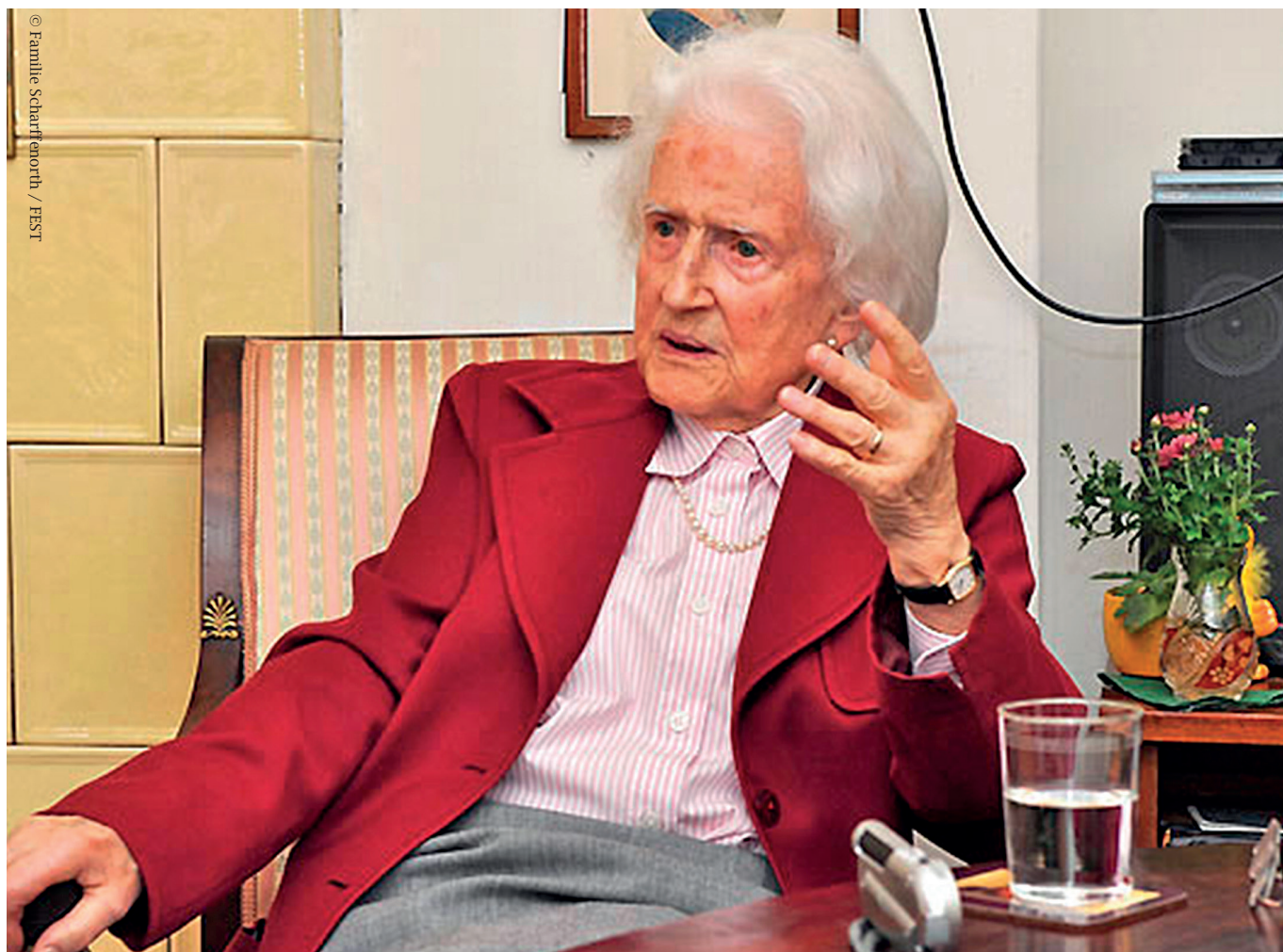
nach dem möglichen Beitrag von Theologie und Kirche zum Frieden als der Überlebensbedingung der Menschen in der Epoche der Massenvernichtungswaffen fragte. 15 „Studien zur Friedensforschung“ sowie eine ganze Reihe von Bänden in den „Forschungen und Berichten“ (Klett-Cotta) und in den „Texten und Materialien“ (FEST) enthalten Ergebnisse dieser Arbeit.

Die vielfältigen Beratungsaktivitäten der FEST wurden ermöglicht und getragen durch einen breiten Sockel an Grundlagenforschung in Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft, Theorie der Naturwissenschaften, Ethik der Medizin, Ökologie, Ökonomie und nicht zuletzt in den Bemühungen um eine theoretische Fundierung der neu entstehenden Friedensforschung. Arbeiten am Werk Dietrich Bonhoeffers bildeten seit dem Eintritt von Heinz Eduard Tödt und Ilse Tödt in die FEST 1961 einen weiteren Schwerpunkt.

Wöchentlich diskutierte das Kollegium historische, systematische und methodische Themen, zu denen alle beitragen konnten. Einmal im Jahr war eine ganze Woche der eingehenden Erörterung philosophischer Fragestellungen gewidmet. An diesen „Philosophen-Gesprächen“, zu denen auswärtige Referenten eingeladen waren, nahmen das Kollegium sowie Mitglieder des Kuratoriums teil. Das Kuratorium selbst behandelte über Jahre Fragen zu den „Voraussetzungen der Wissenschaft“.

Nach dem Tode von Georg Picht 1982 berief der Vorstand den Politikwissenschaftler Klaus von Schubert zum Leiter. Er initiierte die gemeinsam mit anderen Forschungsinstituten jährlich herausgegebenen „Friedensgutachten“ und knüpfte neue Kontakte mit Rüstungskontrollspezialisten im westlichen sowie vor allem im östlichen Ausland. Sein Nachfolger wurde, nach der kommissarischen Leitung durch den Soziologen Johannes Schwerdtfeger, der Philosoph Heinz Wismann. Ihm folgte als nebenamtlicher Leiter von 2003–2006 der Tübinger Theologe Eberhard Jüngel. Von 2007–2011 wurde die FEST nebenamtlich von dem Heidelberger Rechtswissenschaftler für deutsches und europäisches Verwaltungsrecht Eberhard Schmidt-Aßmann geleitet. Seit 2012 ist Klaus Tanner, Ordinarius der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg für Systematische Theologie und Ethik, nebenamtlicher Leiter der FEST.

Waren die ersten zweieinhalb Jahrzehnte der FEST durch einen von den Kirchen großzügig geförderten Auf- und Ausbau gekennzeichnet, so mussten in den folgenden 25 Jahren die Erschließung neuer Arbeitsfelder und die thematische Weiterentwicklung der Arbeiten unter schwierigeren Bedingungen bewältigt werden. In einer Zeit der sinkenden kirchlichen Einnahmen wurde die Bestandserhaltung selbst zu einer wichtigen Aufgabe. Drittmittel gewannen größere Bedeutung. Den veränderten Zeitumständen, insbesondere nach 1989, wurden auch die Gremien des Instituts angepasst. Die inhaltliche Arbeit bekam neue Schwerpunkte. Neben „Frieden“ trat „Nachhaltige Entwicklung“, neben „Das Recht der Kirche“ traten „Religion und Kultur“, die Naturwissenschaft nahm die „Künstliche Intelligenz“ in den Blick. Große Aufgabenfelder öffneten sich vor allem für den Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaften sowie für die Ökologie im weitesten Sinne des Wortes.



Zum Tode von Gerta Scharffenorth

Gerta von Mutius wurde am 8. Januar 1912 als Tochter eines hohen Offiziers in Stuttgart geboren. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Schlesien auf dem Gut Gellenau. 1936 heiratete sie, trennte sich aber nach sechs Jahren von ihrem Mann. Nach Kriegsende wurde sie mit ihren drei Kindern aus Schlesien vertrieben, lebte vorübergehend als Flüchtling in Norddeutschland und fand eine neue Heimat in Heidelberg. 1956 begann sie Evangelische Theologie und Politologie zu studieren und promovierte 1962 mit einer Dissertation über „Römer 13 in der Geschichte des politischen Denkens“. Von 1962 bis 1966 leitete sie den Evangelischen Gemeindedienst in Heidelberg. Anschließend arbeitete sie bis zu ihrem Ruhestand in der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft. 1970 wurde sie als erste Frau in den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt. Sie starb am 4. Dezember 2014.

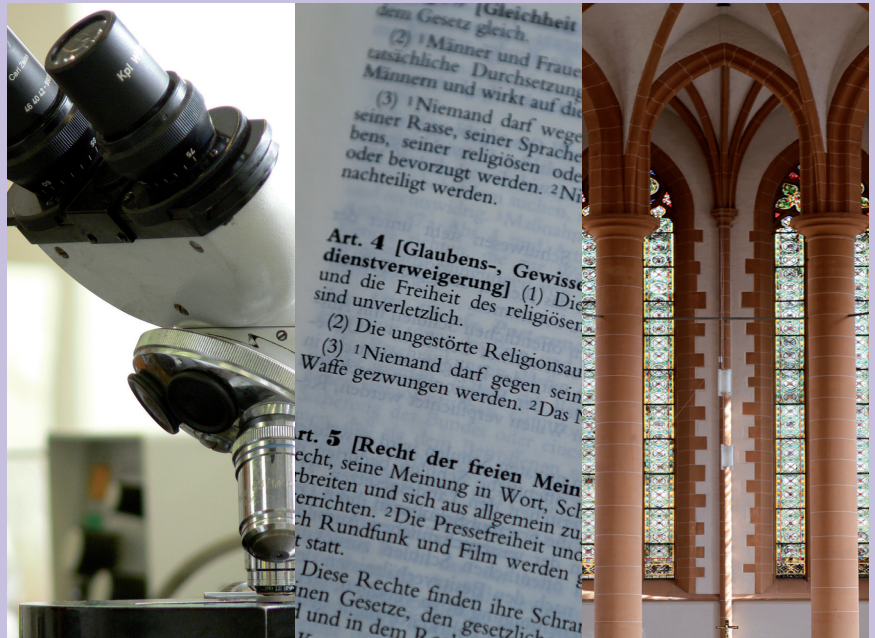
11

Als Gerta Scharffenorth vor fast 50 Jahren an die FEST kam, lag schon ein Leben hinter ihr, das für drei Biographien gereicht hätte. Sie wurde berufen, um sich am Aufbau des neuen Forschungsbereiches „Der Beitrag von Theologie und Kirche zum Frieden“ zu beteiligen. Später lag der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf dem ökumenischen Projekt „Frauen als Innovationsgruppe“. Nach ihrer Pensionierung gab es noch einmal eine große Herausforderung: sie koordinierte die Arbeitsgruppe „Naturwissenschaftliche Medizin und christliches Krankenhaus“, die ihre Ergebnisse in sechs Bänden veröffentlichte. Daneben und eng damit verflochten entstanden eigene wissenschaftliche Arbeiten, vor allem zu politischen Ethik Luthers. Sie baute internationale Kontakte aus: in den vorgegebenen Strukturen des Lutherischen Weltbundes und des Ökumenischen Rates, in der Einrichtung einer Arbeitsstelle in Rotterdam, die dem „Ökumenischen Forschungsaustausch“ mit den Niederlanden diente, und endlich in der „Gerta Scharffenorth-Stiftung“ zur vertieften Verständigung mit Polen.

Im Kollegium der FEST hatte sie viele nahe Freunde; nur stellvertretend seien genannt: Heinz Eduard und Ilse Tödt, Günter Howe, Ulrich Duchrow, Gerhard Liedtke, Friedhelms Solms und Wolfgang Huber. Viele suchten das Gespräch mit ihr, oft auch ihren Rat. Immer offen für politische, wissenschaftliche und kirchliche, aber auch für ganz persönliche Fragen, immer bemüht um Klarheit und Präzision, war sie bis in ihre letzten Lebensjahre wach, präsent und interessiert an neuen Entwicklungen.

Constanze Eisenbart

Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur



Der Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ bündelt theologische, juristische und kulturwissenschaftliche Forschungsperspektiven und bezieht diese aufeinander. Die Forschungsaktivitäten des Arbeitsbereichs lassen sich in drei Themenfeldern bündeln.

Themenfelder

Thorsten Moos

Das Themenfeld „Medizin- und Bioethik“ behandelt zum einen bioethische Einzelfragen wie die nach der Bedeutung des Kindeswohls für die Rechtfertigung körperlicher Eingriffe (S. 15). Des Weiteren liegt ein Schwerpunkt auf der Gewinnung empirischer Erkenntnisse für ethische Fragestellungen („Krankenhausseelsorge und Ethik“, S. 14), und „Spielräume des Alterns“, (s. S. 55). Schließlich sind auch grundbegriffliche Klärungen im Blick („Randzonen des Willens“, S. 18).

Ein zweites Themenfeld steht unter dem Titel „Öffentliche Religion“. Es ist der Rolle von Religion in verschiedenen Öffentlichkeiten gewidmet, das heißt genauer: denjenigen Formen, Typen und Mustern, in denen Religion bzw. Religionen heraustreten auf die Agora. Aus diesem Themenfeld sind im Folgenden die Tagung „Protestantismus und Politische Kultur“ (S. 17) und die Arbeitsgruppe „Diakonische Kultur“ (S. 16), die zum Arbeitsschwerpunkt Kultur und Recht der Diakonie gehört, beschrieben. Zu diesem Themenfeld gehören weiterhin Forschungen zum Thema der Glaubens- und Gewissensfreiheit, wie sie im vergangenen Jahresbericht dargestellt wurden und auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Das dritte Themenfeld, „Institutioneller Wandel“, ist dem Studium derjenigen institutionellen Arrangements gewidmet, in denen Menschen leben und die „Gesellschaft“ ausmachen. Wie stark diese sich wandeln, ist etwa im Bereich des Wohlfahrtssektors evident (Arbeitsgruppe „Diakonische Kultur“, siehe oben). Die Neujustierung der Aufgaben der Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat ist nach wie vor im Gange; dem widmet sich die Arbeitsgruppe zur Gesundheitsfürsorge (S. 20).

Über weitere Aktivitäten des Arbeitsbereichs „Religion, Recht und Kultur“ informieren wir auf der Internetseite www.fest-heidelberg.de.

Titel des Projekts:
Ethik und Seelsorge

Laufzeit:
2011–2014

bearbeitet von:
Thorsten Moos,
Julia Thiesbonenkamp-Maag,
Fabian Kliesch in Kooperation
mit Simone Ehm, Evangelische
Akademie zu Berlin.

Gefördert von:
EKD; Evangelische Landeskirche
in Baden; Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern (Drucklegung).



Ethik und Seelsorge



Thorsten Moos

In jüngerer Zeit müssen sich Klinikseelsorgende vermehrt mit medizinethischen Fragestellungen auseinandersetzen. Vor allem, aber nicht nur im Kontext von Therapien am Lebensende müssen Patienten, Angehörige und das medizinische Personal Entscheidungen treffen, die potentiell ihr Gewissen belasten. Seelsorgende begleiten Menschen in solchen Grenzsituationen einführend, werden aber auch verstärkt als Experten fürs Normative in Anspruch genommen. In Einzelgesprächen, Konsilen, klinischen Ethikkomitees, aber auch in der Gottesdienstarbeit und in der professionellen Selbstreflexion wird „ethische Kompetenz“ von Seelsorgenden erwartet.

Das Projekt „Ethik und Seelsorge“ dient dazu, zu untersuchen, wie Klinikseelsorgende mit medizinethischen und anderen Entscheidungskonflikten umgehen. Ziel war es, diese Fragen interdisziplinär zu analysieren und die Ergebnisse theologisch auf den Begriff zu bringen. Da das Projekt auf die kirchliche Praxis ausgerichtet ist, wurden in der Seelsorgeausbildung und im Alltag der Seelsorge nutzbare Materialien und Ausbildungsmodule erarbeitet und erprobt.

Aufgrund der Fülle der interessanten Fragen und des großen Interesses vonseiten der Seelsorgenden und der Ausbildungsverantwortlichen wurde das Projekt um ein Jahr verlängert. Am 21. Februar 2014 fand in der FEST die Fachtagung „Ethik in der Klinikseelsorge. Herausforderungen für Praxis, Wissenschaft und Ausbildung“ statt. Diese wurde als Kooperation der FEST, dem Zentrum für Seelsorge und der Abteilung Seelsorgedienste der Badischen Landeskirche sowie der Evangelischen Akademie zu Berlin durchgeführt. Dort wurden die wichtigsten Ergebnisse der Studie vorgestellt und von Vertreterinnen und Vertretern der Theologischen Ethik, der Praktischen Theologie und der Seelsorgeausbildung kommentiert. Die Ergebnisse dieser Tagung sind in die weitere Erarbeitung der Abschlusspublikation eingeflossen. Die Projektmitarbeitenden hielten darüber hinaus Vorträge vor Seelsorgekonventen, entwickelten Ausbildungseinheiten für Seelsorgende und erprobten diese an verschiedenen Stellen. Die Abschlussmonografie des Projektes erscheint 2015.


Titel des Projekts:

Die Bedeutung des Kindeswohls
im Rahmen der Rechtfertigung
körperlicher Eingriffe

Laufzeit:

2010–2014 (Fortsetzung möglich)

bearbeitet von:

A. Katarina Weilert

Publikation:

[http://bwv.verlag-online.eu/
digibib/bwv/apply/content/
opus/229116/](http://bwv.verlag-online.eu/digibib/bwv/apply/content/opus/229116/)

Die Befassung mit dem „Kindeswohl“ im Hinblick auf rechtlich relevante Fallkonstellationen hat bereits 2010 mit dem Projekt „Kindeswohl bei geschwisterlicher Gewebespende“ begonnen. 2012 richtete sich mit dem Urteil des Landgerichts Köln der Fokus auf die Knabenbeschneidung, die 2013 in einem Gesetz erstmals ausdrücklich geregelt und von der FEST im Rahmen eines Öffentlichen Kolloquiums in seinem Anwendungsbereich diskutiert wurde. Sowohl die Gewebespende als auch die Knabenbeschneidung sind in den größeren Zusammenhang der Frage nach dem Kindeswohl innerhalb des Familienrechts einzuordnen.

In einer 2014 erschienenen Forschungsarbeit („Die Bedeutung des Kindeswohls im Rahmen der Rechtfertigung körperlicher Eingriffe“, Recht der Jugend und des Bildungswesens 2014, S. 381–399) wurde der enge Bezug des Familienrechts zu den Grundentscheidungen des Verfassungsrechts gezeigt. Aus der verfassungsrechtlichen Primärverantwortung der Eltern für das Wohl ihrer Kinder folgt, dass sich das Familienrecht vor allem mit dem Grenzfall der „Kindeswohlgefährdung“ auseinandersetzt. Erst dann nämlich, wenn das Kindeswohl gefährdet ist und die Eltern nicht willens oder nicht in der Lage sind, die Gefährdung abzuwenden, darf der Staat sein verfassungsrechtliches „Wächteramt“ ausüben. Hätte der Staat dagegen eine Interpretationshoheit über das Kindeswohl, so wäre das Erziehungsrecht der Eltern unzulässig beschnitten. Der Forschungsbeitrag widmet sich weiter auch der Beziehung von Kindeswohl und Kindeswille. Der Kindeswille ist nicht nur Ausdruck der kindlichen Persönlichkeit, sondern er kann auch gleichzeitig ein Aspekt bei der Auslegung des Kindeswohls sein. Besondere Relevanz entfalten die Bestimmung von Kindeswohl und Kindeswille bei Sorgerechtsstreitigkeiten und medizinischen Eingriffen. Bei Heileingriffen gilt zwar in der Regel das Kindeswohl als indiziert, jedoch kommt vor allem der Einwilligung der sorgeberechtigten Eltern und ggf. des Heranwachsenden entscheidende rechtliche Bedeutung zu. Die Arbeit markiert hier weiteren Forschungsbedarf bei der Bestimmung, in welcher Form der kindliche Wille bei Heileingriffen zu beachten ist und ob bzw. wie in diesem Kontext eine allgemeine rechtliche Regel formuliert werden kann.

Kindeswohl

15



A. Katarina Weilert

© K. Weilert

Titel des Projekts:
Diakonische Kultur. Erkundungen
zu den Sinnhorizonten organi-
sierten Helfens.

Laufzeit:
2011–2015

bearbeitet von:
Thorsten Moos



Diakonische Kultur



© FEST

Thorsten Moos

Die Diakonie ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der Kirche. Die Zahl der Beschäftigten wie das Finanzvolumen übersteigen die der verfassten Kirchen bei weitem. Auch von Nichtkirchenmitgliedern wird ihr hohes Vertrauen entgegengebracht. Nun erfährt das organisierte Helfen im Raum der Kirchen starke Veränderungen. Die Entwicklung des Marktes für soziale Dienstleistungen, Prozesse der Konzentration und Standardisierung sowie gesellschaftliche Veränderungen fordern diakonische Träger heraus. Zudem ist es in einer säkularen Gesellschaft nicht selbstverständlich, dass soziale Dienstleistungen auch im Raum der Kirchen organisiert werden. Was macht das „Diakonische“ etwa in einem Krankenhaus der Diakonie aus?

Der differenzierten Wahrnehmung der Rolle von Religion im organisierten Helfen ist die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Diakonische Kultur“ gewidmet, die seit Herbst 2011 an der FEST besteht. Sie prüft im Gespräch zwischen Kulturwissenschaften, Ökonomie, Sozialwissenschaften, Theologie und weiteren Disziplinen den Begriff der diakonischen Kultur auf seine wissenschaftliche Belastbarkeit. Lässt sich die Präsenz des Religiösen im organisierten Helfen mit dem – theoretisch voraussetzungsreichen – Begriff der Kultur beschreiben?

Im Jahr 2014 fanden zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe statt. Die Frühjahrssitzung, am diakonischen Ort Bethel bei Bielefeld befasste sich zum einen mit diakonischer Erinnerungskultur und diakonischer Architektur (Vorträge und Führung von Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth, und Prof. Dr. Matthias Benad, Wuppertal/Bethel). Zum anderen wurde die Situierung der Diakonie im Rechtsraum der Kirche und des Staates genauer unter die Lupe genommen (Vortrag von Prof. Dr. Hinnerk Wißmann, Münster) und ein Fallbeispiel zu Umstrukturierungsprozessen diakonischer Konzerne analysiert (Dr. Hendrik Höver, Kummerfeld). Die Herbstsitzung war dem Religiösen in der Diakonie gewidmet. Hierbei kamen religionsanthropologische (Dr. Julia Thiesbonenkamp-Maag, Heidelberg) und psychologische (Prof. Dr. Michael Utsch, Marburg/Berlin) Perspektiven zum Tragen. Des weiteren wurde die Abschlusspublikation, konzipiert. Die Arbeit wird fortgesetzt.



© der Bilder: Thorsten Moos

Laufzeit:
2014

bearbeitet von:
Thorsten Moos

Kooperation mit:
Julia Nigmann, Gösta Gantner,
Universität Heidelberg.

Unter dem Titel „Protestantismus und Politische Kultur“ veranstalteten die FEST und die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg ein Colloquium zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Klaus Tanner. Im Januar 2014 kamen Weggefährtinnen und Weggefährten des Leiters der FEST im Heidelberg Center for American Studies zusammen.

Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Dr. Trutz Rendtorff aus München zum Thema „Protestantismus als politische Kultur“. Rendtorffs theologische Reflexionen wurden aus soziologischer Sicht parallelisiert von Karl-Siegbert Rehberg, der unter dem Titel „Protestantismus und die Mächte der Moderne“ über die Religionssoziologie Max Webers referierte. Die zweite Sektion der Tagung war medizinethischen Themen gewidmet. Der Medizinrechtler Hans Lilie aus Halle/Saale informierte über Regelungsprobleme der Transplantationsmedizin, bevor der Humangenetiker Prof. Dr. Claus R. Bartram aus Heidelberg das Thema „Prädiktive Diagnostik im Zeitalter der Gesamtgenom-Sequenzierung“ behandelte. Der Abendvortrag des ersten Tages wurde gehalten von Prof. William Sockness aus Stanford, USA, zur Ethik Ernst Troeltschs. Die dritte Sektion war historischen Beiträgen gewidmet. Prof. Friedrich Wilhelm Graf aus München ließ die Gründung der Zeitschrift für Evangelische Ethik Revue passieren, bevor der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Hans Vorländer über Verfassungspatriotismus als Zivilreligion sprach. Die letzte Sektion stand unter dem Titel „Religion in der Kultur der Gegenwart“. Sie umfasste Vorträge von Prof. Dr. Hans Michael Heinig zum Thema „Konfessionelle Voraussetzung und konfessionelle Elemente in der Rechtsordnung“ sowie eine theologische Replik zu Max Weber von Monika Wohlrab-Sahr aus Leipzig, die sich mit „Religion in der Gegenwartskultur und die Protestantismus-These“ befasste. Den letzten Vortrag hielt Prof. Fritz Lienhard aus Heidelberg, praktischer Theologe, über Religion „zwischen Menschsein, kultureller Entwicklung und kirchlicher Praxis“.

Die Aktualität einer in der Tradition des Denkens Ernst Troeltschs stehenden systematischen Theologie im Kontext der Kulturwissenschaften, wie sie Klaus Tanner vertritt, wurde in den Vorträgen und Diskussionen deutlich.

Protestantis- mus und Poli- tische Kultur

17



K. Tanner und J. Tanner



K. Tanner und E. Schmidt-Aßmann



T. Rendtorff und K. Tanner

Randzonen des Willens



Thorsten Moos

© FEST



© Christoph Rehmann-Sutter



© Thorben Wengert / pixelio.de

Die Geschichte des Willens in der Medizin ist eine Erfolgsgeschichte. Der Patientenwille hat in Abwehr eines ärztlichen Paternalismus immer stärker Berücksichtigung gefunden und ist sowohl in der ärztlichen Ethik wie auch gesetzlich fixiert. Die Autonomie eines Patienten zu respektieren heißt primär, seinen Willen in der Entscheidung über eine medizinische Maßnahme zu berücksichtigen. Diese Konjunktur des Willens ist ambivalent: Einerseits ist die Kategorie des Willens so erfolgreich, dass sie in zunehmendem Maße auch bei Personen Anwendung findet, die bisher als Nichteinwilligungsfähige allein Objekt der Entscheidung anderer waren (so etwa Kinder sowie demenziell und psychisch Erkrankte). Andererseits droht das Konzept des Willens angesichts der zunehmenden Komplexität medizinischer Zusammenhänge und diesbezüglicher schwieriger Entscheidungen selbst bei „mündigen“ Patientinnen und Patienten überlastet zu werden (etwa in der informierten Einwilligung bei klinischen Studien). Welche Lasten der Begründung und Legitimation von Entscheidungen können, gerade in Grenzsituationen, dem Willen der Patienten und Probanden auferlegt werden? Wie ist mit dem Willen in medizinischen Grenzsituationen umzugehen, und was lässt sich aus diesen Randzonen des Willens über die Anthropologie des Willens insgesamt lernen?

Diesen Fragen war die interdisziplinäre Tagung „Randzonen des Willens. Entscheidung und Einwilligung in Grenzsituationen der Medizin: Anthropologie, Psychologie, Recht und Ethik“ gewidmet, die vom Arbeitsbereich „Religion, Recht und Kultur“ der FEST (Thorsten Moos) und dem Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung, Lübeck (Christina Schües; Christoph Rehmann-Sutter), vom 2.-5.4.2014 in Hannover veranstaltet und von der VolkswagenStiftung gefördert wurde. Mehr als 40 Experten/-innen und Nachwuchswissenschaftler/-innen unterschiedlicher Disziplinen aus dem In- und Ausland verhandelten über Konzeptionen von Willen, Entscheidung und Einwilligung.

Der methodische Zugang bestand dabei in einer dreifachen Perspektive. „Wille“ hat erstens seinen Ort beim Individuum und ist insofern Gegenstand von Philosophie, Psychologie, Psychiatrie und Neuro-

wissenschaften. Doch dies reicht nicht hin. Denn der Wille hat zweitens auch eine „Systemstelle“, das heißt, er erbringt eine Leistung für das Medizin- und Rechtssystem, aber auch für den sozialen Nahbereich (etwa der Familie). Mit der Zuschreibung von Willen werden Komplexität reduziert und Verantwortungslasten verteilt. Drittens verbindet sich mit dem Willen ein komplexes Geflecht von sozialen Praktiken der Willensabforderung, etwa bei der Einholung von Einwilligungen in der Klinik oder bei der Niederschrift von Patientenverfügungen. Unter „Wille“ wird also mindestens der individuelle Entschluss an einem sozialen Ort, im Kontext funktional ausdifferenzierter Subsysteme der Gesellschaft, eingebettet in ein institutionelles Arrangement, das Prozeduren der Willensabforderung und Willensbehaftung vorhält, verstanden.

Daraus ergeben sich eine Fülle fruchtbarer Fragen, von denen hier nur eine dargestellt werden kann. Kann ein Wille „falsch“ oder „inauthentisch“ sein? Inwieweit ist der Wille einer Jugendlichen mit Anorexie, keine Nahrung zu sich zu nehmen, zu respektieren, auch wenn dies zu ihrem Tod führt? Oder respektiert man die magersüchtige Patientin als Person vielmehr dann, wenn man ihren geäußerten Willen missachtet? Mit der Frage nach dem Willen ist mithin sofort die alte Frage nach der Willensfreiheit (im Gegenüber zur Handlungsfreiheit) gestellt – allerdings in neuer Gestalt, nämlich als Frage danach, ob die drei genannten Aspekte der Willensbildung im konkreten Fall ein Mindestmaß an Passung zueinander aufweisen. Ist also etwa die Einwilligungsprozedur der rechtlichen Last, die der Wille trägt, angemessen?

Die mit der Fragestellung der Tagung angezielte Umstellung medizin-ethischer Debatten vom Begriff der Autonomie auf den des Willens hat sich als sehr ergiebig erwiesen. Denn während mit dem Begriff der Autonomie vorwiegend auf die Möglichkeit der Selbstbestimmung fokussiert wird, erlaubt es der Begriff des Willens, konkrete Phänomene, soziale Orte, Zuschreibungen und Praktiken zu beobachten, zu beschreiben und zu analysieren. Das mit dem Tagungsthema gemachte semantische und hermeneutische Angebot, zentrale ethische Problemlagen im Bereich der Medizin mit Hilfe des Willensbegriffs noch einmal zu lesen, ist von den Vortragenden und den Teilnehmenden der Tagung bereitwillig aufgenommen worden.

Angesichts der Befunde der Tagung ist die Entwicklung einer komplexeren Topographie der Randzonen des Willens vonnöten. Gegen rein binäre oder graduelle Unterscheidungen von Einwilligungsfähigkeit und Nichteinwilligungsfähigkeit gilt es, die Topographie des Nichtwollenskönnens, Nichtwollendürfens, Nichtwollenmüssens, der Willensverweigerung, des aktuellen Nichtwollens, der Willensmissachtung und der möglichen Gleichzeitigkeit verschiedener solcher Elemente zu studieren. Das gesamte „volitionale Ensemble“ (Barbara Merker) gilt es in dieser Art von seinen Randzonen her zu beschreiben.

Dies ist nicht nur für bestimmte Personengruppen relevant. Jeder Mensch kann in Randzonen des Willens geraten und ist dann darauf angewiesen, Menschen zu begegnen, die ihm in der Navigation durch solche Situationen fürsorglich zur Seite stehen. Dies weiter zu erforschen ist Aufgabe einer interdisziplinären Anthropologie des Willens, an der sich auch die FEST weiter beteiligen wird.

Titel des Projekts: Randzonen des Willens. Entscheidung und Einwilligung in Grenzsituationen der Medizin: Anthropologie, Psychologie, Recht und Ethik
Laufzeit: 2014–2015
gefördert von: VolkswagenStiftung
bearbeitet von: Thorsten Moos
Projektpartner: Prof. Dr. Christina Schües Prof. Dr. Christoph Rehmann- Sutter, Universität Lübeck
Veröffentlichung: erscheint 2015

Gesundheitsfürsorge



© K. Weilert

A. Katarina Weilert



Die Gestaltung und Sicherung einer adäquaten und gerecht gestalteten Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ist eines der drängenden Probleme der Gegenwart und in Anbetracht der demographischen Prognosen auch und vor allem der Zukunft. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat im Lichte christlicher Sozialethik“ hat sich dabei besonders der Frage gewidmet, wie die Verantwortlichkeiten zwischen Staat, Gesellschaft und Individuum in einem zunehmend marktwirtschaftlich organisierten Gesundheitsbereich vor dem Hintergrund eines modernen Staatsverständnisses und aktueller, insbesondere auch christlich-sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse verteilt sind.

Verschiedene Gerechtigkeitskonzepte und Grundwerte prallen aufeinander und ringen miteinander: Die Soziale Gerechtigkeit erfordert es, die ungleichen Gesundheitschancen zu einem Ausgleich zu bringen. Soziale Bedingungen schon am Lebensanfang, während des Heranwachsens und insbesondere auch im Arbeitsumfeld, sowie unterschiedliche genetisch bedingte Krankheitsdispositionen führen zu einer weitreichend der eigenen Verfügung entzogenen Perspektive auf ein gesundes oder gesundheitlich eingeschränktes Leben. Die Generationengerechtigkeit verlangt, dass die Kranken von heute nicht zu Lasten der Kranken von morgen versorgt werden – und in umgekehrter Weise, dass die alternde Generation nicht gegenüber der jungen Generation benachteiligt wird. Die Leistungsgerechtigkeit bezieht Faktoren individueller Steuerbarkeit und individuellen Ressourceneinsatzes in die Finanzierung der Gesundheitskosten ein. Der Grundwert der individuellen Freiheit verlangt einerseits, den Freiraum individuellen Handelns nicht staatlich einzuengen, andererseits setzt freiheitliches Handeln ein Mindestmaß an Gesundheit und an gleichen Gesundheitschancen voraus. Der verfassungsrechtliche Grundwert der Menschenwürde in Verbindung mit dem des Schutzes von Leben und Gesundheit führt zur einem Ansehen der Person unabhängig ihres gesellschaftlichen Nutzens und ihrer Lebenserwartung.

Die 18köpfige interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus den Disziplinen Gesundheitswissenschaften, Medizin, Medizingeschichte, Ökonomie, Philosophie, Psychologie (mit

Schwerpunkt auf der Gerontologie), Rechtswissenschaft, Sozialwissenschaften, Soziologie und Theologie (einschließlich der Diakoniewissenschaft) hat sich im Zeitraum von 2011 bis 2014 in sechs Konsultationen den vielfältigen Aspekten in der Gemengelage staatlicher und individueller Verantwortlichkeiten befasst und dabei immer wieder Bezüge zu einer dezidiert christlichen Ethik in Geschichte und Gegenwart hergestellt.

Die Frage nach dem staatlichen Verantwortungsbereich wurde in der Arbeitsgruppe in historischer, völkerrechtlicher, verfassungsrechtlicher und sozialwissenschaftlicher Dimension diskutiert. Dabei spielte neben der Verantwortung für die Gesundheit des Einzelnen im Sinne eines „Anspruchs“ des Einzelnen auch die Frage nach einer Gesundheitsprävention für die Bevölkerung als solche eine Rolle. Als besonderes Merkmal des deutschen Gesundheitswesens war auch die Einbindung der freien Träger der Wohlfahrtspflege als zwischen Staat und Individuum stehender Bereich in der Arbeitsgruppe Thema. Immer wieder rankten sich die Diskussionen um den Verantwortungsbegriff als solchen. Verantwortung kann eine Pflichtenzuschreibung markieren, aber auch als Handlungsfolgenzurechnung gemeint sein. Ebenso ist zwischen der Verantwortung für einen Gesundheitszustand und der finanziellen Verantwortung zu differenzieren. Schließlich waren wichtige Bezugspunkte der Gesundheitsmarkt, die ökonomischen Rahmenbedingungen und die staatliche Regulierung des Gesundheitsrechts.

Thema der letzten Konsultation, die im Februar 2014 stattfand, war die Gesundheitsfürsorge zwischen staatlicher Erziehung und staatlichem Rückzug. Karl Gabriel, Wolfgang Lienemann und Markus Rothhaar initiierten mit Impulsvorträgen eine rege Diskussion über verschiedene Gesundheitsverständnisse und damit verbundene Aspekte der Gesundheitsfürsorge. Claus-Dieter Middel fragte in seinem Vortrag, ob der Staat seine Bürger zur Gesundheit erziehen darf oder ob dies die Freiheitsgrundrechte verbieten. Johannes Eurich widmete sich den Herausforderungen für die Diakonie im aktivierenden Sozialstaat unter Einbeziehung sozialer Benachteiligung. Ulrich Eibach und Mirjam Thanner gaben jeweils Einsichten, wie aus ihrer Disziplin heraus, also der Theologie und der Ökonomie, Christentum und Wettbewerbsprinzip zu verstehen und kritisch zu würdigen sind. Abschließend stellte Katarina Weilert einen die gesamte Arbeit der Arbeitsgruppe umfassenden Beitrag vor, der der Publikation als Klammer und Einführung der einzelnen Abhandlungen vorangeht. Der Band zur Arbeitsgruppe wird 2015 in der Nomos-Verlagsgesellschaft erscheinen.

Die Arbeitskonsultationen im Überblick

1. Der Staat und die Gesundheitsfürsorge – eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme (27.-28.5.2011).
2. Das Maß der Eigenverantwortung für die individuelle Gesundheit (2.-3. 12. 2011).
3. Gesundheit und Gerechtigkeit. Gerechtigkeit zwischen Eigenverantwortung und Solidarität (20.-21. April 2012).
4. Die Gesetze des Marktes in der Gesundheitsfürsorge. Ökonomische Notwendigkeiten und ethischer Anspruch (16.-17. 11. 2012).
5. Wird das Gesundheitssystem im Gewährleistungsstaat der Bedeutung des Guts Gesundheit gerecht? (1./2. 3. 2013).
6. Gesundheitsfürsorge zwischen staatlicher Erziehung und staatlichem Rückzug. (7./8. 2 2014).

Titel des Projekts:
Gesundheitsfürsorge zwischen Markt und Staat im Lichte christlicher Sozialethik

Laufzeit:
2011–2014

gefördert von:
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und dem Verein Andere Zeiten e.V.

bearbeitet von:
Dr. A. Katarina Weilert

Mitglieder der Arbeitsgruppe:
Prof. Dr. Steffen Augsberg
Prof. Dr. Sabine Bohnet-Joschko
Dr. Andrea Dörries
Prof. Dr. Ulrich Eibach
Prof. Dr. Johannes Eurich
Prof. Dr. Karl Gabriel
Prof. Dr. Andreas Kruse
Prof. Dr. Wolfgang Lienemann
Dr. Claus-Dieter Middel
Prof. Dr. Josef Neumann
Dr. Boris Pfeiffer
Prof. Dr. Stephan Rixen
Prof. Dr. Markus Rothhaar
Prof. Dr. Bettina Schmidt
Prof. Dr. Johannes Siegrist
Dr. Mirjam Thanner
Prof. Dr. Fritz von Weizsäcker
Dr. A. Katarina Weilert (Leitung)

Arbeitsbereich Frieden & Nachhaltige Entwicklung



Im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ werden Projekte durchgeführt, die die spezifische Forschungs- und Beratungskompetenz des Instituts in politiknahen Themenfeldern nutzen und weiterentwickeln.

Themenfelder

In der Orientierung des Arbeitsbereichs ist der im Institut bewährte interdisziplinäre Ansatz weiterhin bestimmend: Interdisziplinarität ist nicht nur eine Auseinandersetzung zwischen den methodischen Herangehensweisen der beteiligten Disziplinen, sondern bedeutet auch zu versuchen, Fragestellungen nicht vorrangig aus der Logik der Einzeldisziplinen zu entwickeln. Dieser Ansatz kann für viele aktuelle Forschungsfragen und für den Beratungsbedarf von Kirchen und anderen gesellschaftlichen Institutionen fruchtbar gemacht werden.

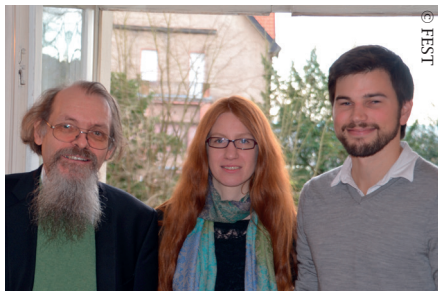
Hans Diefenbacher

Dass Frieden zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung wurde, ergab sich aus der Betroffenheit über die Erfindung und den erstmaligen Gebrauch von Nuklearwaffen zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Als Alternative sowohl zu statisch definierten Friedensbegriffen als auch zu einem primär über Kriterien der Außen- und Sicherheitspolitik definierten Friedensverständnis wurde im Institut ein mehrdimensionales Modell entwickelt: Frieden als ein geschichtlicher Prozess der Minimierung von Not, der Eindämmung von Gewalt und der Verminderung von Unfreiheit.

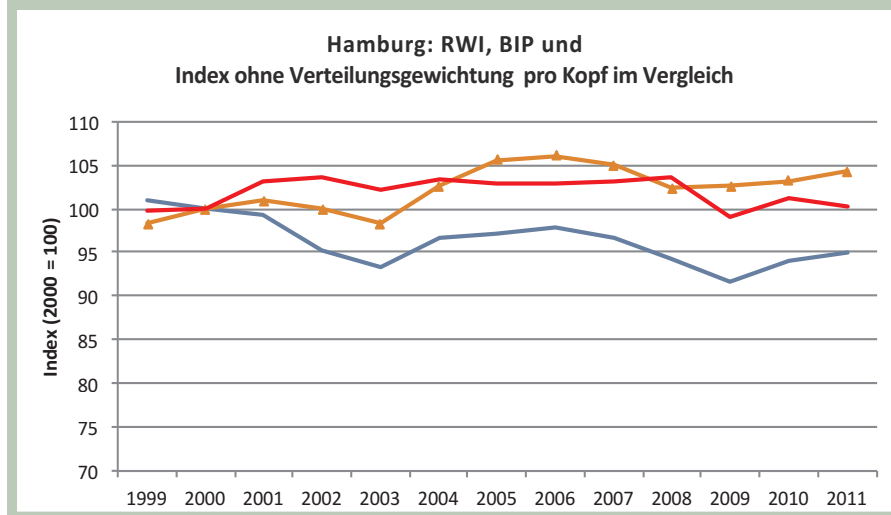
Zwischenstaatliche Spannungen sind oft überlagert und durchdrungen von sozialen Disparitäten innerhalb von Gesellschaften sowie von dem globalen Konflikt zwischen Nord und Süd, aber auch von zunehmender Ressourcenverknappung und der Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen. Vor diesem Hintergrund müssen die Bedingungen für die Möglichkeit nachhaltiger Entwicklung herausgearbeitet werden. Entwicklungsforschung ist in diesem Sinne der Versuch, auf der Grundlage „aufgeklärter Utopien“ zukunftsfähiger Gesellschaften konkrete Planungen zu entwerfen, die mit den Erfordernissen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft vereinbar sind.

Diesen Forschungsfragen gemeinsam ist die Frage nach Beiträgen, die die ökumenische Gemeinschaft der Christenheit zu einer neuen politischen Weltordnung leisten kann.

Nationale und Regionale Wohlfahrtsindizes



Hans Diefenbacher,
Dorothee Rodenhäuser
Benjamin Held



Die Arbeit an neuen Elementen gesellschaftlicher Berichterstattung, die soziale und ökologische Auswirkungen unseres Wirtschaftens umfassender berücksichtigen, bildet seit mehreren Jahren einen der Tätigkeitsschwerpunkte des Arbeitsbereichs Frieden und Nachhaltige Entwicklung der FEST. Wichtiger Baustein dieser Arbeit ist der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI) und dessen regionale Variante, der Regionale Wohlfahrtsindex (RW). Das alternative Maß bezieht Komponenten ein, die Wohlfahrtsaspekte wie soziale Gerechtigkeit, unbezahlte gesellschaftliche Arbeit wie Hausarbeit und ehrenamtliche Tätigkeiten, Umweltschäden und Ressourceninanspruchnahme zu erfassen suchen. Mit der Aggregation in einem Gesamtindex, dessen Entwicklung sich mit dem BIP vergleichen lässt, werden Diskrepanzen zwischen einer Orientierung an Wirtschaftswachstum und an einem erweiterten Wohlfahrtsbegriff buchstäblich sichtbar gemacht. Konzeptuell wird damit der Blick auf die Notwendigkeit der Transformation hin zu einem ökologisch tragfähigen und sozialen Wirtschaftssystem gelenkt.

Seit der ersten Veröffentlichung 2009 werden NWI und RWI mit der Unterstützung unterschiedlicher Drittmittelgeber weiterentwickelt. Im Jahr 2014 wurden Bundesländerstudien zu Hamburg und Rheinland-Pfalz veröffentlicht sowie an der Aktualisierung des NWI für die Jahre 2011 und 2012 gearbeitet. Darüber hinaus wurde der 2013 erstmals veröffentlichte RWI Bayern aktualisiert. Die rheinland-pfälzische Studie, gefördert durch das Landesministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, beinhaltet zudem Analysen der Wirtschaftsstruktur des Bundeslandes im Hinblick auf deren Beitrag zu Wohlfahrt und Nachhaltigkeit.

Die Vorstellung der Ergebnisse 1999 bis 2011 für Hamburg fand am 9. Mai 2014 im Rahmen des Kongresses „Wohin mit der Stadt?“ der grünen Bürgerschaftsfraktion statt. Im Anschluss an den Vortrag von Hans Diefenbacher und Dorothee Rodenhäuser kommentierten und diskutierten Experten und Interessierte die Studie. In verschiedenen Workshops wurde anschließend über Arbeit und Verteilung, Innovationen, öffentliche Räume und den Beitrag der Wissenschaft zu gesellschaftlichem

Fortschritt und Nachhaltigkeit diskutiert, wobei immer wieder der Bogen zu Aspekten des RWI geschlagen wurde. Der Diskussionsanstoß durch den RWI Hamburg wurde in den regionalen Medien breit aufgegriffen, zum Teil auch darüber hinaus. Vor allem die deutlichen Auswirkungen der ungleichen Hamburger Einkommensverteilung auf die Entwicklung des Wohlfahrtsmaßes erregten Aufmerksamkeit (siehe Grafik). Tatsächlich ist der Einfluss des „Gini-Index der Nettoäquivalenzeinkommen“, der als Gewichtungsfaktor auf die Basiskomponente des Index, den Konsum der privaten Haushalte, angewandt wird, in der Berechnung des NWI beziehungsweise RWI immer groß. Hamburg weist jedoch eine im Bundesvergleich besonders hohe Ungleichheit auf, die zudem bis 2009 deutlich zugenommen hat. Dies konnte auch der gleichzeitige Anstieg der privaten Konsumausgaben insgesamt nicht wettmachen.

Der RWI Rheinland-Pfalz für den Zeitraum 1999 bis 2010 wurde der Öffentlichkeit am 3. Juli 2014 vorgestellt. Bei der Veranstaltung „Reich, reicher, glücklich? Der Regionale Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz“ in der Mainzer Staatskanzlei präsentierte Wirtschaftsministerin Eveline Lemke die Studie als rheinland-pfälzischen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskussionsprozess zur Frage gesellschaftlicher Wohlfahrt und alternativer Maße. Hans Diefenbacher, Dorothee Rodenhäuser und Roland Zieschank vom Forschungszentrum für Umweltpolitik der FU Berlin erläuterten die Ergebnisse im Einzelnen. Im Vergleich zu anderen Bundesländern war für Rheinland-Pfalz eine geringere Konzentration der entscheidenden Einflussfaktoren für die Entwicklung des RWI auf wenige Komponenten festzustellen.

Allerdings zeigte sich bei der Bearbeitung der Länderstudien erneut, dass sich die Datengrundlagen von nationaler zu Länderebene, aber auch von Bundesland zu Bundesland an manchen Stellen deutlich unterscheiden und nicht selten lückenhaft sind. In einzelnen Bereichen fehlen verwendbare Daten nahezu vollständig, so dass beispielsweise Umweltbelastungen nur teilweise einbezogen werden können. Der Stadtstaat Hamburg weist überdies Erhebungslücken auf, die es in den meisten Bundesländern nicht gibt, etwa bei der Verbraucherpreisentwicklung. Ein Ergebnis der Studien ist daher der erhebliche Verbesserungsbedarf der Datenlage.

Dies gilt weiterhin auch auf Bundesebene. Hier hat der von der Bundesregierung eingesetzte Rat für Nachhaltige Entwicklung im Oktober 2014 in einer Stellungnahme ausdrücklich empfohlen, die amtliche Statistik solle die zur verlässlichen Berechnung des NWI notwendigen Ausgangsdaten zur Verfügung stellen. Darüber hinaus begrüßt der Rat, dass der NWI an die internationale Diskussion um „wellbeing“ und „prosperity beyond growth“ anknüpfe und empfiehlt, „die zentralen Elemente in die Berichterstattung zu Nachhaltigkeitsindikatoren einzubinden“.

Die für 2014 geplante Aktualisierung des Nationalen Wohlfahrtsindex bis 2012 konnte zudem bislang nicht fertig gestellt werden, weil mit dem Gini-Index der Einkommensverteilung ein wichtiger Teil der Datengrundlage für 2012 fehlt: Die aktuelle Version des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) lag aufgrund von Verzögerungen in der Datenbereitstellung durch das Statistische Bundesamt bis Ende des Jahres 2014 nicht vor. Auch wenn eine quartalsweise Veröffentlichung neuer Werte – wie im Fall des BIP – für den NWI weder machbar noch sinnvoll erscheint, erschwert ein time lag von zwei Jahren die politische und mediale Vermittlung erheblich.

Laufzeit:
seit 2009

gefördert von:

Im Jahr 2014 erfolgte die Förderung durch die Fraktionen von Bündnis '90/Die Grünen in der Hamburger Bürgerschaft und im Bayerischen Landtag sowie durch das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz. Die Aktualisierung des Nationalen Wohlfahrtsindex wurde gefördert durch das Umweltbundesamt.

Team:

Hans Diefenbacher und Dorothee Rodenhäuser (beim NWI auch Benjamin Held), unter Mitarbeit von Jennifer Schenke und Martin Veith

Kooperationspartner:

Roland Zieschank, Forschungszentrum für Umweltpolitik der FU Berlin, Prof. Dr. Jürgen Blazejczak, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin

Veröffentlichungen:

Diefenbacher, Hans/ Rodenhäuser, Dorothee/Veith, Martin/Zieschank, Roland/ Blazejczak, Jürgen: *Regionaler Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz und Gestaltung wohlfahrtsorientierter Wirtschaftspolitik – RWI 1999 bis 2010 und Sektorstrukturanalyse und Sektoranalyse Umweltwirtschaft*. Herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz. Mainz: MWKEL, 138 S. [online] <http://www.mwkel.rlp.de/File/Regionaler-Wohlfahrtsindex-RLP-Web-pdf/>

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans/Schenke, Jennifer/Zieschank, Roland unter Mitarbeit von Benjamin Held: *Der Regionale Wohlfahrtsindex für Hamburg, 1999 – 2011*. Heidelberg/Berlin: FEST/FFU, 142 S. [online] http://fest-heidelberg.de/images/FestPDF/NWI_RWI/rwi_hh_endbericht_14-07-10.pdf

Titel des Projekts:
Vierte Internationale Degrowth-
Konferenz für soziale
Gerechtigkeit und ökologische
Nachhaltigkeit

Laufzeit:
2013–2014

Bearbeitet von:
Dorothee Rodenhäuser
(Organisationsteam wissen-
schaftlicher Bereich), Hans
Diefenbacher (wissenschaftlicher
Beirat)



© Thomas Victor

Vierte Inter- nationale Degrowth- Konferenz



© FEST

Dorothee Rodenhäuser

Vom 2. bis 6. September 2014 fand die Vierte Internationale Degrowth-Konferenz für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit in Leipzig statt. In über 400 Veranstaltungen setzten sich fast 3.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Wegen in eine sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Gesellschaft jenseits des Wachstumsparadigmas auseinander. Die erste Degrowth-Konferenz in Deutschland – nach Paris, Barcelona und Venedig – zeigte damit nicht nur ein großes Interesse an der Suche nach Alternativen aktueller Wirtschafts- und Lebensweisen, sondern auch die große Bandbreite unterschiedlicher Ansätze und Perspektiven.

Aus der FEST engagierten sich Dorothee Rodenhäuser im Organisationsteam und Hans Diefenbacher als Mitglied des Beirats in der Vorbereitung und Durchführung des wissenschaftlichen Teils der Konferenz. Neben Vorträgen geladener ReferentInnen umfasste dieser 80 Sessions, in denen per Peer Review-Verfahren ausgewählte Beiträge präsentiert wurden. Die überwiegend sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Beiträge reichten thematisch von modelltheoretischen Ansätzen einer „Postwachstums-Makroökonomik“ über Untersuchungen suffizienter Unternehmen, Regionalwährungen und politischer Kämpfe für Umweltgerechtigkeit bis hin zu stadtplanerischen Fragestellungen und Aspekten nachhaltiger Landwirtschaft. Die kritische Analyse dominierender Wirtschaftstheorien und -politiken spielte ebenfalls eine Rolle, während – dem Anliegen der Konferenz entsprechend – die Auseinandersetzung mit Vertretern wachstumsorientierter Perspektiven kaum geführt wurde. Manche Beobachteter bewerteten dies kritisch. Problematischer erscheint, dass eine Reihe wichtiger Fragen für den Übergang in und das Funktionieren von Postwachstumsgesellschaften bisher nur wenig bearbeitet werden, so etwa die Gestaltung wachstumsunabhängiger sozialer Sicherungssysteme.

Dynamik und Austausch zwischen unterschiedlichen Forschungsfeldern, aber auch Praxis und Wissenschaft jenseits einer engeren „Community“ von Wachstumskritikern lassen allerdings hoffen, dass bislang unterbeleuchtete Bereiche künftig mehr Aufmerksamkeit erfahren. Über Entwicklungen der Debatte wird in Zukunft auch die Website der Degrowth-Konferenz (www.degrowth.de) informieren.



Das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes früherer Jahrzehnte scheint – zumindest in den Industrieländern – am Ende zu sein. In jüngerer Zeit sind eine Vielzahl von unterschiedlichen Veröffentlichungen zu den makroökonomischen Veränderungen einer Wirtschaft und Gesellschaft mit immer geringer werdenden Wachstumsraten vorgelegt worden. In ihrer Mehrzahl betrachten die Autoren dabei die Globalisierungstendenzen auf die Gesamtwirtschaft. Die Vorschläge zu einem nachhaltigeren Wirtschaften ohne permanentes Wachstum haben zweifellos weitreichende Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, die Arbeitsorganisation und das Arbeitsleben insgesamt, die aber bei den Betrachtungen einer „Wirtschaft ohne Wachstum“ nur vereinzelt direkt thematisiert werden.

In einer Reihe von Workshops soll der Fokus auf unterschiedliche Aspekte gelegt werden, anhand derer „Arbeit in einer Postwachstumsgesellschaft“ analysiert, evaluiert und perspektivisch beschrieben werden soll. Vom 26. bis 27. November 2014 fand die erste Konsultation zum Thema „Wandel der Arbeitswelt und Beschäftigungsformen in einer Postwachstumsgesellschaft“ an der FEST mit folgenden Referaten und Referenten statt: Synopse zu Studien zur Zukunft der Arbeit (Volker Teichert, FEST), Organisatorische Revolution – Neue Anforderungen durch den Wandel der Arbeitswelt (Prof. Dr. Dieter Sauer, Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung, München), Traditionelle Beschäftigungsverhältnisse im Wandel (Dr. Werner Eichhorst, Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit, Bonn), Arbeitsmarkteffekte atypischer Beschäftigung (Dr. Christian Hohendanner, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg), Prekarität und atypische Beschäftigung bei Frauen, Jugendlichen, älteren Arbeitnehmern und Beschäftigten mit Migrationshintergrund (Prof. Dr. Klaus Dörre, Friedrich-Schiller-Universität Jena, DFG-Kolleg „Dynamik und (De-) Stabilisierung moderner Wachstumsgesellschaften“, Arbeit und Gender in der Transformation (Prof. Dr. Hildegard Maria Nickel, Humboldt-Universität Berlin, Institut für Sozialwissenschaften), Governance von Arbeit im deutschen Erwerbssystem: Alte, neue oder keine Normalitäten angesichts von Postwachstum? (Dr. Günter Warssewa, Universität Bremen, Institut Arbeit und Wirtschaft).

Titel:
Arbeit in einer
Postwachstumsgesellschaft

Laufzeit:
Januar 2014 bis Dezember 2015

gefördert von:
Stiftung Forum für
Verantwortung, Seeheim-
Jugenheim

bearbeitet von:
Volker Teichert
Dorothee Rodenhäuser
Benjamin Held
Oliver Foltin
Hans Diefenbacher

Wandel der Arbeitswelt in einer Postwachstumsgesellschaft

27



Volker Teichert, Dorothee Rodenhäuser, Hans Diefenbacher, Oliver Foltin, Rike Schweizer, Benjamin Held

Titel des Projekts:

Warenkorbbasierter Preis- und Umweltwirkungsvergleich von ökologischem und konventionellem Konsum“ (WaPrUmKo)

Laufzeit: 3 Jahre (2012–2015)

gefördert von:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektpartner:

Hochschule Pforzheim – Institut für Industrial Ecology; Statistisches Bundesamt; bioVista GmbH; IFC Europe Gruppe

bearbeitet von: Benjamin Held

Held, Benjamin (2014): „Sind ärmere Haushalte stärker von Inflation betroffen? Eine äquivalenzeinkommensspezifische Analyse“, in: *Wirtschaft und Statistik* 64(11), 680–691.



Ökologischer und konventioneller Konsumvergleich



© Benjamin Held

Benjamin Held

Die Umstellung auf eine ökologischere Konsumweise ist ein wichtiger Bestandteil einer Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Wie viel würde eine solche Umstellung jedoch den einzelnen Konsumenten in Deutschland kosten? Und welche Umweltauswirkungen ließen sich dadurch einsparen? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, werden in dem auf drei Jahre angelegten Projekt „WaPrUmKo“ die Preise und ökologischen Wirkungen konventioneller und ökologischer Produkte, möglichst über die gesamte Bandbreite des Konsums, erhoben und verglichen. Schließlich soll der relative Unterschied in Preis und Umweltwirkung zwischen konventionellem und ökologischem Warenkorb bestimmt und in eine umweltökonomische Analyse überführt werden.

Da das Projektdesign in dieser Form neu ist, musste – und muss weiterhin – viel Zeit in die Ausarbeitung einer belastbaren Methodik investiert werden. Wichtige Ausgangs- und Bezugspunkte für die Untersuchung bilden der vom Statistischen Bundesamt erhobene Verbraucherpreisindex (VPI) und die auf europäischer Ebene vom Statistischen Amt der Europäischen Union (Eurostat) erhobenen Kaufkraftparitäten (KKP).

Am 11. März 2014 wurde auf dem Workshop „Umwelt und Konsumverhalten“ an der Hochschule Pforzheim mit rund 40 Fachleuten auf Basis erster Zwischenergebnisse aus dem Lebensmittelbereich über methodische Fragen diskutiert. Die dort gewonnenen Erkenntnisse aufnehmend, wurde ein Beitrag für das Wissenschaftsmagazin „Wirtschaft und Statistik“ des Statistischen Bundesamt verfasst, der ausführlich die Methodik des Preisvergleichs zwischen konventionellen und nachhaltig-ökologischen Produkten im Bereich „Nahrungsmittel, Getränke und Tabak“ darstellt und die auf dieser Methodik basierenden Ergebnisse präsentiert: Beim Preisvergleich gleichwertiger Markensegmente liegen die Mehrkosten für den Kauf von Bio-Produkten bei 70%. Werden jedoch geringere Markenwerte akzeptiert, so ist eine deutliche Reduktion der Mehrkosten möglich.



Titel des Projekts:
Indikatoren zu den
Millenniumsentwicklungszielen
(Millennium Development Goals)
für Kommunen

Laufzeit: Januar 2011 bis März
2014

gefördert von: Stadt Bonn und
Europäische Union

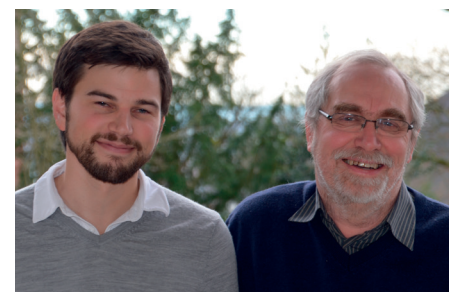
bearbeitet von:
Volker Teichert
Benjamin Held

Veröffentlichung:
Teichert, Volker / Held, Benjamin
(2014): *Anwenderleitfaden
Indikatoren zu den Millenni-
umsentwicklungszielen
(Millennium Development Goals)
für Kommunen*. Heidelberg:
FEST. ISBN 978-3-88257-065-6,
56 S.

Die Städte Bonn und Potsdam sowie Villach (Österreich), Oxford (Großbritannien) und Nagykanizsa (Ungarn) haben gemeinsam mit dem Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V. und seinen Partnerorganisationen in Österreich und Ungarn mit finanzieller Förderung der Europäischen Union das Projekt „Networking in Europe – Local Governments meet the MDGs“ („Vernetzung in Europa – Kommunen und die MDGs“) ins Leben gerufen. Ziel dieses Projektes war es, durch die Stärkung der Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden innerhalb Europas und den gegenseitigen Erfahrungsaustausch einen Beitrag zur Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele zu leisten. Dem von der Europäischen Union geförderten Vernetzungsprojekt lagen weitere Ziele zugrunde, die zum Teil auch in den MDG-Indikatoren abgebildet werden, so zum Beispiel die Förderung und Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele auf lokaler Ebene, die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Partnerstädten und den Städten des Klimabündnis-Netzwerks, die Förderung des strukturierten Dialogs über Entwicklungsthemen und die Konsolidierung des Erfahrungsaustauschs zwischen nichtstaatlichen Akteuren und lokalen Behörden.

Um Städte und Gemeinden in Europa für kommunales, entwicklungspolitisches Engagement zu gewinnen und dieses Engagement besser messbar und vergleichbar zu machen, wurde der vorliegende Anwenderleitfaden entwickelt. Er soll Anregung und Hilfe für die Entwicklung eigener kommunaler Indikatorenmodelle geben. Außerdem soll er anderen europäischen Kommunen aufzeigen, wie ein solches Indikatorensystem ausgefüllt werden kann. Dabei beziehen wir uns nicht nur auf die Erfahrungen in Bonn, sondern auch auf die Beschlusslage in den beteiligten europäischen Städten Nagykanizsa, Oxford, Potsdam und Villach. Mit der Entwicklung dieses Leitfadens wurde die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) von der Stadt Bonn beauftragt.

Millennium Development Goals



Benjamin Held, Volker Teichert

Titel des Projekt: Studie zur Bewertung von nachhaltigen Kapitalanlagen

Laufzeit: Juli 2014 bis März 2015

gefördert von: FairShare – Verein zur Erforschung nachhaltiger Finanzmodelle e.V.

bearbeitet von:
Oliver Foltin,
Hans Diefenbacher,
unter Mitarbeit von: Thorsten Gunkel (FEST), Daniel Jüttner (Universität Erfurt), Lucas Nußbaumer (FEST)

Kooperationspartner:
Prof. Dr. Dr. Helge Peukert (Universität Erfurt)

© weeraipat1003-FOTOLIA.com



Studie zur Bewertung von nachhaltigen Kapitalanlagen



© Oliver Foltin

Oliver Foltin

Die Nachfrage nach nachhaltigen Investments und besonders den entsprechenden Fonds hat in den vergangenen Jahren, nicht nur in Deutschland, zugenommen. Hintergrund hierfür ist, dass es den Anlegern solcher Produkte offensichtlich nicht gleichgültig ist, wie und wo ihre Gelder überhaupt angelegt und verwendet werden. Diesen Anlegern ist neben den klassischen Geldanlagezielen wie Sicherheit, Rentabilität und Liquidität vor allem wichtig, dass auch entsprechende Aspekte aus den Bereichen Ökologie, Soziales und Ethik Berücksichtigung in einem Investment finden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, was Investitionen in nachhaltige Geldanlagen auf dem Kapitalmarkt eigentlich bewirken. Von Nachhaltigkeits-Rating-Agenturen werden dabei sehr unterschiedliche Kriterien und Methoden bei der Bestimmung der Nachhaltigkeit entsprechender Anlageobjekte – wie etwa Unternehmensbeteiligungen und Staatsanleihen – angewendet. Ein einheitliches Siegel, das über die Nachhaltigkeit – beispielsweise von Fonds – Auskunft geben könnte, existiert bisher in Europa (noch) nicht. Allerdings bestehen etwa mit dem Österreichischen Umweltzeichen sowie dem EURO-SIF-Transparenzlogo des Europäischen Dachverbands für nachhaltige Geldanlagen bereits heute Ansätze in diese Richtung, die jedoch in ihrer inhaltlichen Ausgestaltung und Wirkungsweise recht unterschiedlich sind.

Die im Rahmen des Projekts erarbeitete Studie gliedert sich in vier Teile: Im ersten Teil wird zusammenfassend auf Basis bestehender Analysen erläutert, was Geldanleger zu dieser Form der Anlage motiviert, und was mit einer Entscheidung für eine nachhaltige Kapitalanlage überhaupt bewirkt werden kann. Teil 2 widmet sich exemplarisch Kriterien und Methoden europäischer und führender internationaler Nachhaltigkeits-Ratingagenturen sowie Nachhaltigkeits-Indizes, die analysiert und ausgewertet werden. Im dritten Teil steht die Entwicklung eines kurzen Anwenderleitfadens im Mittelpunkt. Abschließend werden die Möglichkeiten eines Gütesiegels für Fonds und weitere Anlageprodukte diskutiert.



Indikatoren sind Mess- oder Kenngrößen für die Bewertung und Trendbeschreibung zentraler Problemfelder einer nachhaltigen Entwicklung. Werden mehrere Indikatoren in systematischer Art und Weise zusammengefasst, so spricht man von einem Indikatorensystem. Wird das Indikatorensystem in Beziehung zu Zielen und Maßnahmen gesetzt, so ergibt sich hieraus ein kommunaler Nachhaltigkeitsbericht. Insgesamt werden dabei drei Themenfelder angesprochen: (1) Ökologische Tragfähigkeit, (2) Wirtschaft und Soziales: Gutes Leben in Kommunen und (3) Rahmenbedingungen einer nachhaltigen Kommunalentwicklung.

Die meisten großen Kommunen in Baden-Württemberg haben sich bereits mit dem Thema der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung befasst. Einige haben entsprechende Berichte vorgelegt, andere befinden sich noch in der Phase der Konzeptentwicklung. Festzustellen ist, dass bei den bislang vorliegenden kommunalen Nachhaltigkeitsberichten die mit der Agenda 21 verbundene Verknüpfung von umwelt- und entwicklungspolitischen Aspekten nur unzureichend gelungen ist und entwicklungspolitische Handlungsfelder allenfalls am Rande aufgenommen wurden. Daher wäre es sinnvoll, einen weiteren Impuls in die Kommunen zu geben, zumal von deren Beispiel vermutlich weitere „Nachahmer“ in mittleren und kleineren Städten angeregt werden können. In den sechs Kommunen Aalen, Esslingen, Freiburg, Lahr, Mannheim und Stuttgart wurden zunächst die leicht recherchierbaren Kernindikatoren erhoben und in Schaubildern dargestellt; sie dienten in den Kommunen als Grundlage für erste Gespräche. Darüber hinaus werden zusätzliche Indikatoren erhoben, die insbesondere auf die Leitlinien und Zielsetzungen zur kommunalen Entwicklungspolitik, in der Stadtplanung und der Stadtentwicklung eingehen. Was deren Ausgestaltung angeht, so wird in aller Regel mit den jeweiligen statistischen Ämtern zusammengearbeitet.

In jeder Kommune werden zudem folgende Arbeitsschritte vorgenommen: Bestandsaufnahme der (eventuell) bereits vorgelegten kommunalen Nachhaltigkeitsberichte; Bestandsaufnahme der Entwicklung und des Standes von Leitlinien und Zielen der Stadtplanung; Präsentation der Ergebnisse in der Kommune.

Titel des Projekts:
Kommunale
Nachhaltigkeitsberichterstattung

Laufzeit:
Januar 2014 bis März 2015

bearbeitet von:
Oliver Foltin

gefördert von:
Engagement Global gGmbH –
Servicestelle Kommunen in der
Einen Welt
Landesanstalt für Umwelt,
Messungen und Naturschutz
Baden-Württemberg

bearbeitet von:
Volker Teichert
Rike Schweizer
Oliver Foltin
Hans Diefenbacher

Kommunale Nachhaltig- keitsbericht- erstattung

31



Volker Teichert, Hans Diefenbacher,
Rike Schweizer, Oliver Foltin

© FEST

Titel des Projekt:
Gestaltungsmöglichkeiten
in der Umwelt- und
Nachhaltigkeitspolitik im
gesamtgesellschaftlichen
Transformationsprozess
durch Nutzung der
Kooperationspotenziale
zwischen Kommunen und
Kirchen/Religionsgemeinschaften

Laufzeit:
August 2014 bis November 2015

gefördert vom:
Umweltbundesamt Dessau

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher
Rike Schweizer
unter Mitarbeit von
Dominic Egger



Gestaltungsmöglichkeiten in der Umwelt- und Nachhaltigkeits- politik



Hans Diefenbacher, Rike Schweizer

Das Projekt identifiziert konkrete Anknüpfungspunkte für gemeinsames Handeln kommunaler Nachhaltigkeitsakteure mit kirchlichen beziehungsweise religionsgemeinschaftlichen Akteuren. Beide – Kirchen/Religionsgemeinschaften und Kommunen – sind an der Basis gut organisiert und „vor Ort“ tätig; insofern bietet sich an, Schnittmengen und Nahtstellen der jeweiligen Strategien und Engagementschwerpunkte herauszuarbeiten, die Potenziale für gemeinschaftliches Handeln zu untersuchen sowie die Ergebnisse dieser Analyse praktisch so aufzubereiten, dass sie als Anregungen für weitere Projekte an anderen Orten gebraucht werden können. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen in Form eines Leitfadens in der Reihe der praxisnahen Hilfestellungen des Netzwerk21-Kongresses publiziert werden, der auf dem nächsten Netzwerk21-Kongress am 4. und 5. November in Lübeck 2015 präsentiert werden soll.

In diesem Leitfaden soll deutlich gemacht werden, wo Kirchen und Religionsgemeinschaften an bisherige regionale und lokale Nachhaltigkeitskonzepte anknüpfen können, ferner, welche Aktivitäten von Kirchen und Religionsgemeinschaften ihrerseits für Kommunen zur Übertragung interessant sein können, und schließlich, an welchen Punkten Kommunen und Kirchen/Religionsgemeinschaften gemeinsam Gestaltungsmöglichkeiten der Umweltpolitik im gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess wahrnehmen und befördern können. Das Projekt soll auf dieser Basis erstens Strategieempfehlungen für Entscheidungsträger und Partner in Kooperationen zwischen Kirchen und Religionsgemeinschaften vor Ort geben und zweitens Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Kooperation von Kirchen/Religionsgemeinschaften und Kommunen aufzeigen und anregen.

In einer ersten Phase des Projekts werden vorliegende Materialien analysiert sowie weitere kirchliche/religionsgemeinschaftliche und kommunale Aktivitäten recherchiert, die für die theoretische und praktische Analyse von Bedeutung sind und für die Erstellung des Leitfadens von Belang sein können. Im Rahmen des Projekts sollen auch Workshops mit kirchlichen und kommunalen Akteuren durchgeführt werden, um die Ergebnisse zu überprüfen.



© Oliver Foltin

Titel des Projekts:
Einführung eines
Umweltmanagements in der
Berliner Dienststelle des
Bevollmächtigten des Rates
der Evangelischen Kirche in
Deutschland (EKD))

Laufzeit:
Januar 2012 bis Dezember 2014

gefördert von:
Dienststelle des Bevollmächtigten
des Rates der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)

bearbeitet von:
Volker Teichert
Oliver Foltin

Die Dienststelle des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) befindet sich in der Charlottenstraße 53/54 in Berlin-Mitte, direkt am Gendarmenmarkt. In der Dienststelle sind insgesamt 22 Mitarbeiter/innen tätig. Als „Kirchendiplomat“ ist der Bevollmächtigte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union Bindeglied zwischen der evangelischen Kirche und den deutschen sowie auch europäischen politischen Organen und Institutionen. Für die direkten Kontakte zu den Organen der Europäischen Union (EU) unterhält er eine Außenstelle in Brüssel, das dortige EKD-Büro. Die Arbeitsweisen des Bevollmächtigten und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind vielfältig und reichen von der inhaltlichen Begleitung von Gesetzgebungsprozessen über persönliche Gespräche und Kontakte mit Politikern und Beamten in den Ministerien und Dienststellen des Bundes und der EU, Fachkonferenzen und Vorträgen bis hin zu Gesprächsforen. Im Wesentlichen nimmt der Bevollmächtigte eine sozialanwaltliche Rolle für Menschen wahr, deren Stimme in der Politik nur unzureichend gehört wird. Gleiches gilt für bestimmte Themen, die im politischen Diskurs ungehört zu bleiben drohen. Daneben vertritt die Dienststelle des Bevollmächtigten die originären, institutionellen Interessen der evangelischen Kirchen, die ihre Grundlagen hauptsächlich in den staatskirchenrechtlichen Regelungen des Grundgesetzes haben. Der Bevollmächtigte möchte aber auch Kirche in der und für die Politik sichtbar machen. So steht er als Gesprächspartner und Seelsorger für die Akteure des politischen Betriebs zur Verfügung. Zur Pflege internationaler und ökumenischer Beziehungen unterhält die Dienststelle Kontakte zum Auswärtigen Amt und zu zahlreichen diplomatischen Vertretungen. Eine enge Kooperation besteht mit dem Kommissariat der deutschen Bischöfe – Katholisches Büro – in Berlin. Gesprächspartner sind auch die Beauftragten anderer Kirchen und Vereinigungen am Sitz der Bundesregierung.

Die FEST begleitete und beriet den Bevollmächtigten bei der Einführung des Umweltmanagements, die im November 2014 erfolgreich mit der Validierung durch den Umweltgutachter Prof. Dr. Lieback abgeschlossen wurde.

Einführung eines Umwelt- managements

33



© FEST

Oliver Foltin, Volker Teichert

Titel des Projekts:
Projektbüro Klimaschutz

Laufzeit:
seit 2008

gefördert von:
Evangelische Kirche in
Deutschland (EKD)

bearbeitet von:
Oliver Foltin



Projektbüro Klimaschutz



© Oliver Foltin

Oliver Foltin

Im Herbst 2008 wurde mit Finanzierung des Kirchenamts der Evangelischen Kirche in Deutschland ein Projektbüro Klimaschutz an der FEST eingerichtet. Das Projektbüro berät und informiert Landeskirchen, Kirchenkreise, Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen über Maßnahmen, die zu einer Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen können. Ein Schwerpunkt lag hierbei in den vergangenen Jahren auf der Unterstützung kirchlicher Antragsteller bei den Förderprogrammen der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Beratung umfasst dabei die Bereitstellung von Informationen über die Fördermöglichkeiten, die Unterstützung und Koordinierung in der Vorplanungsphase eines Antrages, Hilfe bei der Antragstellung sowie Unterstützung bei der Ausführung der Maßnahmen nach einer Bewilligung der Fördergelder. Das Projektbüro Klimaschutz wirkt dabei als Schnittstelle zwischen den kirchlichen Antragstellern sowie dem Bundesumweltministerium und dem mit der Projektabwicklung beauftragten Projektträger Jülich. An die Förderprogramme der nationalen Klimaschutzinitiative können kirchliche Antragsteller beim Bundesumweltministerium seit 2008 Anträge für integrierte Klimaschutzkonzepte, Klimaschutz-Teilkonzepte und Klimaschutztechnologien bei der Stromnutzung stellen. Bisher wurden 66 Projekte aus 16 Landeskirchen mit rund 3,2 Mio. Euro gefördert.

Im Oktober 2014 fand in Kooperation mit der Ev. Kirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen eine zweitägige Tagung an der FEST zu den Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten statt, an der mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus rund 15 Landeskirchen und Bistümern teilnahmen. 2015 soll verstärkt auf die Landeskirchen zugegangen werden, die sich bisher überhaupt nicht oder nur sehr gering an den Förderprogrammen beteiligt haben. Darüber hinaus ist auch die Förderung investiver Maßnahmen für Kirchengemeinden zunehmend in den Fokus gerückt. Damit auch Landeskirchen, die sich nicht an den Förderprogrammen beteiligt haben, von den bisher vorliegenden Klimaschutzkonzepten profitieren können, sollen 2015 die Ergebnisse und empfohlenen Maßnahmen exemplarisch zusammengefasst, analysiert und in einer Broschüre aufbereitet werden.



Titel des Projekts:
Klima-Kollekte

Laufzeit:
seit 2010

gefördert von:
Brot für die Welt
Misereor

bearbeitet von:
Rike Schweizer

Im vierten Jahr seit Bestehen der Klima-Kollekte gab es große personelle Veränderungen. Bis März 2014 teilten sich die Geschäftsführerin Olivia Henke und die wissenschaftlichen Mitarbeiterin Rike Schweizer die Arbeitszeit. Zwei Förderanträgen wurde stattgegeben, sodass die Klima-Kollekte seit April eine Vollzeitstelle für die Geschäftsführung finanziert bekam. Olivia Henke, die in Mutterschutz und Elternzeit ging, wurde durch Christian Griebenow abgelöst. Zudem wurde eine Halbtagsstelle für Sekretariatsarbeiten ermöglicht und seit November zusätzlich eine Vollzeitstelle für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Klima-Kollekte war auch dieses Jahr auf mehreren größeren Veranstaltungen im kirchlichen Bereich vertreten, insbesondere beim Katholikentag, bei der Vollversammlung des Zentralkomitees deutscher Katholiken (ZDK) und bei der Hamburger Klimawoche. Des Weiteren war die Klima-Kollekte vielfach angefragt für Beratungsgespräche und Vorträge. Eine besondere Entwicklung ist der Beginn einer Internationalisierung. So haben die finnische Brot-für-die-Welt-Schwester „FinnChurchAid“ und die internationale Versammlung weltweiter Hilfswerke „Act Alliance“ ihre flugbedingten Emissionen über die Klima-Kollekte kompensiert.

Im letzten Jahr konnten von den Nutzerinnen und Nutzern der Klima-Kollekte etwa 12.000 Tonnen CO₂ kompensiert werden. Die Gelder gingen auch dieses Jahr wieder in das südafrikanische Projekt, in den Bau neuer energieeffizienter Kochherde, die mit der sogenannten „Basa Magogo Methode“ ausgestattet wurden, welche im Vergleich zu den vorherigen Herden die Hälfte der Kohle und etwa 30 % CO₂ einsparen, und bei deren Nutzung zudem weniger gesundheitsschädlicher Rauch entsteht.

Im kommenden Jahr werden indische Energieprojekte soweit sein, dass sie für die CO₂-Kompensation durch die Klima-Kollekte genutzt werden können.

Klima-Kollekte

35



Rike Schweizer

Titel des Projekts:
Umsetzung des Umweltkonzepts
der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische
Oberlausitz (EKBO)

Laufzeit:
Mai 2014 bis November 2014

gefördert von:
Evangelische Kirche
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz (EKBO)

bearbeitet von:
Oliver Foltin,
Volker Teichert



Zur Um- setzung des Umwelt- konzepts



Oliver Foltin, Volker Teichert

Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe der FEST hat 2012/2013 ein Umweltkonzept für die EKBO erstellt (siehe Jahresbericht der FEST 2013). Hierbei handelt es sich um das erste Umweltkonzept einer Landeskirche überhaupt, das inhaltlich deutlich über die bereits vorhandenen Klimaschutzkonzepte hinausgeht. Auf Basis einer eingehenden Bestandsaufnahme der für die Umweltarbeit relevanten Handlungsfelder und Themen wie Energie, Klimaschutz, Biodiversität, Entwicklungszusammenarbeit, Mobilität und Verkehr, Beschaffung, Umweltmanagement sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung wurden die kurz-, mittel- und langfristig umsetzbaren Potenziale ermittelt und für die verschiedenen Bereiche abgebildet. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen wurden zudem in Form von Einzelmodulen in einen Handlungskatalog überführt. Das Umweltkonzept wurde auf der Frühjahrssynode 2014 der EKBO vorgestellt. Die Landessynode machte sich das Konzept im Grundsatz zu eigen und beauftragte die Kirchenleitung, „die Umsetzung der im Konzept vorgeschlagenen konkreten Maßnahmen einzuleiten, etwaige Zielkonflikte darzustellen und der Herbstsynode 2014 Beschlussvorschläge einschließlich Finanzierung vorzulegen.“ Der FEST kam dabei die Aufgabe zu, diesen Prozess beratend zu begleiten. Dazu wurden ein Vergleich von ausgewählten Finanzierungsmodellen kirchlicher Umweltarbeit, eine Übersicht der Umweltarbeit in den Landeskirchen und eine Zusammenstellung möglicher „Zielkonflikte“ entworfen. Zu den Zielkonflikten zählen beispielsweise langfristige Verträge zu Windkraftanlagen, Anbringung von Photovoltaik auf Kirchendächern, umweltfreundliche Dämmung sowie energetische Sanierungen und Denkmalschutz. Mögliche Zielkonflikte sind bei der Umsetzung des Umweltkonzepts der EKBO allerdings nahezu unvermeidlich. Daher ist es notwendig, von vornherein diese Konflikte mit zu berücksichtigen und Lösungswege möglichst breit zu diskutieren.

Die Herbstsynode 2014 der EKBO hat der Umsetzung des Umweltkonzepts und der Einrichtung eines Umweltbüros, verbunden mit einer Leitungsstelle, zugestimmt. Für das Jahr 2015 wurde zudem die Umsetzung mehrere Maßnahmen – Einführung von Energiemanagement in Kirchengemeinden, Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts u.v.m. – beschlossen.



Titel des Projekts:
Zusammenfassung des Klimaschutzkonzepts und Erstellung eines Antrages für die Förderung der Stelle einer/s „Klimaschutzmanagers/in“ für das Erzbistum Köln

Laufzeit:
Januar 2014 bis März 2014

gefördert von:
Erzbistum Köln – Generalvikariat

bearbeitet von:
Oliver Foltin
Volker Teichert

Veröffentlichung:
Foltin, Oliver/ Teichert, Volker (2014): *Klimaschutzkonzept für das Erzbistum Köln. Zusammenfassung & Maßnahmenkatalog*, Heidelberg/ Köln.

Das Erzbistum Köln hat im Rahmen der Förderprogramme der nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) in den Jahren 2012/2013 ein integriertes Klimaschutzkonzept für die Gesamtheit des Bistums erstellen lassen. Klimaschutzkonzepte haben erstens die Aufgabe, die CO₂-Emissionen für die Bereiche Liegenschaften, Mobilität und Beschaffung zu bestimmen sowie festzulegen, wie viel CO₂-Emissionen reduziert werden sollen. Zweitens beinhalten sie ein Maßnahmenbündel, mit dessen Hilfe die Reduktion der CO₂-Emissionen erreicht werden kann.

Die FEST wurde vom Erzbistum beauftragt, einen entsprechenden Förderantrag für die Umsetzung des vorliegenden Klimaschutzkonzepts zu erstellen. Dabei war es allerdings zuerst notwendig, das vorliegende Klimaschutzkonzept zusammenzufassen und eine Potenzialanalyse zu erstellen. Mit Hilfe der Potenzialanalyse wurde errechnet, welche Einsparungen von Treibhausgasen künftig im Erzbistum erreichbar sind. Dazu wurden eine Gesamt-CO₂-Bilanz für die Bereiche Immobilien, Mobilität und Beschaffung für den Zeitraum von 2007 bis 2030 berechnet beziehungsweise prognostiziert. Die Berechnungen gehen auf GEMIS (Globales Emissions-Modell Integrierter Systeme) zurück, mit dessen Hilfe Treibhausgase für die Strom- und Wärmebereitstellung, die Mobilitätsprozesse und die Beschaffung berechnet wurden. Auf Basis der CO₂-Bilanz und der Potenzialanalyse wurden entsprechende Maßnahmen zur Reduzierung der CO₂-Emissionen vorgeschlagen. Die CO₂-Emissionen des Erzbistums Köln verteilen sich 2012 zu rund 85,4 Prozent auf die Immobilien, zu 13 Prozent auf die Mobilität und zu etwa 1,6 Prozent auf die Beschaffung. Diese Treibhausgasemissionen sollen bis 2020 auf Basis der Werte von 2007 um 25 Prozent reduziert werden. Der Förderantrag zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts wurde im März 2014 durch das Erzbistum Köln beim zuständigen Projektträger Jülich eingereicht. Die Einrichtung der geförderten Projektstelle „Klimaschutz-manager/in“ ist für Anfang 2015 geplant.

Klimaschutzkonzept des Erzbistums Köln

37



Oliver Foltin, Volker Teichert

© FEST

Titel des Projekts:
Erfahrungen und Modelle
für den Ausgleich von
Treibhausgasemissionen
aus dienstlichen Flügen über
die direkte Förderung von
Kleinprojekten

Laufzeit:
Oktober 2014 bis Dezember
2014

gefördert von:
Engagement Global gGmbH
Servicestelle Kommunen in der
Einen Welt

bearbeitet von:
Hans Diefenbacher
Oliver Foltin
Thorsten Gunkel
Rike Schweizer
Volker Teichert



Ausgleich von Treib- hausgas- emissionen aus Dienst- flügen



Volker Teichert, Hans Diefenbacher, Rike Schweizer, Oliver Foltin

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) führt – etwa im Rahmen von kommunalen Klimapartnerschaften – Projekte durch, die mit Flugreisen und entsprechenden Treibhausgas (THG)-Emissionen verbunden sind. Von der SKEW wird angestrebt, die Emissionen dieser Flugreisen zu kompensieren. Allerdings können aufgrund der politischen Entscheidungslage keine direkten Kompensationen von Flugreisen über Angebote durchgeführt werden, die auf dem Markt verfügbar sind. Daher sollen durch die SKEW Vorhaben unterstützt werden, die durch konkrete Kleinprojekte – etwa in den Bereichen der Förderung von erneuerbaren Energien, der Energieeffizienz oder der Aufforstung – zu einer Reduzierung von THG-Emissionen beitragen. Um ausgewählte Projekte zu fördern, ist es notwendig, die THG-Emissionen der internationalen Flugreisen durch die SKEW und die Beiträge zur Kompensation zu ermitteln. Allerdings entsprechen solche kleinen Projekte häufig nicht den internationalen Standards für Kompensationsprojekte.

Die FEST wurde von der SKEW beauftragt, in einer Studie zu untersuchen, wie ein Ausgleich von Treibhausgasemissionen aus Dienstflügen über die Förderung von Kleinprojekten erfolgen kann. Die Untersuchung erfolgte in mehreren Arbeitsschritten. Zuerst wurden eine Erhebung und eine vergleichende Analyse vorhandener Konzepte zur freiwilligen Kompensation von THG-Emissionen aus Dienstreisen in Kommunen durchgeführt. Im Rahmen einer Internet- und Literaturrecherche wurde geprüft, welche Kompensationsverfahren von THG-Emissionen von Dienstreisen in Kommunen sowie anderen öffentlichen Einrichtungen existieren. Zur Vertiefung wurden dann telefonische Interviews zu den in der Praxis angewendeten Kompensationsverfahren mit Vertretern ausgewählter Kommunen und öffentlicher Einrichtungen vorgenommen. Die Ergebnisse wurden Anfang Dezember 2014 bei einem Workshop zusammen mit SKEW und ausgewählten Vertretern der Kommunen diskutiert. Auf Grundlage der erfolgten Arbeiten wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, mit dem es zukünftig möglich sein soll, potenzielle Kompensationsprojekte auszuwählen und durchzuführen. Die Ergebnisse der Untersuchungen wurden in einem Endbericht ausgearbeitet und der SKEW Ende Dezember 2014 vorgelegt.



Titel des Projekts:
Ist Frieden messbar?

Laufzeit:
Seit 2014

bearbeitet von:
Corinna Hauswedell

Kooperationspartner:
Bonn International Center for
Conversion (BICC)
Community Relations Council
(CRC), Belfast

Veröffentlichung:
Shared Space, Issue 18,
November 2014: Special Issue on
Monitoring Peace, published by
the Northern Ireland Community
Relations Council, Belfast

Seit etwa zehn Jahren ist bei den Vereinten Nationen und in verschiedenen post-conflict Regionen eine Professionalisierung des Peacebuilding in Gange. Die relativ hohe „Rückfallquote“ in – mit oder ohne formalisierte Abkommen – beendeten Gewaltkonflikten hat die Frage dringlicher gemacht, wie Bedingungen für nachhaltige Friedensprozesse aussehen können und ob es vergleichbare Indikatoren für das Monitoring dieser gesellschaftlichen Transformationen geben kann. Der Stellenwert von Friedensförderung spielt auch bei der Formulierung von Sustainable Development Goals (SDGs) im Rahmen der Post-2015-Agenda eine Rolle.

Forschung und Politik können inzwischen auf diverse quantitative und qualitative Ansätze und Projekte zugreifen, auf internationaler Ebene neben dem bereits seit 1990 erscheinenden Human Development Report/ Index auf den seit 2007 publizierten Global Peace Index, der im Auftrag des Institute for Economics and Peace, NY, gegenwärtig 162 Staaten in ihrem Ranking in 22 sogenannten Friedensdimensionen misst. Vielversprechender hinsichtlich ihrer Fokussierung und Aussagefähigkeit erscheinen lokale Vorhaben in Ländern, die auf eine unterschiedlich lange und komplexe Friedensprozessgeschichte blicken wie das Reconciliation Barometer in Südafrika, der Peace Index in Israel, der Peace Monitoring Report aus Nordirland oder der Myanmar Peace Monitor.

Wie lassen sich zum Beispiel Veränderungen im Grad der Verfeindung bzw. der Versöhnung zwischen Konfliktparteien messen? Welche Daten sagen etwas über Sicherheitsempfinden, politische Teilhabe und soziale Integration aus? Sind Hierarchisierungen zwischen Indikatoren je nach (Un)friedenszustand wünschenswert? Ist „Stabilität“ ein angemessener Indikator zwischen „negativem“ und „positivem“ Frieden? Ausgehend von einer Bestandsaufnahme internationaler Erfahrungen will das Projekt die vergleichende Analyse und Diskussion von für verschiedene post-conflict Dynamiken relevanten Kernindikatoren voranbringen. Dabei soll die Identifizierung von Best-Practice Monitoring-Konzepten im Rahmen eines ersten internationalen Workshops im Sommer 2015 bei der Erarbeitung angemessener Orientierungen für die politische Praxis künftiger Monitoring-Vorhaben (gedacht ist z.B. an Afghanistan und/oder Mali) helfen.

Ist Frieden messbar?



© Ines-Jacqueline Werkner

Corinna Hauswedell

Friedens- gutachten 2014



© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner



© Sergei Supinsky/FEST

Das Friedensgutachten ist das gemeinsame Jahrbuch der Institute für Friedens- und Konfliktforschung in der Bundesrepublik. Es erscheint seit 1987. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen untersuchen die internationale Konfliktrealität aus friedenspolitischer Perspektive. Auf ihre Analysen stützt sich die Stellungnahme der Herausgeberinnen und Herausgeber. Sie zieht Bilanz, pointiert die Ergebnisse und formuliert Empfehlungen für die Friedens- und Sicherheitspolitik in Deutschland und Europa.

Europa trägt eine besondere Verantwortung für den Frieden. Das Jahr 2014 erinnert daran, haben doch zwei Weltkriege unendliches Leid über die Welt gebracht, Millionen von Opfern gefordert und furchtbare Spuren der Verwüstung hinterlassen. Auch der Kalte Krieg war geprägt von permanenter Feindseligkeit zwischen zwei sich gegenüberstehenden Staatenblöcken.

Inzwischen hat sich Europa, lange das Zentrum von Gewalt, Krieg und Unfrieden, grundlegend verändert. Mit der Europäischen Gemeinschaft und späteren Union verwirklichte sich das bisher größte Friedensprojekt in Europa. Doch hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges steht es mit dem Konflikt in der Ukraine vor einer seiner größten Herausforderungen. Wohin steuert die Ukraine? Wird es einen Rückfall in überwunden geglaubte Zeiten geben? Kann Europa die Gefahr eines zwischenstaatlichen Krieges, eines Bürgerkrieges oder eines neuen Kalten Krieges abwenden? Wie belastbar ist das Friedensprojekt Europa? Wir gehen diesen Fragen nach, erörtern Konsequenzen und schlagen Alternativen vor.

In unserem Schwerpunkt „Europa: Friedensprojekt am Ende?“ nehmen wir die im Rahmen der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik für Krisenbewältigung und Konfliktverhütung geschaffenen Institutionen, Instrumente und operativen Fähigkeiten der EU in den Blick. Wir regen an, das Für und Wider einer europäischen Armee, die u.a. auch im Koalitionsvertrag der Bundesregierung als Ziel verankert ist, endlich öffentlich zu debattieren. Wir erörtern Potenziale europäischer Polizeikräfte, hinterfragen kritisch die Praktiken europäischer Grenz-

schutzpolitik und untersuchen die europäische Antiterrorpolitik einschließlich ihrer bürgerrechtlichen Konsequenzen.

Zudem fragen wir nach dem Einfluss von Religion auf Gewaltkonflikte. Mit dem Westfälischen Frieden aus der Politik verbannt, ist Religion mittlerweile wieder in die internationale Politik zurückgekehrt. Ihre Rolle indes scheint ambivalent: einerseits wird sie häufig mit Gewalt in Verbindung gebracht, andererseits birgt sie aber auch ein Friedenspotenzial.

Zunehmend droht der Cyberspace zu einem neuartigen Schauplatz der Kriegsführung zu werden. Bereits heute nutzen ihn mächtige Staaten für Spionage, Sabotage und Kriegsvorbereitung. Inwieweit kann er aber auch selbst zu einem Ziel von Angriffen werden?

Schließlich widmet sich das Friedensgutachten aktuellen Brennpunkten. Es analysiert die dramatischen Entwicklungen in Syrien, diskutiert die Zukunft Afghanistans, die mit dem Abzug der meisten internationalen Truppen höchst ungewiss ist, und setzt sich mit den Risiken für die Stabilität seines Nachbarn Pakistan auseinander.

Gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung wurde das Friedensgutachten 2014 von Ines-Jacqueline Werkner, Janet Kursawe, Margret Johannsen, Bruno Schoch und Marc von Boemcken herausgegeben. Die Gesamtreaktion lag in diesem Jahr bei der FEST. Die Herausgeberinnen und Herausgeber haben das Friedensgutachten Anfang Juni bei der Bundespressekonferenz in Berlin vorgestellt. Es folgten Gespräche mit Abgeordneten in Ausschüssen und Fraktionen des Deutschen Bundestages, mit Ministerialbeamten im Auswärtigen Amt, im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und erstmalig auch im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) sowie mit Vertretern der Friedensbewegung. Zudem fand im Rahmen des Diskursprojektes der Evangelischen Akademien in Deutschland „Dem Frieden in der Welt zu dienen“ eine Abendveranstaltung in der Französischen Friedrichstadtkirche statt. Im November wurde das Friedensgutachten in Brüssel vorgestellt.

Titel des Projekts:
Friedensgutachten 2014

Laufzeit:
jährliches Projekt

bearbeitet von:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

Veröffentlichungen:
Werkner, Ines-Jacqueline/
Kursawe, Janet/Johannsen,
Margret/Schoch, Bruno/
Boemcken, Marc von (Hg.) (2014):
Friedensgutachten 2014.
Münster: LIT.

Werkner, Ines-Jacqueline/
Kursawe, Janet/Johannsen,
Margret/Schoch, Bruno/
Boemcken, Marc von (Hg.) (2014):
*Peace Report 2014. A selection of
texts*. Münster: LIT.

Handbuch Friedensethik



© Ines-Jacqueline Werkner

Ines-Jacqueline Werkner



Krieg und Gewalt sind omnipräsent, in der Realität und medialen Berichterstattung wie auch in der wissenschaftlichen Analyse. Aber Frieden ist dennoch kein realitätsferner Gedanke, wenngleich er häufig nur unter schwierigsten Bedingungen ermöglicht und bewahrt werden kann.

Frieden fungiert zudem als normative Folie der Gewalt- und Kriegskritik – eine Folie, die bisweilen den Kontakt zur Realität und den in ihr gegebenen Möglichkeiten zu verlieren droht. Um dem entgegenzuwirken, möchten wir mit dem Handbuch eine dezidiert realitäts- und problembewusste Auseinandersetzung sowohl mit der Reflexionsgeschichte als auch mit aktuellen Ansätzen ethischer Normierungen und Orientierungen zum Frieden anbieten.

Das geplante Handbuch zur Friedensethik nimmt drei Reflexionsachsen in den Blick: Auf der ersten wird der historische Verlauf, die Entwicklung und Fortschreibung ethischer Begründungslinien bis hin zu aktuell diskutierten Ansätzen und Modellen nachgezeichnet. Die zweite gilt der Spannung zwischen normativer und erklärender Theorie sowie zwischen Theorie und lebensweltlicher Erfahrung. Drittens soll der Blickwinkel geweitet und der Untersuchungsgegenstand interdisziplinär synthetisiert werden.

Thematisch gliedert sich das geplante Handbuch in fünf Kapitel: Im ersten Teil erfolgt zunächst eine Verständigung über Grundbegriffe: Frieden und Ethik. Sie erweist sich als unverzichtbar, denn die Begriffe selbst wie auch ihre Verortung sind nicht unumstritten. Die folgenden beiden Teile widmen sich den friedensethischen Diskursen. Der zweite Teil zeichnet die christlichen und säkularen Hauptströmungen in der abendländischen Tradition nach. Im dritten Teil erfolgt eine dialogorientierte Perspektivenerweiterung; dort werden die religiösen und säkularen Traditionen weltweit in den Blick genommen. Der vierte Teil präsentiert friedensethische Analysen zu aktuellen Kontroversen und Zukunftsthemen. Impulse zur ethischen Selbstreflexion der Friedens- und Konfliktforschung beschließen den Band.

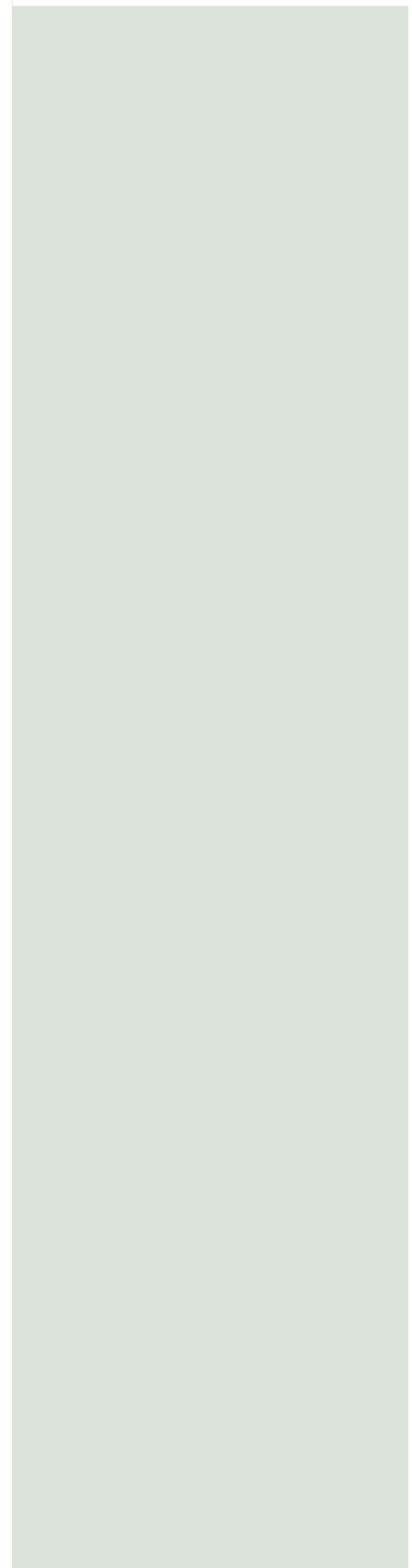
Das Handbuch soll, von Ines-Jacqueline Werkner und Klaus Ebeling herausgegeben, im ersten Quartal 2016 im Springer VS erscheinen. Es wendet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie an Studierende verschiedener Fachrichtungen, ebenso an die politisch interessierte Öffentlichkeit. Es soll umfassend informieren, zu Dialog, auch zu fruchtbarem Streit anregen, kurz: Stoff zum Nach- und Weiterdenken bieten.

Laufzeit:
2 Jahre

gefördert von:
Springer VS

bearbeitet von:
PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner

Foto:
Skulptur am UNO-Gebäude,
New York



Arbeitsbereich Theologie und Naturwissen- schaft



Themenfelder

Magnus Schlette

45

Der Arbeitsbereich „Theologie und Naturwissenschaft“ widmet sich vor allem den Themenfeldern Mensch, Natur und Religion. Dabei steht das Spannungsverhältnis zwischen Perspektiven der *Deutung* und der *Erklärung* des jeweiligen themenfeldspezifischen Gegenstandes im Vor-dergrund, einschließlich der Frage, wie diese Perspektiven aufeinander bezogen werden können.

Die Arbeit im *Themenfeld* „Mensch“ widmet sich dem Wechselverhältnis zwischen den natürlichen und kulturellen Konstitutionsbedingungen menschlicher Existenz. Der Schwerpunkt liegt auf der anthropologischen Auswertung des Verkörperungsparadigmas in den Lebens- und Kulturwissenschaften sowie auf der Fortentwicklung des methodischen Ansatzes einer differentiellen Anthropologie, die gattungsspezifische Strukturmerkmale menschlichen Lebens in der Auseinandersetzung mit Phänomenen der Differenz im biologischen Entwicklungskontinuum, der Alterität im kulturellen Ausdrucksspektrum und der Anomalie im psychopathologischen Varianzfeld der Abweichung von Normalität herausarbeitet.

Die Arbeit im *Themenfeld* „Natur“ untersucht den begrifflichen Gehalt, die kulturellen Entstehungsbedingungen sowie die normativen und pragmatischen Orientierungsleistungen gesellschaftlich relevanter Naturauffassungen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt einerseits auf der Auseinandersetzung mit dem aktuellen naturphilosophischen und ökologischen Diskurs, andererseits auf Analysen, wie der Naturbegriff öffentlich im Rahmen der Verfolgung politischer, ökonomischer, ästhetischer, religiöser oder ethischer Zwecke verwendet wird.

In den westlichen Gesellschaften durchläuft die Religion einen nachhaltigen Transformationsprozess, der sich mit den Stichworten der Säkularisierung und Individualisierung religiöser Lebensformen charakterisieren lässt. Im *Themenfeld* „Religion“ untersuchen wir die Strukturlogik dieses sozialen Wandels und seine Konsequenzen für religiöse Institutionen, Weltbilder und Habitusformationen. Darüber hinaus zielt unsere Forschung auf ein besseres Verständnis der Voraussetzungen, unter denen ein Perspektivenpluralismus der Interpretation menschlicher Lebenswirklichkeit – von den Wissenschaften über die Kunst bis zur Religion – theoretisch fundiert werden kann.

Titel des Projekts:
Das Phänomen Angst

Laufzeit:
2014

bearbeitet von:
Stefano Micali,
Magnus Schlette

Gefördert von:
Fritz Thyssen-Stiftung

Heidelberg,
27. Februar bis 1. März 2014



Das Phänomen der Angst

Interdisziplinäre
Tagung

46

Das Phänomen Angst



© Stefano Micali

Stefano Micali



© Magnus Schlette

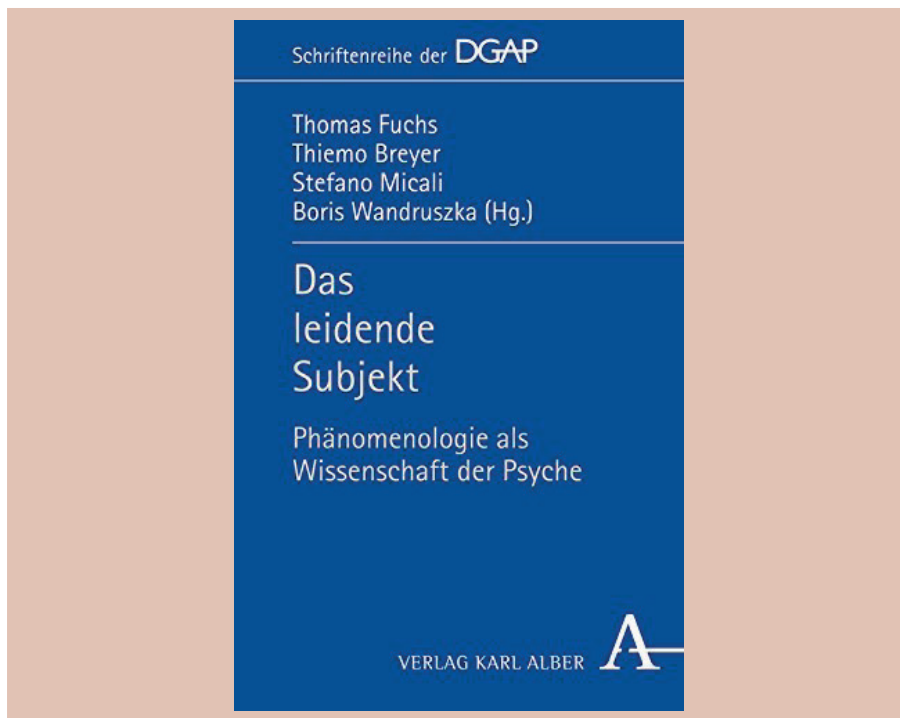
Magnus Schlette

In der letzten Zeit ist das Phänomen der Angst in das Zentrum der politischen und kulturwissenschaftlichen Untersuchungen gerückt. Ein solches gestiegenes Interesse hängt eng mit epochalen sozialen Umwälzungen – wie der Globalisierung – sowie mit spezifischen traumatischen Ereignissen – wie dem Elften September – zusammen, welche die „Weltordnung“ erschütterten. Vom 27.2 bis 1. März 2014 fand an der FEST in Kooperation mit Thomas Fuchs, dem Inhaber der Karl Jaspers-Professur für die philosophischen Grundlagen der Psychopathologie an der Universität Heidelberg, eine Tagung statt, die das Phänomen der Angst in seiner Komplexität interdisziplinär untersucht hat: Neben dem Dialog zwischen Philosophie und Psychotherapie wurden sozialwissenschaftliche, kunst- und kulturhistorische Ansätze berücksichtigt, um die Angst als Ausdrucksgestalt eines affektiven Selbst- und Weltverhältnisses sowie die Folgen der Angst für Identitätsbildung und Handlungsorientierung zu analysieren. Die Veranstaltung war von drei Grundlinien bestimmt: I. Angst als anthropologische Grundbefindlichkeit; II. Pathologie der Angst; III. Kulturhistorie der Angst. Die Tagung hatte ein zweifaches Ziel:

Einerseits galt es, das Phänomen der Angst als anthropologische Grundbefindlichkeit aus philosophischer Sicht zu untersuchen. So stellt die Grundbefindlichkeit der Angst einen der schwierigsten Gegenstände anthropologischer Untersuchung dar. Die Formen der Angst reichen von der leibnahen, diffusen Angst über die objektgerichtete Furcht bis zur existentialen Angst. Das Verständnis des Phänomens wurde durch eine Auseinandersetzung sowohl mit der Geschichte der Philosophie (Emil Angehrn, Enno Rudolph) als auch mit der existentiellen Philosophie (A. Grøn, M. Bongardt) vertieft. Zugleich wurde eine Phänomenologie der Angst entwickelt (B. Waldenfels und S. Micali).

Andererseits wurden diese philosophischen Analysen als Grundlagen für einen produktiven Dialog mit anderen Disziplinen wie der Psychopathologie (T. Fuchs, H. Lang), der Sozialphilosophie (M. Schlette) oder der Kultur- und Kunstgeschichte (G. Boehm) genutzt.

Die Beiträge der Tagung werden im Alber Verlag veröffentlicht.



Titel des Projekts:
Das leidende Subjekt.
Phänomenologie als Wissenschaft
der Psyche

Laufzeit:
2014

bearbeitet von:
Stefano Micali

Publikation:
Thomas Fuchs, Stefano Micali
u.a. (Hg., 2014): *Das leidende
Subjekt*. Freiburg: Alber.

Im April 2013 fand in Heidelberg in Kooperation der Klinik für Allgemeine Psychiatrie mit der FEST eine Tagung unter dem Titel „Das leidende Subjekt. Phänomenologie als Wissenschaft der Psyche“ statt. Die Vorträge der Tagung wurden in einem im Jahr 2014 unter leitender Mitwirkung von Stefano Micali herausgegebenen Sammelband dokumentiert, der im Zusammenhang mit Micalis Forschungen zu differentiellen Anthropologie steht (siehe letzten Jahresbericht). Der Sammelband verfolgt das primäre Ziel, das Phänomen des menschlichen Leidens in seiner Komplexität phänomenologisch zu untersuchen. Gerade die Phänomenologie hat ein verfeinertes methodologisches Instrumentarium entwickelt, um die Erfahrung aus einer Erste-Person-Perspektive wissenschaftlich zu beschreiben. Sie untersucht die Strukturen subjektiver Erfahrung, insbesondere Intentionalität, Zeitlichkeit und Intersubjektivität, um so zu Erkenntnissen über die Grundformen menschlichen Erlebens in Gesundheit und Krankheit zu gelangen. Für die Psychiatrie impliziert der Rückbezug auf die Phänomenologie, dass sich psychische Krankheit im Erleben sowie im leiblichen Erscheinen und Verhalten, in den Beziehungen zu den Anderen, also im gesamten In-der-Welt-Sein des Kranken zeigt.

Führende Experten aus den Fachgebieten der Phänomenologie, Psychopathologie und Psychiatrie – wie u.a. Rudolf Bernet, Joachim Küchenhoff and Josef Parnas – erörtern folgende Fragen: Welche Rolle spielt der phänomenologische Ansatz für die Psychopathologie? Wenn das Leiden etwas irreduzibel Subjektives ist, wie kann dieses Phänomen Objekt einer Wissenschaft sein? Wie muss das Verhältnis zwischen der Phänomenologie, der Psychoanalyse und den Neurowissenschaften aufgefasst werden? Ferner: Wie kann die Phänomenologie die radikale Fremdheit der psychopathologischen Störungen beschreiben? Wie können die Störungen des affektiven Lebens, wie z.B. Depressionen oder die radikalen Transformationen der Erfahrung in der Schizophrenie, aus einer phänomenologischen Perspektive analysiert werden? Welcher Begriff der Subjektivität kann dem Phänomen des Leidens gerecht werden?

Das Sammelbandprojekt steht im Zusammenhang mit Stefano Micalis Forschungen zur differentiellen Anthropologie (siehe Jahresbericht 2013).

Das leidende Subjekt



© Stefano Micali

Stefano Micali



© Delphimages - Fotolia.com

Anthropologie der Wahrnehmung



© Magnus Schlette

Magnus Schlette



© Stefano Micali

Stefano Micali

Die Lebens- und Erfahrungswissenschaften tragen seit den Anfängen ihrer Professionalisierung und Institutionalisierung wesentlich zur Revision des traditionellen Menschenbildes bei. Sie befördern aber nicht nur die Auflösung von Gewissheiten, welche die Selbstverständigung des Menschen in der Vergangenheit orientiert haben, sondern auch die Generierung neuer Menschenbilder. Eine Antwort auf die Frage, was der Mensch sei, liegt heute zugleich näher und ferner denn je. Einerseits kann sie auf einen immensen Bestand wissenschaftlicher Forschungsergebnisse über die natürlichen und kulturellen Konstitutionsbedingungen menschlicher Existenz zurückgreifen, andererseits verlangt sie nach Forschungsansätzen, die darauf angelegt sind, einander wechselseitig zu ergänzen und auf diese Weise die Möglichkeit offen zu halten, das zugleich spezialisierte und fragmentierte Wissen über den Menschen begrifflich in eine Gesamtperspektive zu integrieren.

An der FEST wurde im Januar 2014 eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die der Erkundung einer anthropologischen Integration spezialisiert generierten Fachwissens über den Menschen an einem exemplarischen Gegenstand dient, zu dessen Erschließung alle lebens- und erfahrungswissenschaftlich einschlägigen Disziplinen originäre Beiträge liefern können: am Gegenstand der menschlichen Sinneswahrnehmung.

Die menschliche Sinneswahrnehmung ist von zentraler Bedeutung für die anthropologische Forschung, weil in ihr Körper und Geist als Relata einer triadischen Austauschbeziehung des Organismus mit seiner Umwelt eine Einheit bilden. Durch eine komplexe Verschränkung von Propriozeption und Exterozeption realisiert sich in der Sinneswahrnehmung der „threefold cord“ (Hilary Putnam) von Körper/Leib, Geist und Welt. Die Sinneswahrnehmung ist nicht nur die grundlegende Bedingung dafür, dass der Mensch sich zu der Welt in Beziehung setzen kann, sondern die Wahrnehmung ist vor allem dasjenige Ereignis, durch das dem Menschen darüber hinaus auch sein In-der-Welt-sein auf genuine Weise bezeugt wird. Zu den Aufgaben einer Anthropologie der Wahrnehmung gehört es daher zu verstehen, wie der Mensch der intrinsischen Wechselbezüglichkeit von Körper/Leib, Geist und Welt in der Wahrnehmung ge-

wahr sein kann, mit anderen Worten: was es heißt, durch die Wahrnehmung zu einem Grundverständnis menschlichen In-der-Welt-Seins zu kommen.

Die Arbeitsgruppe wird sich über einen Zeitraum von drei Jahren in jährlich zwei Workshops mit den verschiedenen Verkörperungsaspekten menschlicher Wahrnehmung befassen. Die drei forschungsleitenden Hypothesen lauten, dass die Wahrnehmung sinnesmodal, sensomotorisch, intersubjektiv (i. S. der direkten Interaktion) und kulturell (i. S. der indirekten Interaktionsfolgen) verkörpert ist, dass Sinnesmodalität, Sensomotorik, Intersubjektivität und Kulturalität integrale Aspekte der Wahrnehmung sind und schließlich in der Wahrnehmung sich die integrale Einheit von Körper/Leib, Geist und Welt ereignet.

Der Begriff der sinnesmodalen Verkörperung bezeichnet die organischen Voraussetzungen für die Verarbeitung und die spezifische phänomenale Qualität von Sinneseindrücken; sensomotorische Verkörperung betrifft den „organic circuit“ (John Dewey) von Reiz und Reaktion im Austauschverhältnis von Organismus und Umwelt, der Konstanz und Veränderung des Wahrgenommenen als Resultate basaler Handlungsmuster, als „enactment“ (Alva Noe) von Wahrnehmung regelt; von intersubjektiver Verkörperung kann mit Bezug auf die Prägung der Wahrnehmung durch soziale Kontexte „geteilter Aufmerksamkeit“ (Michael Tomasello), das heißt mit Bezug auf den durch die Wechselbeziehung kooperierender Akteure vermittelten Gegenstandsbezug der Wahrnehmung gesprochen werden; kulturelle Verkörperung benennt das symbolische Repertoire gleichsam einer phänomenologischen Grammatik der Wahrnehmung, die regelt, wie in bestimmten Situationen wahrgenommen wird, mit welcher Bedeutung die Phänomenalität der Wahrnehmung belehnt wird und welche Bedeutung dem Wahrnehmungsvermögen situations- und handlungsspezifisch zugeschrieben wird.

Mit Vertretern verschiedener Schulen philosophischer Wahrnehmungsforschung sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der empirischen Psychologie, der Psychiatrie, der Ethologie und Evolutionsbiologie, der Paleoanthropologie, der Kunstwissenschaft und Theologie ist die Arbeitsgruppe interdisziplinär besetzt. Magnus Schlette befasst sich im Rahmen der Arbeitsgruppe vor allem mit erkenntnistheoretischen Fragen der Farbwahrnehmung (siehe Projektvorstellung „Anthropologie der Farbe“, FEST-Jahresbericht 2013).

Es bestehen Kooperationsbeziehungen zur Projektgruppe „'Verkörperung' als Paradigma einer evolutionären Kulturanthropologie“ am Marsilius-Kolleg der Heidelberger Universität. Für das Jahr 2015 ist in Kooperation der FEST mit dem Marsilius-Kolleg eine Marsilius-Sommerschule zum Thema „Anthropologie der Wahrnehmung“ geplant, die Angehörige der FEST-Arbeitsgruppe mit Wissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlern der Heidelberger Universität sowie anderen Universitäten und Forschungseinrichtungen zu dem besagten Thema zusammenführt.

Laufzeit:
Laufend

bearbeitet von:
Magnus Schlette
Stefano Micali

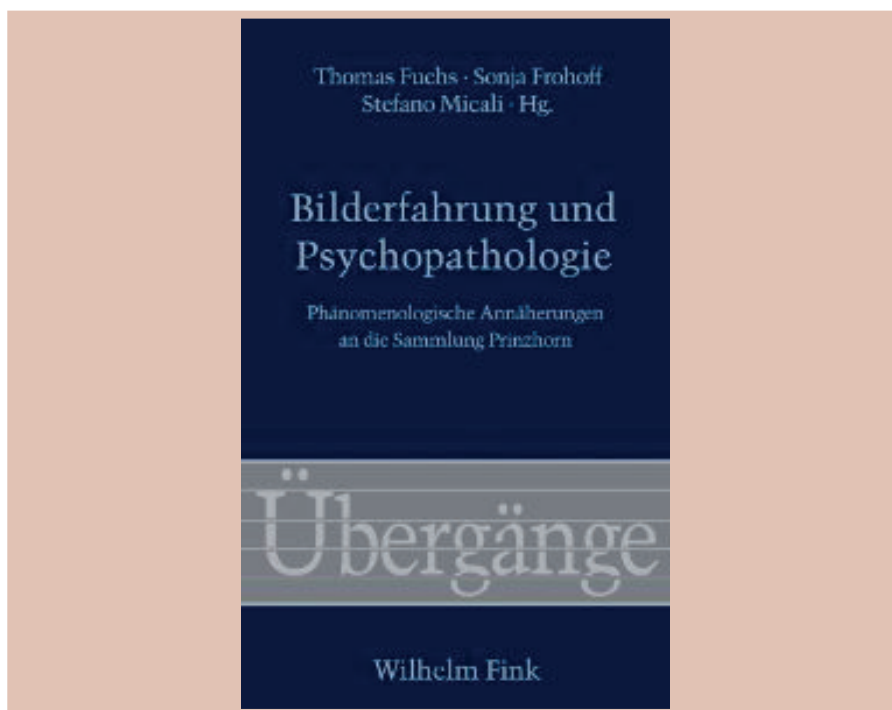
Publikation:
Schlette, Magnus (2014):
Anthropologie der Wahrnehmung. Eine neue Arbeitsgruppe zur anthropologischen Grundlagenforschung an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) in Heidelberg, in: Interdisziplinäre Anthropologie, 1/2013, 132–137.

Titel des Projekts:
Phänomenologie der
Bilderfahrung anhand von Werken
der Sammlung Prinzhorn

Laufzeit:
2014

bearbeitet von:
Stefano Micali

Publikation:
Fuchs, Thomas/ Frohoff,
Sonja/ Stefano Micali (Hg.)
(2014): *Bilderfahrung
und Psychopathologie.
Phänomenologische
Annäherungen an die Sammlung
Prinzhorn*. Paderborn:
Wilhelm Fink.



50

Phänomeno- logie der Bilderfahrung



© Stefano Micali

Stefano Micali

Das Museum Sammlung Prinzhorn in Heidelberg besitzt eine einzigartige Sammlung von unterschiedlichsten Werken (Zeichnungen, Gemälde, Collagen, Textilien, Skulpturen und Texte) aus dem psychiatrischen Kontext zwischen 1880 und 1920. Es ist die größte Zusammenschau dieser Art von Kunst (ca. 5000 Werke allein im ursprünglichen Bestand), die bis heute ästhetische Impulse setzt. Seit Hans Prinzhorn die Werke zwischen 1919 und 1921 zusammentrug und mit seinem kulturkritischen Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ (1922) für eine Neubewertung der bis dahin verachteten „Irrenkunst“ sorgte, gaben sie Anlass zur Beschäftigung von künstlerischer, kunst- und kulturwissenschaftlicher, politischer und psychiatrischer Seite.

Im Jahr 2014 ist unter dem Titel „Bilderfahrung und Psychopathologie. Phänomenologische Annäherungen an die Sammlung Prinzhorn“ ein von Stefano Micali gemeinsam mit Thomas Fuchs und Sonja Frohoff herausgegebener Sammelband erschienen, der auf einer in Kooperation der Klinik für Allgemeine Psychiatrie mit der FESt durchgeführten Tagung im Jahr 2013 basierte. Die Beiträge des Sammelbands untersuchen Werke psychisch erkrankter Künstler aus phänomenologischer Perspektive. Die Herausforderung eines phänomenologischen Zugangs zu den Werken der Sammlung Prinzhorn besteht darin, dass er eine Bewegung auf dem schmalen Grat zwischen Kunstbetrachtung und Diagnostik darstellt. Viele Werke der Sammlung wecken in der Auseinandersetzung ein beunruhigendes Gefühl. Das Unheimliche macht sich u.a. dadurch bemerkbar, dass sich in den Werken oft Verformungen der Zeit- und Raumordnungen, des Selbstverhältnisses und der intersubjektiven Dimension zeigen. Das Ziel der Sammelbandes ist zweifach: Einerseits gilt es, die komplexe Problematik der verformten Erfahrung, die sich in den Bildern der Sammlung Prinzhorn dokumentiert, phänomenologisch zu analysieren (diesbezüglich u.a. die Beiträge von Marc Richir, Bernhard Waldenfels, und Rudolf Bernet). Andererseits dienen diese Analysen als Grundlage für einen produktiven Dialog mit der Kunstwissenschaft (Gottfried Boehm) und Psychiatrie (Daniel Sollberger und Thomas Fuchs).



Laufzeit:
2012–2014

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff

Publikation:

Hartung, Gerald & Kirchhoff, Thomas (Hg.) 2014: *Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts*. Freiburg, Alber.

Die Frage, welche Natur wir Menschen für unser Überleben als Gattungswesen und für unsere Selbstbestimmung als Individuen brauchen, weist auf eine naturphilosophische und anthropologische Grundproblematik des 21. Jahrhunderts hin.

Zu dieser Grundproblematik fand 2012 an der FEST eine von der VolkswagenStiftung geförderte Tagung statt (Organisation: Prof. Dr. Gerald Hartung, Wuppertal; Dr. Thomas Kirchhoff, FEST). Das Ziel der Tagung war es, eine Debatte zu eröffnen und die Frage „Welche Natur brauchen wir?“ in theoretischer Hinsicht und mit Relevanz für die gesellschaftliche Praxis zu präzisieren. Damit sollte zugleich verhandelt werden, was Naturphilosophie aktuell leisten kann, und eine gesellschaftliche Debatte über das Mensch-Natur-Verhältnis angeregt werden.

Die Ergebnisse der Tagung sind 2014 in einem Sammelband publiziert worden (siehe Randspalte), der sich in sieben Abschnitte gliedert: I. Objektive Natur, II. Natur als Resonanzraum; III. Natur als Ressource und Wert, IV. Natur als natürliche Umwelt, V. Künstliche Natur, VI. Vergesellschaftete Natur sowie VII. Verantwortete Natur. Enthalten sind Beiträge der Philosophinnen Heike Baranzke und Christine Zunke sowie der Philosophen Michael Großheim, Michael Hauskeller, Kristian Köchy, Ulrich Krohs und Gregor Schiemann. Interdisziplinäre Herausforderungen der Thematik werden in den Studien von Jörn Ahrens (Kultursoziologie), Karl-Werner Brand (Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung), Hans Diefenbacher (Wirtschaftswissenschaften), Thomas Fuchs (Psychiatrie), Ulrich Gebhard (Erziehungswissenschaften), Thomas Kirchhoff (Ökologie), Dörte Martens und Nicole Bauer (Umweltpsychologie), Hartmut Rosa (Soziologie), Heinrich Spanier (Umweltschutz), Vera Tekken und Josef Settele (Umweltforschung), Frank Uekötter (Umweltgeschichte) sowie Michael Wink (Biologie) herausgearbeitet. Die Beiträge von Dirk Evers und Thorsten Moos (beide Theologie) runden den Band ab.

Welche Natur brauchen wir?



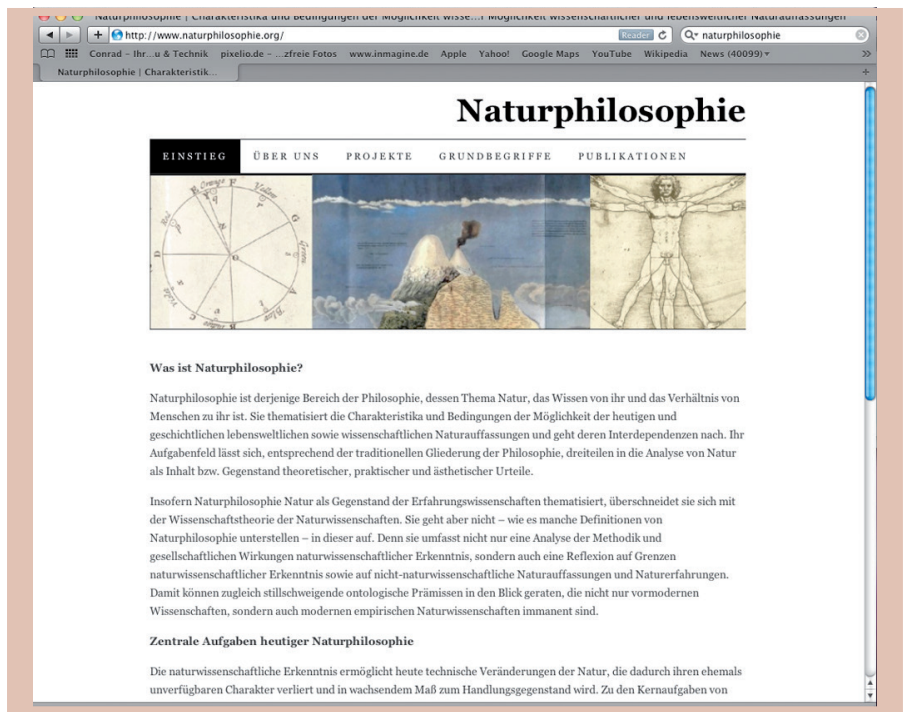
© Thomas Kirchhoff

Thomas Kirchhoff

Laufzeit:
seit 2010

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff, in Kooperation
mit Magnus Schlette, Jürgen
Hübner und externen Experten

Homepage:
www.naturphilosophie.org



52

Natur philosophie



© Thomas Kirchhoff

Thomas Kirchhoff



© Magnus Schlette

Magnus Schlette



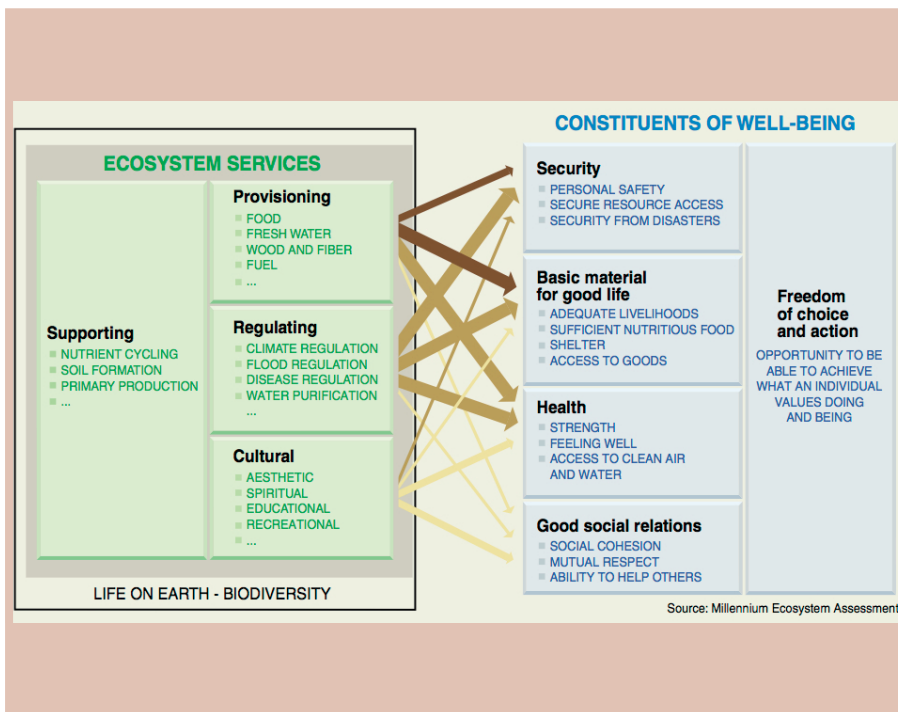
© FST

Jürgen Hübner

Das Zentrum der Forschung im Themenfeld Natur bildet seit mehreren Jahren die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern aus den Natur-, Kultur- und Geisteswissenschaften in der naturphilosophisch ausgerichteten interdisziplinären Arbeitsgruppe „Natur begreifen – Natur schützen“. Die Arbeitsgruppe, die von Thomas Kirchhoff geleitet wird, thematisiert wissenschaftliche, technologische und lebensweltliche Naturauffassungen. Sie fragt aus naturphilosophischer Perspektive nach deren Charakteristika, Voraussetzungen und Interdependenzen. Dabei werden Theorien des Mensch-Natur-Verhältnisses als zentrales Moment menschlichen Selbstverständnisses und entscheidende Rahmenannahmen für die Bewertung von Handlungen gegenüber Natur angesehen. Der Forschungsansatz ist praxisbezogen, indem aktuelle Themenfelder wie Synthetische Biologie, Ökosystemdienstleistungen oder Naturerleben und Naturästhetik behandelt werden.

Die Arbeitsgruppe betreibt eine Homepage zur Naturphilosophie (www.naturphilosophie.org), deren Online-Lexikon „Naturphilosophische Grundbegriffe“ 2014 weiter ergänzt wurde.

Der Arbeitsschwerpunkt lag 2014 auf der Ausarbeitung eines Lehr- und Studienbuches der Naturphilosophie. Es ist einem pluralen Ansatz verpflichtet, der sich insbesondere gegen die Einseitigkeiten und Reduktionismen eines szientistischen Naturalismus wendet. Das Buch gliedert sich in vier Kapitel: I. Geschichte und Systematik, II: Grundbegriffe der Naturphilosophie, III: Naturverhältnisse, IV: Naturphilosophie in der Praxis. Erscheinen wird es in der UTB-Lehrbuchreihe. Verfasst werden die Buchbeiträge von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe (Prof. Dr. D. Evers, Halle; Prof. Dr. Dr. B. Falkenburg, Dortmund; Apl. Prof. Dr. M. Gerhard, Oldenburg; Prof. Dr. G. Hartung, Wuppertal; Apl. Prof. Dr. J. Hübner, Heidelberg; Prof. Dr. N. C. Karafyllis, Braunschweig; Dr. T. Kirchhoff, Heidelberg; Prof. Dr. Dr. K. Köchy, Kassel; Prof. Dr. U. Krohs, Münster; Apl. Prof. Dr. T. Potthast, Tübingen; Pfr. Dr. O. Schäfer, Bern; Prof. Dr. G. Schiemann, Wuppertal; Prof. Dr. R. Schulz, Oldenburg; PD Dr. M. Schlette, Heidelberg; Dr. F. Vogelsang, Bonn) sowie von ausgewiesenen ‚externen‘ Naturphilosophinnen und Naturphilosophen.



Titel des Projekts:
Kulturelle Ökosystem-
dienstleistungen?

Laufzeit:
seit 2012

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff

Publikation:
Kirchhoff, Thomas (2012): *Pivotal cultural values of nature cannot be integrated into the ecosystem services framework*. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 109 (46): E3146. <http://www.pnas.org/cgi/reprint/109/46/E3147>

Der Ökosystemdienstleistungs-Ansatz (ecosystem services approach) hat sich in Praxisfeldern wie Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitspolitik zu einem weit verbreiteten, ja dominanten Ansatz entwickelt, um die Abhängigkeit von Gesellschaften von ihrer natürlichen Umwelt zu konzeptualisieren und zu analysieren. Dieser Ansatz wurde befördert vor allem durch das Millennium Ecosystem Assessment (MEA) und die Studie „The Economics of Ecosystems and Biodiversity (TEEB)“, die beide im Rahmen des United Nations Environment Programme (UNEP) entstanden sind. Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz etc., einschließlich der Erhaltung von Biodiversität, werden heutzutage zunehmend damit begründet, dass Ökosystemdienstleistungen erhalten werden müssten, da sie in erheblichem Umfang zum menschlichen Wohlergehen beitragen könnten und in vielen Fällen nicht oder nur mit hohem Aufwand durch Leistungen künstlicher Systeme ersetzbar seien.

Ohne Einschränkungen begrüßenswert ist das Ziel des Ökosystemdienstleistungsansatz, das gesellschaftliche Bewusstsein für den Wert von Natur für den Menschen zu erhöhen und so einen besseren Schutz von Naturphänomenen zu fördern. Fraglich ist allerdings, ob der Ökosystemdienstleistungs-Ansatz mit der Art und Weise, auf die er Natur konzeptualisiert, nämlich als Ökosystem, auch in der Lage ist, die kulturellen Bedeutungen und Werte von Naturphänomenen angemessen zu erfassen, die in dem Ansatz unter den Begriff der sogenannten kulturellen Ökosystemdienstleistungen (cultural ecosystem services) gefasst werden.

Eine kritische Analyse zeigt: Das Konzept der kulturellen Ökosystemdienstleistungen verkennt, auf was für eine Art von Gegenstand sich die kulturellen Werte von Naturphänomenen beziehen und worauf sie beruhen. Dadurch ergeben sich methodische Fehler bei der Erfassung sogenannter kultureller Ökosystemdienstleistungen. Erste Überlegungen dazu wurden bereits an prominenter Stelle publiziert, eine ausführliche Analyse wird derzeit erarbeitet (siehe Randspalte).

Kulturelle Ökosystemdienstleistungen?



© Thomas Kirchhoff

Thomas Kirchhoff

Kooperation der Arbeitsbereiche



Titel des Projekts:
DFG-Netzwerk für
Nach Nachwuchswissenschaftler
„Altern als Selbstverwirklichung.
Freiheiten und Zwänge
später Lebensphasen
im Schnittpunkt von
Neurowissenschaften,
Vorsorge-, Bildungs- und
Altersdiskurs“

Laufzeit:
2014 – 2016

bearbeitet von:
Thorsten Moos und
Magnus Schlette
in Kooperation mit
Saskia Nagel

Gefördert von:
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Das Ideal der Selbstverwirklichung zählt zu den Leitorientierungen individueller Lebensführung in westlichen Gesellschaften. Angesichts der Demographie ‚alternder‘ Gesellschaften gewinnt zunehmend auch die Frage nach den Mitteln und Formen der Selbstverwirklichung in den späten Lebensphasen an sozialer Bedeutung. Alter soll nicht nur hingenommen, sondern auch gestaltet werden – hier zeigen sich neue Freiheiten wie neue Zwänge und potentielle Überforderungen.

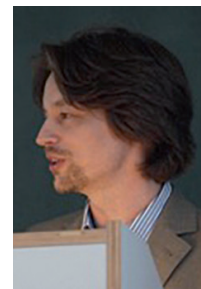
In jüngerer Zeit tritt auch das mentale Vermögen alter Menschen in den Horizont der Selbstverwirklichungsaufgabe. Die Erkenntnisse über das plastische, mithin entwicklungs- und kompensationsfähige Gehirn werden in Präventionsempfehlungen und Interventionsangebote („Gehirn-Jogging“) umgesetzt. Der Imperativ der Selbstverwirklichung im Alter erweitert sich um die Forderung nach der aktiven Sorge für das eigene mentale Vermögen und deren neurobiologische Grundlage. In der Wechselbeziehung gesellschaftlicher Produktivitäts- und Selbstverwirklichungserwartungen mit den Popularisierungen wissenschaftlicher Diskurse über Krankheitsprävention, ‚lebenslanges Lernen‘, ‚erfolgreiches Altern‘ und die Plastizität des Gehirns verändern sich die sozial wirksamen Konzepte der Altersindividualität und ihrer Gestaltungsräume.

Das DFG-Netzwerk nimmt die Veränderungen der ‚Alternsaufgabe‘ durch die genannten Diskurse interdisziplinär in den Blick. Es werden verschiedene Stränge naturwissenschaftlich-medizinischer sowie sozial- und kulturwissenschaftlicher Altersforschung aufeinander bezogen und der Einfluss wissenschaftlicher Altersdiskurse und ihrer Popularisierungen auf die Lebenswelt alternder Menschen reflektiert.

Das neue DFG-Forschungsnetzwerk traf sich 2014 zu seiner konstituierenden Sitzung in Heidelberg. Ihm gehören an: Dr. Silke van Dyk (Soziologie, Uni Jena), Prof. Dr. Antje Kampf (Medizingeschichte, Uni Mainz), Dr. Christian Mulia (Theologie, Uni Mainz), Dr. Saskia Nagel (Kognitionswissenschaft, Uni Osnabrück), Larissa Pfaller (Soziologie, Uni Erlangen), Dr. Christoph Rott (Gerontologie, Uni Heidelberg), Dr. Thorsten Moos und Dr. Magnus Schlette von der FEST.

Altern als Selbst- verwirklichung

55



© Christoph Goos

Thorsten Moos



© Magnus Schlette

Magnus Schlette



Saskia Nagel



Konkurrenz



© Thomas Kirchhoff

Thomas Kirchhoff

Charakterisierungen moderner Gesellschaften fallen durchaus unterschiedlich aus. Weitgehend einig ist man sich jedoch, dass Konkurrenz in modernen Gesellschaften einen grundlegenden, wenn nicht sogar dominanten Modus gesellschaftlicher Interaktion darstellt. Seitdem das Leistungsprinzip gegen das Prinzip autoritativer Zuschreibung forciert worden ist, um eine liberalistisch-bürgerliche Gesellschaft anstelle einer auf Privilegien beruhenden feudalen Gesellschaft zu realisieren, hat Konkurrenz bzw. das Konkurrenzprinzip in modernen Gesellschaften immer weitere, seit einigen Jahrzehnten beinahe ubiquitäre Verbreitung gefunden. Man kann moderne Gesellschaften mittlerweile als Konkurrenzgesellschaften bzw. Wettbewerbsgesellschaften bezeichnen, weil in ihnen fast alle zentralen gesellschaftlichen Funktionssphären und Institutionen bzw. Handlungsbereiche – Politik, Wirtschaft, Recht, Wissenschaft, Kunst, Massenmedien, Erziehung, Bildung, Gesundheitswesen, Religion, Sport, Familie, Intimbeziehungen usw. – mehr oder weniger wettbewerbsförmig organisiert sind, während die zuvor dort gültigen Prinzipien sukzessive erodieren, und weil Konkurrenz- bzw. Wettbewerbsfähigkeit zu einem zentralen, oft zum dominanten Handlungsziel individueller wie kollektiver Akteure geworden ist.

Um diese Entwicklung kritisch zu betrachten, hat das Kollegium der FEST ein alle Arbeitsbereiche der FEST übergreifendes Forschungsprojekt initiiert. Aus diesem ist schließlich das Projekt für einen Sammelband hervorgegangen, der eine fundierte interdisziplinäre Analyse von Phänomenen und Konzepten ökonomischer, sozialer, politischer, religiöser und biologischer Konkurrenz anbietet, die historische, strukturelle und normative Perspektiven integriert. Die Beiträge des Bandes – für die auch zahlreiche namhafte externe Autoren gewonnen werden konnten – liefern Ausgangspunkte für differenzierte Diskussionen über Konkurrenz als Prinzip individueller Entwicklung und gesellschaftlicher Organisation.

Der Band bietet zunächst eine ausführliche Einleitung, in der Thomas Kirchhoff (FEST) „Konkurrenz als Epochenparadigma“ charakterisiert und auch einen Vorschlag für eine allgemeine Definition von Konkurrenz macht. Sodann zeichnet Hans-Michael Empell (FEST) in seinem Beitrag

„Vom Recht zur Ökonomie. Konkurrenz im römischen Recht, in der Schule von Salamanca und bei den französischen Physiokraten“ wichtige Etappen in der Ausbreitung des Konkurrenzprinzips nach. Konkurrenz im Bereich der Ökonomie und Politikwissenschaft thematisieren dann sowohl Hans Diefenbacher (FEST) und Dorothee Rodenhäuser (FEST): „Konkurrenz – wie viel darf’s denn sein? Zum theoretischen Fundament und der Frage nach dem richtigen Maß in Ökonomie und Politik“, als auch Tobias ten Brink (Goethe-Universität Frankfurt): „Kapitalismus und Staatenkonkurrenz“.

Konkurrenz in der Natur einschließlich der Zusammenhänge zwischen biologischen und ökonomischen Konkurrenztheorien analysieren Georg Toepfer (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin) unter dem Titel „Die Rote Königin jagt den Hofnarren. Konkurrenz auf der Bühne der Ökologie und im Spiel der Evolution“ sowie Thomas Kirchhoff (FEST) unter dem Titel „Konkurrenz in der Natur. Interspezifische Konkurrenz als Organisations- und Entwicklungsprinzip von Ökosystemen?“

Es folgen vier im weiteren Sinne soziologische Beiträge: Tilman Reitz (Friedrich-Schiller-Universität Jena) nimmt „Konkurrenz als Beharrungsprinzip“ in den Blick, Markus Vogt (Ludwig-Maximilians-Universität München) fragt nach „Konkurrenz und Solidarität. Alternative oder verwobene Formen sozialer Interaktion?“, Peter Imbusch (Bergische Universität Wuppertal) analysiert „Konkurrenz – [als] Ordnungsprinzip zwischen Integration und Desintegration“ und Magnus Schlette (FEST) erörtert „Individualisierung durch Konkurrenz, Grundlagen und Entwicklungsdynamik antagonistischer Kooperation“. Rolf Schieder (Humboldt-Universität zu Berlin) setzt sich in seinem Beitrag „Konkurrenz der Religionen?“ kritisch mit dem Modell eines ‚Marktes der Religionen‘ auseinander; Reinhard Schulz (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) analysiert aus bildungspolitisch-philosophischer Perspektive das Verhältnis von „Konkurrenz und Kompetenz“. Des brisanten Themas „Konkurrenz im Gesundheitssystem“ haben sich A. Katarina Weilert (FEST) und Julia Pfitzner (Beratungsfirmen im Medizinsektor) angenommen; Thorsten Moos (FEST) thematisiert „Die Inszenierung von Alternativen. Zur Konkurrenz bio- und alternativmedizinischer Heilverfahren im Gesundheitswesen“. Am Ende des Bandes steht der Beitrag „Von Deutungsmacht und Bücherschlacht. Vermerke zu literarischen Konkurrenzen“ von Jörg Thomas Richter (Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin).

Titel des Projekts:
Konkurrenz. Historische, strukturelle und normative Perspektiven

Laufzeit:
2012-2015

bearbeitet von:
Thomas Kirchhoff, in Zusammenarbeit mit dem gesamten Kollegium der FEST und zahlreichen externen Wissenschaftlern

Publikation:
Kirchhoff, Thomas (Hg.) 2015: *Konkurrenz. Historische, strukturelle und normative Perspektiven*. Bielefeld, transcript [im Druck].

Listen

Vorstand und Mitglieder

Vorstand

Bischof Prof. Dr. Martin Hein
(Kassel)
Vorsitzender

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke
(Freiburg)

Vizepräsident Dr. Friedrich
Hauschildt
(Hannover)

PD Dr. Klaus Holz
(Berlin)

OKR Dr. Matthias Kreplin
(Karlsruhe)

Oberkirchenrätin Margit Rupp
(Stuttgart)

Oberkirchenrätin Dr. Karla
Sichelschmidt
(München)

Dr. Ellen Ueberschär
(Fulda)

Mitglieder

Evangelische Kirche in
Deutschland

Deutscher Evangelischer
Kirchentag

Evangelische Akademien in
Deutschland e.V.

Evangelische Landeskirche
Anhalts

Evangelische Landeskirche
in Baden

Evangelisch-Lutherische Kirche
in Bayern

Evangelische Kirche
Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche in Braunschweig

Bremische Evangelische Kirche

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Hannovers

Evangelische Kirche in Hessen
und Nassau

Evangelische Kirche von
Kurhessen-Waldeck

Lippische Landeskirche

Evangelische Kirche
in Mitteldeutschland

Evangelisch-Lutherische Kirche
in Norddeutschland (Nordkirche)

Evangelisch-Lutherische Kirche
in Oldenburg

Evangelische Kirche der Pfalz

Evangelisch-Reformierte Kirche

Evangelische Kirche im Rheinland

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Schaumburg-Lippe

Evangelische Kirche von Westfalen

Evangelische Landeskirche
in Württemberg

Wissenschaftliches Kuratorium

Vorsitzender

Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke
(Alte Geschichte; Freiburg)

Mitglieder

Regionalbischöfin
Susanne Breit-Keßler
(Theologie; München)

Prof. Dr. Dr. Brigitte Falkenburg
(Philosophie; Dortmund)

Prof. Dr. Gerald Hüther
(Neurowissenschaften; Göttingen)

Dr. Volker Jung
(Theologie; Darmstadt)

Prof. Dr. J. Martin Lohse
(Medizin/Pharmakologie;
Würzburg)

Prof. Dr. Ute Mager
(Rechtswissenschaft; Heidelberg)

Prof. Dr. Michael Moxter
(Theologie; Hamburg)

Prof. Dr. Hans G. Nutzinger
(Wirtschaftswissenschaften;
Kassel)

Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg
(Soziologie; Dresden)

Prof. Dr. jur. habil. Dr. rer. pol.
habil. Sabine von Schorlemer
(Rechtswissenschaft,
Politikwissenschaften; Dresden)

Prof. Dr. Reinhard Schulze
(Kulturwissenschaften; Bern)

Prof. Dr. med. Andreas Unterberg
(Medizin/Neurowissenschaften;
Heidelberg)

Dr. Frank Vogelsang
(Theologie/
Ingenieurwissenschaften; Bonn)

Prof. Dr. Ulrich Willems
(Politikwissenschaften; Münster)

Ehrenmitglieder

Prof. Dr. Gerhard Grohs
(Rechtswissenschaft/Soziologie;
München)

Prof. Dr. Dieter Janz
(Medizin; Berlin)

Wissenschaftliches Kollegium

Prof. Dr. Klaus Tanner
(Theologie; nebenamtlich)
Leiter der Forschungsstätte

Hauptamtliche Mitarbeiter

Prof. Dr. Hans Diefenbacher
(Ökonomie)
Stellvertreter des Leiters

Dr. Corinna Hauswedell
(Geschichtswissenschaft/ Friedens-
und Konfliktforschung)
seit April 2014

Dr. Thomas Kirchhoff
(Biologie/Philosophie)

Dr. Stefano Micali
(Philosophie/Psychiatrie)

Dr. Thorsten Moos
(Theologie/Physik)

PD Dr. Magnus Schlette
(Philosophie)

Dr. Volker Teichert
(Ökonomie)

Dr. A. Katarina Weilert
(Rechtswissenschaft)

PD Dr. Ines-Jacqueline Werkner
(Politikwissenschaft)

Mitarbeiter mit projekt- gebundenen Zeitverträgen

Dipl.-Volksw. Oliver Foltin
(Ökonomie)

Dipl.-Volksw. Benjamin Held
(Ökonomie)

Dorothee Rodenhäuser, M.A.
(Politikwissenschaft/Ökonomie)

Kristina Scheuermann
(Politikwissenschaft/Ethnologie/
Öffentliches Recht)

Dipl.-Soz. Rike Schweizer
(Sozialwissenschaften)

Dr. Julia Thiesbonenkamp-Maag
(Ethnologie/Psychologie/
Ökonomie; seit Juli 2013)

Emeritierte und nebenamtliche Mitarbeiter

Dr. Constanze Eisenbart
(Geschichte; emeritiert)

Prof. Dr. Jürgen Hübner
(Theologie/Biologie; emeritiert)

Dr. Ulrich Ratsch
(Physik; emeritiert)

Prof. Dr. Ion-Olimpiu Stamatescu
(Physik; emeritiert)

Dr. Dr. h.c. Ilse Tödt
(Anthropologie; nebenamtlich)

Korrespondierende Mitarbeiter

Prof. Dr. Christopher Daase
(Politologie; Frankfurt a.M.)

Prof. Dr. med. Dr. phil.
Thomas Fuchs (Medizin/
Philosophie; Heidelberg)

Prof. Dr. Gerald Hartung
(Kulturphilosophie; Wuppertal)

Dr. Saskia K. Nagel
(Kognitionswissenschaften/
Philosophie; Osnabrück)

Prof. Dr. Carsten Stahmer
(Ökonomie; Wiesbaden)

Weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Lektorat und Koordination der Arbeitsbereiche

Dr. Ermylia Aichmalotidou-Bauer

Dipl.-Kffr. Anke Muno

Franziska Strohmaier

Doris Träumer

Verwaltung

Bernd Gottschlich

Bibliotheksverwaltung

Dr. Hans-Michael Empell

Reinhold Grombein

Geprüfte/ungeprüf- te wissenschaftliche Hilfskräfte, Praktikantinnen/ Praktikanten, Stipendiaten

Geprüfte wiss. Hilfskräfte

Dominic Egger, B.A. (Ökonomie)
seit September 2014

Jennifer Schenke, B.A. (Physik)
Mai 2013 – August 2014

Ungeprüfte wiss. Hilfskräfte

Rainald Basfeld
seit März 2014

Daniel Bergmann
November 2013 – Februar 2014

Deborah Kumpf
Februar – September 2014

Jonathan Prunzel
seit Februar 2014

Kim Jennifer Stoffer
Oktober 2013 – Mai 2014

Daniel Strobel
März 2013 – Juni 2014

Maria Toporova
Oktober 2013 – Februar 2014

Praktikantinnen/Praktikanten

Thorsten Gunkel
Oktober – Dezember 2014

Anne Kretzschmar
Juli – September 2014

Lucas Nußbaumer
September – Oktober 2014

Caroline Reindl
Juli – August 2014

Personalia

Wissenschaftliches Kuratorium

Prof. Dr. Gerald Hütter schied im April 2014 aus dem Kuratorium der FEST aus.

Dr. Volker Jung wurde im April 2014 neu gewählt.

Wissenschaftliches Kollegium

Dr. Corinna Hauswedell ist seit April 2014 im Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ tätig.

Kristina Scheuermann ist seit Februar 2014 im „Arbeitsbereich „Frieden und Nachhaltige Entwicklung“ tätig.

Berichte aus den Gremien

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. fand im Jahr 2014 am Nachmittag des 2. Juni statt. OKR Dr. Matthias Kreplin (Evangelische Landeskirche in Baden) leitete in Vertretung des Vorstandsvorsitzenden, Bischof Prof. Dr. Martin Hein, die Sitzung. Prof. Dr. Klaus Tanner berichtete über die Arbeit des Kollegiums, Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke über die Sitzung des wissenschaftlichen Kuratoriums im April 2014. Aus der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts referierte Dr. Oliver Foltin über das Thema „Ethisches Investment und die Rolle der Kirchen“. Eine Diskussion des Vortrags schloss sich an.

Hans Diefenbacher

Wissenschaftliches Kuratorium

Das wissenschaftliche Kuratorium der FEST tagt 2014 vom 4. bis zum 5. April. Eine Reihe von Wieder- und Neubesetzungen ist zu verzeichnen. Hans-Joachim Gehrke wird für weitere sechs Jahre zum Vorsitzenden des Kuratoriums gewählt. Ute Mager, Michael Moxter, Karl-Siegbert Rehberg und

Reinhard Schulze werden für eine zweite Amtszeit wieder in das Kuratorium gewählt. Die Kuratoriumsmitglieder Petra Bosse-Huber, vorzeitig zurückgetreten aufgrund ihres neuen Amtes als EKD-Auslandsbischofin, und Gerald Hütter scheiden aus. Als Nachfolger für Petra Bosse-Huber wird auf Vorschlag der Mitgliedskirchen der Kirchenpräsident der EKHN, Dr. Volker Jung, gewählt. Alle Gewählten nehmen die Wahl an. Ein Nachfolger für Gerald Hütter wird 2015 bestimmt.

Der Leiter der FEST, Klaus Tanner, informiert in seinem Bericht darüber, dass die Kollegiumsarbeit zu Axel Honneths „Das Recht der Freiheit“ abgeschlossen worden ist und darauf aufbauend eine Tagung zur Thematik des Buches stattgefunden hat. Als drei große, schon länger etablierte Themenfelder, in denen die FEST derzeit besonders aktiv ist, benennt Klaus Tanner 1. das Themenfeld Ökologie/Nachhaltigkeit/Umweltschutz, in dem auf Operationalisierung und Umsetzung ausgerichtete Projekte gegenüber Grundlagendiskussionen in den Vordergrund gerückt sind, wobei die Rolle theologischer Argumente (neu) zu diskutieren sei; 2. das Themenfeld Frieden, in dem die FEST derzeit federführend das Friedensgutachten bearbeitet und mit der Einstellung von Corinna Hauswedell eine Neuausrichtung erfolgt; 3. das Themenfeld Diakonie, mit Forschungen z.B. zur diakonischen Kultur, die im Kontext aktueller kirchlicher Fragestellungen wie auch des wissenschaftlichen Interesses am „Dritten Sektor“ stehen. Als Themenfeld, dass derzeit an Profil gewinnt, benennt Klaus Tanner die Forschungen zu anthropologischen Fragen und weist hin auf die gute Kooperation mit der Universität Heidelberg in diesem Themenfeld. Dies wird ergänzt durch die Berichte der drei Arbeitsbereichsleiter, Thorsten Moos, Hans Diefenbacher und Magnus Schlette, die über persönliche Veränderungen und einzelne Projekte in ihren Arbeitsbereichen berichten (siehe dazu die Jahresberichte 2013 und 2014). Als neue Mitarbeiterin der FEST im Bereich

der Friedensforschung stellt sich Corinna Hauswedell vor.

Im Kern der Sitzung befasste sich das Kuratorium intensiv mit neuen Projektvorschlägen aus den Arbeitsbereichen. Diskutiert wurden so das Exposé für ein „Handbuch Friedensethik“, vorgestellt von Ines-Jacqueline Werkner, ein Projekt zur „Arbeit in einer Postwachstumsgesellschaft“ von Volker Teichert und Hans Diefenbacher, ein Forschungsprojekt unter dem Titel „Evolution der Transzendenz“ von Magnus Schlette, das Projekt „Wozu Natur?“ von Thomas Kirchhoff und Magnus Schlette sowie die geplante Studie „Fürsorge und Selbstsorge in medialen Räumen. Eine medizinethnologische Untersuchung am Beispiel von an Multipler Sklerose Erkrankten“ von Julia Thiesbonenkamp-Maag. Alle Projekte werden intensiv diskutiert; Kuratorinnen und Kuratoren werden zur Begleitung der Projekte bestimmt.

Ein besonderer Gesprächsgang ist dem Thema „Interdisziplinarität an der FEST“ gewidmet. Hierzu geben der Leiter und die Arbeitsbereichsleiter kurze Impulse. Klaus Tanner benennt fünf wichtige Punkte: (1.) die Umorientierung von den großen Fragen der Wissenschaftskritik hin zu konkreten Einzelfragen; (2.) die Erweiterung des methodischen Pools hin zur Phänomenorientierung (wobei Naturwissenschaftler/-innen nur für Projektbeteiligung, nicht aber fürs Kollegium gewonnen werden können); (3.) eine an konkreten Interessen, Netzwerken und Problemen orientierte Themenfindung; (4.) die Frage nach den Erklärungserwartungen an andere Fächer (etwa an die Theologie); (5.) insbesondere für die Theologie eine Orientierung an konkreten Handlungsherausforderungen in der Tradition Schleiermachers, die auch eine Freiheit von theologischer Überformung anderer Reflexionsgänge bedeute. Am Beispiel des Themas „Sorge“ werden interdisziplinäre Bezüge und Anschlusspunkte in und zwischen den Arbeitsbereichen dargestellt. In der anschließenden

Diskussion wird die Notwendigkeit methodischer Lernprozesse im Bereich der Interdisziplinarität betont. Insbesondere ist es sinnvoll, nach dem Abschluss von Projekten eine Selbstevaluation durchzuführen, um solche Lernprozesse sicherzustellen. Weiterhin wird der Nutzen einer Perspektive der Alterität sowie die gezielte Einbringung disziplinärer Formen der Kunst (ars), etwa der Feldforschung, herausgestellt. Die gelingende Integration disziplinärer Perspektiven ist dabei durchaus nicht selbstverständlich, kann aber anlassweise über konkrete gemeinsame Probleme erfolgen, die auch genügend Potential für die Mobilisierung der zu ihrer Bearbeitung benötigten Disziplinen haben. Konkret ist dabei zu beachten, dass die Formulierung interdisziplinärer Transferprodukte in vielen Forschungsanträgen nicht vorgesehen ist und daher „zusätzlich“ geleistet werden muss. Wichtig ist jedoch vor allem, dass die FEST ihren institutionellen Vorteil und ihre Potentiale zu spontanem Gespräch, interdisziplinärer Empathie und Kooperation pflegt und stärkt und ihren Standortvorteil dadurch in Geltung hält und ausbaut.

Den Abendvortrag hält Michael Moxter zum Thema „Hermeneutik des Bilderverbotes“. Es schließt sich eine ausführliche, lebhaft Diskussions an.

Thorsten Moos

Wissenschaftliches Kollegium

Die Kollegiumsarbeit im Jahr 2014 war durch den Austausch über Formen, Methoden und Erfahrungen interdisziplinärer Arbeit bestimmt und diente als Vorbereitung eines neuen Kollegiumsprojekts der stärkeren institutsinternen Vernetzung von thematischen Schwerpunkten, die in den Arbeitsbereichen der FEST bearbeitet werden. Dazu wurden aus den jeweiligen Arbeitsbereichen Konzeption und Durchführung unterschiedlicher Projekte inter-

disziplinärer Arbeit vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

Ausgehend von dem von Julia Thiesbonenkamp-Maag verfolgten Projekt „Sorge in medikalen Räumen – eine medizinethnologische Untersuchung am Beispiel von an Multipler Sklerose Erkrankten“ wurde daraufhin mit der gemeinsamen Verständigung über die Grundzüge eines in der Zusammenarbeit aller drei Arbeitsbereiche zu konzipierenden Kollegiumsprojekts zur Sorgethematik begonnen und ein Lektüreplan für die Diskussion thematisch relevanter Forschungsliteratur aus der Perspektive der jeweiligen, an der FEST vertretenen Disziplinen festgelegt. Im letzten Quartal des Jahres wurde mit der Aufarbeitung der Literatur begonnen.

Magnus Schlette

Mitgliedschaften der Kollegiumsmitglieder

Hans Diefenbacher

Académie d'Agriculture de France, membre associé étranger

European Christian Environmental Network, Mitglied im Enabling Team

World Economics Association

Deutsch-Polnisches Netzwerk Wissenschaftler für nachhaltige Entwicklung

Foundation for the Economics of Sustainability (Dublin)

Beauftragter des Rates der EKD für Umweltfragen

Kammer der EKD für Nachhaltige Entwicklung

Klima-Kollekte gGmbH, Vertreter der FEST in der Gesellschafterversammlung

Towae-Stiftung Heidelberg, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Martin-Buber-Gesellschaft, Mitglied des Vorstandes

Vereinigung für Ökologische Ökonomie

Constanze Eisenbart

Task force Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen und sensitiven Technologien der deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

Beratender Ausschuss für wissenschaftliche Fragen der Rüstungskontrolle und der globalen Sicherheit („Amaldi-Komitee“) bei der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften

Pugwash Conferences on Science and World Affairs

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler

„Wissen und Verantwortung“, Verein zur Carl Friedrich von Weizsäcker-Stiftung

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft

Corinna Hauswedell

Deutsche Stiftung Friedensforschung (2002-2005 Wiss. Beirat)

Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

Arbeitskreis Historische Friedensforschung (2003-2006 Sprecherin)

Wissenschaft & Frieden (Mitherausgeberschaft)

Gesellschaft zur Förderung politisch-wissenschaftlicher Publizistik und demokratischer Initiativen (Vorsitzende)

Plattform Zivile Konfliktbearbeitung

Women in International Security (WIIS)

Benjamin Held

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FÖS)

Jürgen Hübner

Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie

Societas Ethica

Akademie für Ethik in der Medizin, Göttingen

Kepler-Gesellschaft

Görres-Gesellschaft zur Pflege
der Wissenschaft

Viktor von Weizsäcker-Gesellschaft

The Science and Religion Forum,
Cambridge/Oxford

European Society for the Study
of Science and Theology (ESSSAT)

Thomas Kirchhoff

Arbeitskreis Landschaftsforschung
(<http://www.landschaftsforschung.de/>)

DIVERSITAS Deutschland e. V.
(<http://www.diversitas-deutschland.de/>)

Gesellschaft für Ökologie (GfÖ)
(<http://www.gfoe.org/>)

International Society for History,
Philosophy and Social Studies of
Biology (ISHPSSB) (<http://ishpssb.org/>)

Stefano Micali

Deutsche Gesellschaft für
Phänomenologische Anthropolo-
gie, Psychotherapie und
Psychiatrie

Nordic Society for Phenomenology

American Philosophical
Association

International Husserl Circle

Deutsche Gesellschaft für phäno-
menologische Forschung

Society for Phenomenology and
Existential Philosophy

Institut für Phänomenologische
Forschung, Bergische Universität
Wuppertal

Arbeitsgruppe Phänomenologie
und neuere französische Philo-
sophie, Universität Bochum

Thorsten Moos

Akademie für Ethik in der Medizin

Präsidium des Deutschen
Evangelischen Kirchentages

Deutsche Physikalische
Gesellschaft

Evangelische Akademien in
Deutschland

Evangelischer Hochschulbeirat der
EKD

Kuratorium des Katholischen
Hochschulforums, Heidelberg

Beirat der Deutschen
Umweltstiftung

Konvent der Bayerischen Pfarrer in
der Wissenschaft

Großer Konvent der Evangelischen
Akademie Frankfurt

Trägerverein des Instituts Technik-
Theologie-Naturwissenschaften
(TTN e. V.)

Luther-Gemeinde Heidelberg
Bergheim; Kreuz-Gemeinde
Wieblingen (Predigtamt)

Dorothee Rodenhäuser

Förderverein Wachstumswende
e. V.

Ulrich Ratsch

Vereinigung Deutscher
Wissenschaftler

Internationale Ernst Cassirer
Gesellschaft

Kuratorium der Stiftung
Hessischer Friedenspreis

Magnus Schlette

Wissenschaftlicher Beirat der
Zeitschrift „Interdisziplinäre
Anthropologie“

Deutscher Hochschulverband

Deutsche Gesellschaft für
Philosophie

Deutsche Gesellschaft für
Religionsphilosophie

European Society for the
Philosophy of Religion

Deutsche Gesellschaft zur
Erforschung des 18. Jahrhunderts

German Studies Association, USA

Ion-Olimpiu Stamatescu

Académie Internationale de
Philosophie des Sciences
(Korrespondierendes Mitglied)

Deutsche Physikalische
Gesellschaft

Volker Teichert

Fachgruppe Konziliarer Prozess
„Wirtschaft(en) im Dienst des
Lebens. Kirchen im ökumenischen
Prozess für gerechte Globali-
sierung“ der Evangelischen
Landeskirche in Baden

Vorsitzender der Jury Umwelt-
zeichen des Bundesministeriums
für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit, des Umwelt-
bundesamtes und des Deutschen
Instituts für Gütesicherung und
Kennzeichnung (RAL)

Vorsitzender des Klimaschutz-
beirates der Stadt Neckargemünd

Deutsche Vereinigung für Sozial-
wissenschaftliche Arbeitsmarkt-
forschung

Deutsche Gesellschaft für
Hauswirtschaft

Julia Thiesbonenkamp-Maag

AG Medical Anthropology
der Deutschen Gesellschaft
für Völkerkunde

Ilse Tödt

Freier Deutscher Autorenverband

Gesamtherausgeberkreis der
Dietrich Bonhoeffer Werke

Internationale Bonhoeffer
Gesellschaft, Sektion Bundes-
republik Deutschland; Mitglied
des Wissenschaftlichen Beirats

Vorstand der Adolf-Loges-Stiftung,
Heidelberg

A. Katarina Weilert

Akademie für Ethik in der Medizin

Editorial Board der Zeitschrift
IJHRCS (International Journal of
Human Rights and Constitutional
Studies)

Arbeitskreis junger Völkerrechts-
wissenschaftlerinnen und -wissen-
schaftler (AjV)

Deutscher Juristinnenbund (djB)

UCL Alumni Network

Altstipendiatin der Konrad-
Adenauer-Stiftung e.V.

Ines-Jacqueline Werkner

Wissenschaftlicher Beirat der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF)

Kuratorium des Hessischen Friedenspreises

Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW); Sprecherin des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Religion“

Koordinatorin des Forschungsverbundes „Religion und Konflikt“

Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK)

Arbeitsgemeinschaft für ethische Bildung in den Streitkräften (AEBIS) der Evangelischen Militärseelsorge sowie Untergruppe: Friedensethik

Arbeitsausschuss der Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD

EAD-Steuerungsgruppe „Dem Frieden der Welt zu dienen“

Arbeitskreis Europäische Integration (AEI)

Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften (AMS)

Deutscher Hochschulverband

Lehrtätigkeit**Hans Diefenbacher**

WS 2013/14 Vorlesung und Übung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung“ (Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Blockseminar „Geschichte der Umwelt und der Umweltökonomie“ (mit Dorothee Rodenhäuser, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

SS 2014 Vorlesung und Übung „Umwelt- und sozioökonomische Gesamtrechnungen“ (Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

SS 2014 Blockseminar „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, Glück – neue nationale und internationale Ansätze zur statistischen Messung“ (mit Dorothee Rodenhäuser, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

WS 2014/15 Vorlesung und Übung „Geschichte des ökonomischen Denkens“ (mit Dr. Christine Lenz, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

WS 2014/15 Blockseminar „Statistische Berichterstattung zur Nachhaltigkeit in Städten“ (mit Dr. Christine Lenz, Universität Heidelberg)

Thomas Kirchhoff

WS 2013/14 Seminar „Theorie der Landschaft und der Landschaftsökologie“ (Technische Universität München (TUM), Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt (WZW))

SS 2014 Vorlesung „Landschaftsökologie 2“ (Technische Universität München (TUM), Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt (WZW))

Stefano Micali

WS 2013/14 Hauptseminar „Das Phänomen Angst“ (Universität Heidelberg)

WS 2013/14 Hauptseminar: „Freiheit, Gewissen und Schuld“, (Universität Heidelberg; zusammen mit Thomas Fuchs, Boris Wandruszka und Michela Summa)

SS 2014 Hauptseminar „Zur Analyse der Erhabenen in Kant und in der Phänomenologie“ (Universität Heidelberg)

WS 2014/15 Hauptseminar „Schuldbewusstsein und Rechtfertigung. Paulus und die Aufhebung des Gesetzes“ (Universität Heidelberg)

Thorsten Moos

WS 2013/14: Übung „Krankheit, Sterben und Tod als Themen der theologischen Ethik“ (Theologische Fakultät der Universität Heidelberg und Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium)

25.9.2014: „Ethik pharmazeutischer Forschung“, (Durchführung eines Moduls im Graduiertenkolleg PharMetRX, Universität Potsdam)

13.11.2014: „Klinikseelsorge und Ethik“ (Durchführung einer Fortbildung im Zentrum Seelsorge und Beratung der Evangelischen

Kirche in Hessen und Nassau gemeinsam mit Dr. Fabian Kliesch)

Dorothee Rodenhäuser

SS 2014 Blockseminar „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität, Glück – neue nationale und internationale Ansätze zur statistischen Messung“ (zusammen mit Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg)

Magnus Schlette

SS 2014 Blockseminar „Die Verwandlung der Dinge. Idealisierungen des Alltäglichen in Kunst und Literatur der Moderne“ (Universität Erfurt, Philosophisches Seminar)

WS 2014/15 Blockseminar „Philosophie der Verkörperung“ (Universität Erfurt, Philosophisches Seminar)

Volker Teichert

SS 2014 „Grundlagen Sustainable Management & Leadership“ (Hochschule Fresenius München)

WS 2014/15 „Grundlagen Sustainable Management & Leadership“ (Hochschule Fresenius München)

Julia Thiesbonenkamp-Maag

SS 2014 Seminar „Interkulturelle Kompetenzen im Themenfeld Gesundheit und Krankheit“ (Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Universität Heidelberg)

WS 2014/15 „Interkulturelle Kompetenzen im Themenfeld Gesundheit und Krankheit“ (Institut für Übersetzen und Dolmetschen, Universität Heidelberg)

WS 2014/15 Blockseminar „Diversity und interkulturelle Kompetenzen in klinischen Arbeitsfeldern“, (Medizinische Fakultät, Universität Heidelberg)

Ines-Jacqueline Werkner

WS 2013/14 Grundlagen der Internationalen Beziehungen, 2 Seminare am Institut für Politische Wissenschaft, Universität Heidelberg

Vorträge, Beratung und Vermittlung

Hans Diefenbacher

29.1.2014 „Der Regionale Wohlfahrtsindex in Thüringen“, Vortrag bei einer Veranstaltung von Bündnis 90/Die Grünen zum Thema „Wachstum und Wohlfahrt“ im Café Nerly, Erfurt

3.2.2014 „Energy transition – opportunities and constraints“, Vortrag in der „Montagskonferenz“ des Instituts für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg

19.2.2014 „Ökologische Gerechtigkeit und gesellschaftliche Transformation“, Projektvorstellung im Umweltbundesamt, Dessau

24.2.2014 „Results of eco management twinning projects“, European Christian Environmental Network, Bruxelles

8.3.2014 „Wirtschaftsethische Fragestellungen in der Weltgesellschaft“, Vortrag bei der Tagung „Evangelische Wirtschaftsethik wohin?“ des Arbeitskreises für theologische Wirtschafts- und Technikethik, Hannover

13.3.2014 „Der Leitfaden für kommunale Nachhaltigkeitsberichte – Indikatoren, Arbeitshilfen, erste Anwendung in Projekten“, Vortrag bei der Auftaktveranstaltung zur „Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg, Stuttgart

15.3.2014 „Wachstum, grünes Wachstum, Postwachstum – und das gute Leben?“, Vortrag bei der Tagung „Was ist das gute Leben“, Evangelische Akademie Loccum

19.3.2014 „Trends der Globalisierung als Bildungsherausforderung“, Vortrag bei der Konferenz der landeskirchlichen Bildungseinrichtungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Kupferzell-Hohebuch

29.4.2014 „Nachhaltigkeit von kirchlichen Großveranstaltungen“, Vortrag bei der Tagung „Nachhaltigkeit bei Veranstaltungen in Kirche und Sport,

Deutscher Olympischer Sportbund, Frankfurt/M.

30.4.2014 „Ist Gerechtigkeit ein Thema für die Ökonomie? Zugänge in der Theoriegeschichte der Wirtschaftswissenschaften“, Ringvorlesung „Gerechtigkeit heute“, Universität Heidelberg

8.5.2014 „Klimaschutzkonzepte im Kontext der gesellschaftlichen Klimadiskussion“, Vortrag bei der Tagung „Prima Klima in Kirche und Gemeinde?“, Kommune Niederkaufungen

9.5.2014 „Der Regionale Wohlfahrtsindex Hamburg“, Vortrag (mit Dorothee Rodenhäuser) beim Kongress „Wohin mit der Stadt“, Hamburg

12.5.2014 „Nachhaltigkeit und der Wert der Natur – eine kurze Geschichte von Preisen, die die Wahrheit sagen“, Vortrag im Arbeitskreis Ethik des VDI Ruhr, Haus der Technik Essen

13.5.2014 „Zur Messung von Wohlstand und nachhaltiger Entwicklung“, Vortrag bei den „Ludwigshafener Gesprächen“ zum Thema „Wachstum, Lebensqualität, Glück“, Heinrich-Pesch-Haus Ludwigshafen

23.5.2014 „Woran sich Wohlstand wirklich messen lässt – Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt“, Tagung zum Thema „Ökonomie und Ethik – Wirtschaftstransformation by design or by disaster“, Hochschule Heilbronn

11.6.2014 „Aktuelle Themen der Nachhaltigkeitspolitik“, Beitrag zum „Akteurstreffen“ im Projekt Diskurs Nachhaltigkeit der EKD, Hannover

16.6.2014 Teilnahme als Experte an einer Anhörung des Ausschusses für Umwelt, Energie und Klimaschutz des Niedersächsischen Landestages zu Klimaschutzanträgen der Fraktionen von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP im Landtag Hannover

17.6.2014 „Die Gesellschaft – zur Neuedition der Buchreihe Martin Bubers und der Band „Die Frauenbewegung von Ellen Key und Judith Buber-Agassi“, Heppenheim

18.6.2014 „Ökologisch-soziale Marktwirtschaft“, Beitrag zum Kongress der Ökumenischen

Sozialinitiative „Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft“, Französische Friedrichstadtkirche, Berlin

27.6.2014 „Energiearmut in Deutschland“, Öffentliche Podiumsdiskussion während der Tagung „Soziale Ungleichheiten – Herausforderungen für die Umweltpolitik“ im Nell-Breuning-Institut der Hochschule St. Georgen, Frankfurt

3.7.2014 „Der Regionale Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz“, Mainz, Wirtschaftsministerium (mit Dorothee Rodenhäuser und Roland Zieschank)

3.9.2014 „The scientific work of Richard Douthwaite“, Beitrag zur special session „The legacy of Richard Douthwaite“ bei der 4. Internationalen Degrowth Conference, Leipzig

5.9.2014 „The National Welfare Index (NWI) as a potential instrument for the transition towards a degrowth society?“, Beitrag zur 4. Internationalen Degrowth Conference, Leipzig

20.9.2014 „Von der Nische zum ökonomisch relevanten Instrument des Wandels? Wie lokale gemeinwesenorientierte Ökonomien gegen die Marktlogik durchgesetzt werden könn(ten)“, Vortrag beim Symposium „Die Große Transformation vor Ort – Lokale Ökonomien als Triebkräfte des Wandels?“, Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg

25.9.2014 „Transformation gestalten“, Beitrag zum Kongress „Schritte der Transformation“, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

29.9.2014 „Ecomanagement in European Churches“, Workshop bei der 10. Assembly of the European Christian Environmental Management, Balatonszárszó/Ungarn

10.10.2014 „Klimabericht 2014 für die Evangelische Kirche in Deutschland“, Vorstellung des Berichts in einer Sitzung des Rates der EKD, Hannover

11.11.2014 „Klimabericht 2014 für die Evangelische Kirche in Deutschland“, Vorstellung des Berichts im Plenum der Synode der EKD, Dresden

12.11.2014 „Arbeit und Arbeitsmarkt in einer zukunfts-fähigen Wirtschaft“, Vortrag im Heiner-Lehr-Haus, Darmstadt

18.11.2014 „Wie sich Wohlstand wirklich messen lässt – Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt“, Vortrag im Interdisziplinären Kolloquium der Universität Flensburg

9.12.2014 „Wie sich Wohlstand wirklich messen lässt – Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt“, Vortrag in der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Mannheim

Oliver Foltin

14.1.2014 (mit Volker Teichert) Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzepts, Berlin

16.1.2014 (mit Volker Teichert) Beratung des Erzbistums Köln über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Heidelberg

18.2.2014 Vorstellung des Umweltkonzepts der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz in der Sitzung der Kirchenleitung, Berlin

27.2.2014 (mit Volker Teichert) Beratung der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) bei der Auswertung der Bewerbungen für den Umweltpreis für Unternehmen Baden-Württemberg 2014, Karlsruhe

11.3.2014 „Die Klimaschutzinitiative und KirUM“, Vortrag beim KirUM Netzwerktreffen, Kassel

3.4.2014 (mit Volker Teichert) Beratung des Büros des Beauftragten des Rates der EKD in Berlin im Rahmen der EMAS-Validierung, Berlin

4.4.2014 (mit Volker Teichert) Vorstellung des Umweltkonzepts der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz bei der Frühjahrssynode, Berlin

21.5.2014 „Klimaschutz auf Landeskirchen- und Bistums-ebene“, Vortrag auf der Fachtagung „Energieeffizienz in kirchlichen Liegenschaften“ – Fachtagung

der Energieagentur NRW für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kirchlicher Verwaltungen, Münster

2.6.2014: „Ethisches Investment und die Rolle der Kirchen“, Vortrag bei der Mitgliederversammlung der FEST, Heidelberg

4.6.2014 „Energie und Umwelt im kirchlichen Bereich“, Vortrag auf dem 9. KVI Kongress 2014, Mainz

5.6.2014 (mit Volker Teichert) Begleitung des Umweltgutachters bei der EMAS-Validierung des Büros des Beauftragten des Rates der EKD, Berlin

15.9.2014 Workshop des Forschungsforums Energiewende der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) mit Vertretern der Zivilgesellschaft, Berlin

22./23.10.2014 Organisation und Durchführung der Tagung „Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten“ (zusammen mit der Ev. Landeskirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen), Heidelberg

4.11.2014 „Förderprogramme der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums“, Vortrag beim Fachtag des Diakonischen Werks Württemberg „Umwelt- und Energiemanagement in diakonischen Einrichtungen“, Stuttgart

14./15.11.2014 Beratung über die Umsetzung des Umweltkonzepts der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz bei der Herbstsynode, Berlin.

17.11.2014 „Ethisches Investment und die Rolle der Kirchen“, Vortrag bei der Sitzung der Kirchenleitung der Ev. Landeskirche Anhalts, Dessau

1.12.2014 (mit Volker Teichert) Beratung der Stadt Stuttgart und Stadt Esslingen im Rahmen der Erstellung eines kommunalen Nachhaltigkeitsberichts

2.12.2014 „Vorschlag eines Kriterienkatalogs zur Auswahl potenzieller Kompensationsprojekte“, Vortrag bei dem Workshop „Kompensation von projektbedingten Flugreisen im Rahmen der Klimapartnerschaften“ der Service-stelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Bonn

3.12.2014 „Klimaschutzkonzepte für Bistümer und Landeskirchen“, Vortrag im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Rottenburg

23.12.2014 (mit Volker Teichert) Teilnahme an der Verleihung des Umweltpreises für Unternehmen in Baden-Württemberg 2014, Stuttgart

Corinna Hauswedell

8.4.2014 „The International Perspective“, contribution to the launch of the third Northern Ireland Peace Monitoring Report, Malone House, Belfast

16.–18.5.2014 „Verantwortung, Werte, Interessen. Dilemmata deutscher Außenpolitik“, Panelvortrag und -teilnahme im Rahmen des Wissenschaftlichen Symposiums „Immer noch: KRIEG!“ des ZAK – Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale im Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

30.5.–1.6.2014 „Neue Kriege und Friedensstrategien“, Vortrag bei der Tagung „Das Denken der Zukunft muss Kriege unmöglich machen“ (A. Einstein) – Der Krieg in Kunst, Literatur und Wissenschaft“ der Gewerkschaft ver.di und des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS), Clara Sahlberg Zentrum, Berlin

2./3.6.2014 „Mit Sicherheit grenzenlos. Kritische Rückblicke auf den ‚comprehensive approach‘ militärischen Handelns der letzten zwei Jahrzehnte“, Vortrag auf dem Wissenschaftlichen Symposium „Dekonstruktion von Souveränität. Diskurse zur Legitimierung militärischer Interventionen“ aus Anlass des 65. Geburtstages von Prof. Dr. August Pradetto, Universität der Bundeswehr Hamburg

24.10.2014 „Töten per Joystick – Zur Legalität und Legitimität des Einsatzes bewaffneter Drohnen“, Podiumsbeitrag im Rahmen des Symposiums „Drohneinsatz und ‚gezieltes Töten‘: Wohin steuert die moderne Kriegsführung?“ des KFBIS e.V. und der DGVN, Köln

27.10.2014 „The new German foreign policy: responsibility and interests“, Moderation der Öffentlichen Paneldiskussion aus Anlass des 20. Jahrestages des BICC mit Gernot Erler, Rupert Neudeck,

General Egon Ramms, Conrad Schetter, Bonn

Benjamin Held

11.3.2014 „Ist Bio wirklich teuer? Kosten nachhaltiger Konsumentscheidungen“, Vortrag auf dem Workshop „Umwelt und Konsumverhalten“, veranstaltet vom Institut für Industrial Ecology (INEC) der Hochschule Pforzheim, Pforzheim

27.6.2014 „Umweltverbrauch und Einkommen – welcher Zusammenhang besteht?“, Vortrag auf der Tagung „Soziale Ungleichheiten – Herausforderungen für die Umweltpolitik“, veranstaltet vom Nell-Breuning-Institut der Hochschule St. Georgen in Frankfurt und der FEST, Frankfurt a. M

Jürgen Hübner

24.4.2014: „Eschatologie, Kirchenbau, Kosmologie“, Referat und Diskussion auf der Jahrestagung des „Löwensteiner Kreises“ in der Tagungsstätte Löwenstein bei Heilbronn

Thomas Kirchhoff

17.–19.9.2014 „Landscape and Biodiversity“, 1st International BION-Conference „Biodiversity Today for Tomorrow“, Wissenschaftszentrum Bonn

16.–19.6.2014 „Eigenart und Vielfalt. Gemeinsamkeiten und fundamentale Unterschiede in Naturschutz und Politik“, Tagung „Naturschutz und Rechtsradikalismus – Gegenwärtige Entwicklungen, Probleme, Abgrenzungen und Steuerungsmöglichkeiten II“, Bundesamt für Naturschutz – Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm

Stefano Micali

27.2./1.3.2014 Organisation der Tagung „Das Phänomen Angst“, FEST

28.2.2014 „Angst als Grundbefindlichkeit“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung: Das Phänomen der Angst, FEST

7.3.2014 „Phenomenology of Psychosis“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung: Self and the Social; University of Lisbon

4.4.2014 „Bioethische Probleme des Willens“, Koreferat im Rahmen der internationalen Tagung: Randzone des Willens, Volkswagen Stiftung Hannover

18.8.2014 „Inbetween Common Sense and Psychopathology“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung: 37th International Wittgenstein Symposium, Kirchberg am Wechsel

28–30.8.2014 „Contemporary Adversities: Capitalism and the Cult of Performance“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung: Merleau-Ponty Circle 2014 – 39e colloque annuel, Université de Geneve

14.11.2014 „Dispositive des Schuldens“, Vortrag im Rahmen der internationalen Tagung: „Praktische Philosophie“, Universität Salzburg

8.12.2014 „Die Störung des Selbst und die Angst“, Vortragsreihe: Philosophie, Psychiatrie, Psychosomatik, Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg

Organisation und Durchführung der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“ zum Thema „Selbst und Selbststörungen“, Wintersemester 2013/14, Universität Heidelberg

Organisation und Durchführung der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“ zum Thema „Selbst und Selbststörungen II.“, Sommersemester 2014, Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg

Organisation und Durchführung der Vortragsreihe „Psychiatrie und Philosophie“ zum Thema „Traum und Psychopathologie“, Wintersemester 2014/15, Klinik für Allgemeine Psychiatrie, Universitätsklinikum Heidelberg

Thorsten Moos

16.1.2014 „Judenmission und Messianisches Judentum: Systematisch-Theologische Perspektiven“, Referat auf Studientag des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Fulda

17.–18.1.2014 Tagung „Protestantismus und politische Kultur“ zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Klaus Tanner, konzipiert

und durchgeführt gemeinsam mit Julia Nigmann und Gösta Gantner, Theologische Fakultät der Universität Heidelberg

13.3.2014 „Naturwissenschaften als Bildungskulturen“. Präsentation der Auswertung einer Interviewstudie vor dem Evangelischen Hochschulbeirat der EKD, Berlin

28.3.2014 „Vom Ende der Reservate. Ernst Troeltschs Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften“, Vortrag auf der Tagung „Strukturelle Bedingungen und Konfliktfelder religiöser Vergemeinschaftung“ am Deutschen Historischen Institut in Rom, 27.–28.3.2014

2.–5.4.2014: „Randzonen des Willens“: Konzeption, Hauptantragstellung, Moderation der Tagung in Hannover Herrenhausen (gefördert von der Volkswagen-Stiftung) gemeinsam mit Prof. Dr. Christina Schües und Prof. Dr. Christoph Rehmann-Sutter, Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung, Lübeck

3.4.2014 „Inszenierungen von Freiheit und Abhängigkeit. Zur Rolle von Klinikseelsorgenden in Entscheidungsprozessen“, Vortrag auf der Tagung „Randzonen des Willens“ in Hannover Herrenhausen

22.4.2014 „Risiko. Ein interdisziplinärer Scharnierbegriff“, Vortrag im Kollegium der FEST

4.6.2014 Risikoethik und Naturwissenschaft. Vortrag im Seminar „Physik und Gesellschaft“, Institut für theoretische Physik, Heidelberg

27.6.2014 „Ethik und Seelsorge. Erkundungen an den Bruchlinien des theologischen Fächerkanons“, Festvortrag auf dem Dies Academicus, Theologische Fakultät Heidelberg

2.7.2014 „Schöpfung? Bewahre! Theologische Zugänge zum Umweltschutz und zur Rolle der Kirchen dabei“, Vortrag auf der Tagung „Die Bewahrung der Schöpfung – Kirche und Umweltschutz“, Landeslehrstätte für Naturschutz und nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern/Evangelische Akademie der Nordkirche, Güstrow

5.9.2014 „Herausforderungen einer Theologie in der Stadt“:

Tagungskommentar, Tagung „Theologie in der Stadt“ der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Akademie zu Berlin

11.9.2014 „MINT-Fächer und evangelisches Bildungsverständnis“, Vorstellung einer Thesenreihe im Hochschulbeirat der Evangelischen Kirche in Deutschland, Berlin

11.10.2014 „Von den Fehlfunktionen des Organismus. Der Krankheitsbegriff zwischen Biologie und Kultur“, Vortrag auf der Tagung „Metamorphosen im Menschenbild“, Evangelische Akademie Wittenberg, 10.-12.10.2014

12.11.2014 „Die Ablehnung der Bluttransfusion bei Zeugen Jehovas. Plausibilitätsstrukturen und Öffnungsmomente für ärztliches Handeln“, Impuls, Seminarreihe „Entscheidungskonflikte in der Onkologie“, Universitätsklinikum Heidelberg (Prof. Dr. Anthony Ho)

17.11.2014 „Darf Wissenschaft alles, was sie kann?“, Vortrag in der Ev. Kreuzgemeinde Heidelberg Wieblingen

21.11.2014 „Endlich leben. Zum Umgang mit den Möglichkeiten moderner Medizin“, Vortrag in der Kirchengemeinde St. Johann Baptist, Obersulm, Affaltrach

26.11.2014 „Ethik in der Klinikseelsorge. Zentrale Ergebnisse einer neuen empirischen Studie“, Vortrag auf der Bundeskonferenz Krankenhausseelsorge, Heilsbach

8.12.2014 „Krankheitstheorien und ihre ethische Valenz“, Vortrag auf dem Kolloquium für Angewandte Ethik in Heidelberg, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen

Dorothee Rodenhäuser

6.2.2014 Vortrag und Diskussion „Der Regionale Wohlfahrtsindex Thüringen“, Tour zur Studie der Landtagsfraktion von Bündnis'90/DIE GRÜNEN Thüringen, Meiningen

27.3.2014 Vortrag und Diskussion „Der Regionale Wohlfahrtsindex Thüringen“, Tour zur Studie der Landtagsfraktion von Bündnis'90/DIE GRÜNEN Thüringen, Weimar

9.5.2014 Präsentation der Studie „Der Regionale Wohlfahrtsindex für Hamburg 1999 - 2011“ bei dem Kongress „Wohin mit der Stadt?“ der Bürgerschaftsfraktion

von Bündnis'90/DIE GRÜNEN, Hamburg (mit H. Diefenbacher)

27.6.2014 Moderation bei der Fachtagung „Soziale Ungleichheiten – Herausforderungen für die Umweltpolitik“ in der Reihe „Die Wirtschaft der Gesellschaft“, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt, 27./28.6.2014

3.7.2014 Präsentation des Regionalen Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz 1999 bis 2010 bei der Veranstaltung „Reich, reicher, glücklich? Der Regionale Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz“, Mainz (mit R. Zieschank und H. Diefenbacher)

11.7.2014 Vortrag „NWI and beyond. Indikatoren für eine Transformation der Gesellschaft“, Workshop „1979 - 2014 - 2049 - Arbeit, Wachstum, Nachhaltige Entwicklung und die Zukunft der Ökonomie“, Heidelberg

2.-6.9.2014 „Vierte Internationalen Degrowth-Konferenz für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit“, Arbeit im Organisationsteam des wissenschaftlichen Teils der Konferenz (Konzeption, Vorbereitung und Durchführung), Leipzig

5.9.2014 „Controversies in environmental and post-growth discourses: Mapping positions to investigate their consequences for the development of indicators for a socio-ecological transformation“ sowie (mit H. Diefenbacher) „The national welfare Index as a potential instrument for the transition towards a Degrowth society?“, Beiträge in der Session „Beyond GDP: Indicators for a degrowth transition?“ auf der Vierten Internationalen Degrowth-Konferenz für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit, Leipzig, 2.-6.9.2014.

27.9.2014 (mit Heike Hilgendiek) Ko-Moderation des Workshops „Wirtschaften und Arbeiten - Neue Formen der Arbeit und neue Wege nachhaltigen Wirtschaftens“ im Rahmen der Tagung „Nachhaltige Entwicklung für eine zukunftsfähige Gesellschaft

„Transformation als sozio-kulturelle Aufgabe“, Ev. Akademie Villigst, 26.-28.9.2014

Magnus Schlette

21.1.2014 „Kants Beschluss“. Abendvortrag, Zentrum für Literaturforschung (ZfL) Berlin

27.2.-1.3.2014 „Die Angst der Selbstverwirklichung“, Tagung „Das Phänomen der Angst“, FEST

12.-14.3.2014 „The Evolution of Transcendence“, Internationale Tagung „The Evolution of Religion“, Bergische Universität Wuppertal

19.-21.3.2014 „Bewährung durch Selbstverwirklichung. Die Individualisierung des guten Lebens“. Workshop Ethik: „Was ist das Gute und welchen Ort hat es in der Ethik“, Ev. Akad. Schmitten-Arnoldshain

28.4.2014 Anthropologie der Verkörperung, Anthropologie der Wahrnehmung“. Vortrag im Rahmen der Marsilius-Fellow-Klasse 2014

28.-31.8.2014. Between the Actual and the Ideal. Dewey on the Future of Religion“, Vortrag auf der Zweijahrestagung der European Society for the Philosophy of Religion, Universität Münster

13.9.2014 „Zwischen Naturalismus und Theismus“. Vortrag in der Arbeitsgruppe „Theologie und Naturwissenschaft beim Präses der Rheinischen Kirche, FFZ Düsseldorf

27.9.-2.10.2014 „Kontinuität der Aufmerksamkeit. Augustinus und Schleiermacher über die hermeneutische Lebensform“, Vortrag im Rahmen des Kongresses „Geschichte - Gesellschaft - Geltung“ der Deutschen Gesellschaft für Philosophie, Universität Münster

30.10.-1.11. 2014 „Kontinuität der Aufmerksamkeit. Augustinus und Schleiermacher über die hermeneutische Lebensform“, Vortrag im Rahmen des jährlichen Workshops des Konstanzer Arbeitskreises Religion am Käte Hamburger Kolleg „Dynamics in the History of Religions“ der Universität Bochum

Chair einer Sektion der Tagung „Embodiment in Evolution and Culture“ des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg, IWF Heidelberg

12.12.2014 „Schule des Sehens“, Präsentation eines Aufsatzentwurfs im Rahmen eines Sammel-

bandprojekts der Projektgruppe „'Verkörperung' als Paradigma einer evolutionären Kultur-anthropologie“, Marsilius-Kolleg der Universität Heidelberg, Haus Buhl

Rike Schweizer

19./20.3.2014 Workshops mit drei 10ten Klassen zum Thema „Klimawandel und ich?“

28.-31.5.2014 Vorstellung der Klima-Kollekte auf dem Katholikentag in Regensburg

16.7.2014 Gestaltung eines Kindernachmittages „Klima-Kids-Kreativ“ im Rahmen des Agenda Diplom der Stadt Mannheim

27.-29.8.2014 Vorstellung der Klima-Kollekte auf der Hamburger Klimawoche

7./8.11.2014 Input und Diskussion mit FKU e.V. zum Thema CO₂-Kompensation auf der jährlichen Tagung der kirchlichen Umweltberater in der Rhön

21.11.2014 Vorstellung der Klima-Kollekte bei der Vollversammlung des Zentralkomitees deutscher Katholiken in Bad Godesberg

22.11.2014 Forumsmoderation „Die klimafreundliche Kirche-gemeinde“ auf der Fachtagung der Energie Agentur NRW in Bergisch Gladbach

4.12.2014 Workshop auf „Tag der Nachhaltigkeit“ einer Gesamtschule zum Thema „Kinderarbeit hier und dort“

Volker Teichert

14.1.2014 (mit O. Foltin) Sitzung der AG Umweltkonzept der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz für die Erstellung eines Umweltkonzepts, Berlin

16.1.2014 (mit O. Foltin) Beratung des Erzbistums Köln über die Antragstellung für einen Klimaschutzmanager im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Heidelberg

13.2.2014 „Erfahrungen und Erkenntnisse bei der Begutachtung von Schulen“, Vortrag auf der Lehrerfortbildung „Schule auf Umweltkurs: Mit EMAS für die Zukunft gerüstet“ am Hegel-Gymnasium Stuttgart-Vaihingen

27.2.2014 (mit O. Foltin) Beratung der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) bei der Auswertung der Bewerbungen für den Umweltpreis für Unternehmen Baden-Württemberg 2014, Karlsruhe

25./26.3.2014 Pressegespräche zur Schulstart-Kampagne 2014 des Blauen Engel für 100% Recyclingpapier in Stuttgart

28.3.2014 Leitung der außerplanmäßigen Sitzung der Jury Umweltzeichen in Berlin

3.4.2014 (mit O. Foltin) Internes Audit des Büros des Beauftragten des Rates der EKD in Berlin im Rahmen der EMAS-Validierung, Berlin

4.4.2014 Vorstellung des Umweltkonzeptes der Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) auf der Frühjahrssynode der EKBO, Berlin

7.5.2014 „Umwelt- und Klimaschutzrecht auf einen Blick“, Vortrag im Rahmen des Projektes „Juniorenfirmen auf dem Weg zum nachhaltigen Wirtschaften“ an der Max-Eyth-Schule in Stuttgart

8.5.2014 „Umwelt- und Klimaschutzrecht auf einen Blick“, Vortrag im Rahmen des Projektes „Juniorenfirmen auf dem Weg zum nachhaltigen Wirtschaften“ an der Gewerblichen Schule in Ravensburg

23.5.2014 „Was ist und was leistet ‚informelle Arbeit‘?“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Jenseits der Erwerbsarbeit. Wertschätzung und Wertschöpfung unbezahlter Arbeit“ an der Evangelischen Akademie im Rheinland in Bonn.

27.5.2014 „Umwelt- und Klimaschutzrecht auf einen Blick“, Vortrag im Rahmen des Projektes „Juniorenfirmen auf dem Weg zum nachhaltigen Wirtschaften“ im Best Western Premier Hotel Victoria in Freiburg

23.6.2014 „Ökologische Innovationen in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU)“, Vortrag im Rahmen des Besuches einer Delegation der Tsinghua-University Beijing, Heidelberg

23.6.2014 „Nachhaltigkeitsbericht-erstattung in Europa und Deut-

schland“, Vortrag im Rahmen des Besuches einer Delegation der Tsinghua-University Beijing, Heidelberg

25./26.6.2014 Leitung der Frühjahrssitzung der Jury Umweltzeichen im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt in Erfurt

1.7.2014 „Umweltmanagement an ausgewählten Beispielen. EMAS in der Hochschulpraxis“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Die Zukunft gemeinsam gestalten – Bildung für nachhaltige Entwicklung in pädagogischen Kontexten“ der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg im Sommersemester 2014, Ludwigsburg

3./4.7.2014 Auswahlgespräche für den Blauen Engel-Preis 2014, Berlin

11.7.2014 (zusammen mit H. Diefenbacher) „Die nächste große Transformation – ein ökonomisches Programm nach Polanyi?“ im Rahmen der 60-Jahr-Feier von V. Teichert und H. Diefenbacher, Heidelberg

24.9.2014 „Indikatoren zur nachhaltigen Beschaffung in Kommunen. Rechtliche Grundlagen für die nachhaltige kommunale Beschaffung und die Aufstellung von Indikatoren zur Messung von deren Umsetzung“, Vortrag im Rahmen des 3. Treffens des Forums Nachhaltige Beschaffung Baden-Württemberg, Stuttgart

17.10.2014 „Erstellung von kommunalen Nachhaltigkeitsberichten“, Vortrag auf dem 4. Stuttgarter Forum für Entwicklung „2015 – und danach? Lokales Handeln für globale Ziele“ der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit (SEZ), Stuttgart

17.10.2014 „Kommunale Eine-Welt-Indikatoren“, Vortrag auf dem 4. Stuttgarter Forum für Entwicklung „2015 – und danach? Lokales Handeln für globale Ziele“ der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit (SEZ), Stuttgart

23.10.2014 „Alternative Messlatten für den ‚Erfolg‘ von Klimaschutz in Kirchengemeinden und landeskirchlicher Klimaschutzprojekte. Aufstellung von Indikatoren zur Messung von Veränderungen in den Bereichen Immobilien, Mobilität und Beschaffung“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen

Klimaschutzkonzepten“ (zusammen mit der Ev. Landeskirche in Baden und der Ev. Kirche von Westfalen), Heidelberg

28.10.2014 „Familienunternehmen“, Vortrag im Rahmen des Besuches einer Delegation der Tsinghua-University Beijing, Heidelberg

28.10.2014 „Nachhaltigkeit und Klimaschutz“, Vortrag im Rahmen des Besuches einer Delegation der Tsinghua-University Beijing, Heidelberg

4.11.2014 „Energie- und Umweltmanagement in diakonischen Einrichtungen und Diensten – Validierung nach EMAS“, Vortrag auf dem Fachtag „Umwelt- und Energiemanagement in diakonischen Einrichtungen“ des Diakonischen Werkes Württemberg, Stuttgart

4.11.2014 „Gesetzliche Vorschriften, Zuschüsse und Fördermittel“, Vortrag auf dem Fachtag „Umwelt- und Energiemanagement in diakonischen Einrichtungen“ des Diakonischen Werkes Württemberg, Stuttgart

26.11.2014 „Synopsis zu Studien zur Zukunft der Arbeit“, Vortrag auf der Konsultation „Wandel der Arbeitswelt und Beschäftigungsformen in einer Postwachstums-gesellschaft“ an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, Heidelberg

1.12.2014 (mit O. Foltin) Beratung der Stadt Stuttgart und Stadt Esslingen im Rahmen der Erstellung eines kommunalen Nachhaltigkeitsberichts

2.12.2014 „Kompensationsverfahren von CO₂-Emissionen von Dienstreisen in Kommunen“, Vortrag auf dem Workshop „Kompensation von projektbedingten Flugreisen im Rahmen der Klimapartnerschaften“ der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Bonn.

3.12.2014 (mit O. Foltin) Teilnahme an der Verleihung des Umweltpreises für Unternehmen in Baden-Württemberg 2014, Stuttgart

9./10.12.2014 Leitung der Herbstsitzung der Jury Umweltzeichen in Berlin

Julia Thiesbonenkamp-Maag

21.2.2014 Räume der Anerkennung. Welche Rolle spielen Rituale in medizinethischen Konflikten? Fachtagung „Ethik in der Klinik-seelsorge Herausforderungen für Praxis, Wissenschaft und Ausbildung“, FEST

A. Katarina Weilert

15.7.2014 „Das Vorsorgeprinzip (precautionary principle) im nationalen und internationalen Umweltrecht“, Heidelberg

19.9.2014 „Ehe und Familie im Recht im Wandel der Zeit“, Evangelische Akademie Baden, Karlsruhe

7.11.2014, „Leben bis zuletzt“ - Begleiten auf dem Sterbeweg, „Sterbehilfe“ aus rechtswissenschaftlicher Sicht, Stiftskirche Lahr

Ines-Jacqueline Werkner

15.3.2014 „Just Policing – ein Element des gerechten Friedens?“, Workshop Friedensethik, Evangelische Akademie Thüringen, Neudietendorf

2.-5.6.2014 Vorstellung des Friedensgutachtens 2014, Bundespressekonferenz sowie 12 Vorträge im Bundestag, in Bundesministerien sowie bei NGOs, Berlin.

17.7.2014 „Just Policing – ein neues Paradigma für die Internationalen Beziehungen?“, Goethe-Universität Frankfurt

6.11.2014 Vorstellung des Friedensgutachtens 2014 im Rahmen der Veranstaltung „Der Ukraine-Konflikt – Die EU im Spagat zwischen Krisenmanagement und Sanktionspolitik“, EKD-Büro Brüssel

21.11.2014 „Religiöse Identitäten in politischen Konflikten“, Einführungsvortrag zur Kooperations-tagung des Arbeitskreises „Politik und Religion“ der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft und des Forschungsbundes „Religion und Konflikt“, Evangelische Akademie zu Berlin

29.11.2014 „Just Policing“ – Idee, Konzept, Hintergründe, Vortrag auf der Tagung „Pilgrimage und Just Policing“, Evangelische Akademie Baden, Bad Herrenalb

Publikationen

Hans Diefenbacher

Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Moos, Thorsten/Rodenhäuser, Dorothee/Schweizer, Rike/Teichert, Volker: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz. Heidelberg/Berlin: FEST/EKBO, 189 S. URL: www.ekbo.de/documents?id=61447.

Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Schweizer, Rike/Teichert, Volker: Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland. Hannover: Geschäftsstelle der Synode, 19 S., URL: http://www.ekd.de/download/s14_xvi_16_ekd_klimabericht_2014.pdf.

Diefenbacher, Hans/Duewell, Marcus/Leggewie, Petschow, Ulrich/Philips, Jos/Pissarskoi, Eugen/Sommer, Bernd/Zieschank, Roland: Konzepte gesellschaftlichen Wohlstands und ökologische Gerechtigkeit. Dessau: Umweltbundesamt, 97 S.

Diefenbacher, Hans/Schweizer, Rike/Teichert, Volker/Oelsner, Gerd: Leitfaden zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten in kleinen und mittleren Kommunen. Stuttgart/Karlsruhe: Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg/Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, 50 S.

Dorothee Rodenhäuser/Hans Diefenbacher/Jennifer Schenke/Roland Zieschank: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Hamburg 1999-2011. Heidelberg: FEST, 120 S.

Diefenbacher, Hans/Rodenhäuser, Dorothee/Veith, Martin/Zieschank, Roland/Blazejczak, Jürgen: Regionaler Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz und Gestaltung wohlfahrtsorientierter Wirtschaftspolitik. Mainz: Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung, 138 S.

Zieschank, Roland/Diefenbacher, Hans: Die Indikatoren der nationalen Strategie für nachhaltige sozio-ökonomische Entwicklung der Republik Belarus bis zum Jahr 2030 – ein Kommentar. Berlin/Heidelberg: FFU/FEST, 29. S.

Diefenbacher, Hans: „Ten theses on a research agenda for sustainable development“, in: Enders, Judith C./Remig, Moritz: *Theories of Sustainable Development*. London/New York: Routledge, 188-195.

Ahlert, Gerd/Meyer, Bernd/Zieschank, Roland/Diefenbacher, Hans: „Basic Structures and Political Implications of a Sustainable Welfare Model“, in: *Journal of Environmental Science and Engineering*, No. 3, 189-203.

Diefenbacher, Hans: „Der Wert der Natur – Anmerkungen zu Chancen, Grenzen und Risiken der Monetarisierung von Naturgütern“, in: Hartung, Gerald/Kirchhoff, Thomas (Hg.): *Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts*. Freiburg: Verlag Karl Alber, 187-206.

Diefenbacher, Hans: „Wachstum, grünes Wachstum, Postwachstum – und das gute Leben“, in: Müller, Monika C./Schaeede, Stephan/Hartung, Gerald (Hg.): *Was ist ein gutes Leben? Loccum: Evangelische Akademie*, 143-158.

Diefenbacher, Hans: „Einige Anmerkungen zur Diskussion um den Nationalen und den Regionalen Wohlfahrtsindex“, in: Bündnis 90/Die Grünen, Landtagsfraktion Thüringen (Hg.): *Anders Wachsen – eine wohlfahrtsorientierte Politik für Thüringen*. Erfurt: Selbstverlag, 6-9.

Diefenbacher, Hans: „Ein anderes Verständnis von Wohlfahrt: Der Nationale Wohlfahrtsindex“, in: Umweltbundesamt (Hrsg.): *Integrierte Szenarien im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie*. Dessau: UBA, 17.

Diefenbacher, Hans: „Mit lokaler Ökonomie zum Ziel“, in: *Südzeit*, Nr. 63, Dezember 2014, 14-15.

Diefenbacher, Hans: „Von der Nische zum wichtigen Instrument gesellschaftlicher Transformation?“, in: *Dossier Neue Produktionsweisen* 08/2014, Wien: Katholische Sozialakademie Österreichs, 15-18.

Diefenbacher, Hans: „Gerechtigkeit ist eine Frage der Wahrnehmung“ [Redaktionstitel], in: *Frankfurter Rundschau* v. 8./9. 11.2014.

Oliver Foltin

Foltin, Oliver: *Methoden der Bewertung und Messung der Nachhaltigkeit von ethischen, sozialen und ökologischen Kapitalanlagen. Am Beispiel des Anlageverhaltens der Kirchen in Deutschland*. Marburg: Metropolis, 410 S.

Foltin, Oliver: „Noch keine Marktmacht. Nachhaltige Geldanlagen und die Rolle der Kirchen“, in: *Welt-Sichten Dossier* 11-2014 „Öko, fair und mehr! Kirchen auf dem Weg zum zukunftsfähigen Wirtschaften“.

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker: „Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland“, in: *KVI im Dialog* 8 (1), 52-56.

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker: „Heizkissen und neue Lampen: Klimaschutz in Sakralbauten muss nicht am Denkmalschutz scheitern“, in: *Zeitzeichen – Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft* 15 (6), 35-36.

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker: *Klimaschutzkonzept für das Erzbistum Köln. Zusammenfassung & Maßnahmenkatalog*, Heidelberg/ Köln.

Foltin, Oliver/ Teichert, Volker/ Zemmrich, Eckhard: „Umweltkonzept der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz“, in: *KVI im Dialog* 8 (4), 30-33.

Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: *Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland*. Hannover: Geschäftsstelle der Synode, 19 S., www.ekd.de/download/s14_xvi_16_ekd_klimabericht_2014.pdf.

Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Moos, Thorsten/ Rodenhäuser, Dorothee/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: *Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Heidelberg/Berlin*, 189 S., www.ekbo.de/documents?id=61447.

Teichert, Volker/ Foltin, Oliver: „Energie- und Umweltmanagement an Hochschulen“, in: *KVI im Dialog* 8 (2), 42-45.

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, Interview „Klimaschutz in Kirche“, *Kundenmagazin „Perspektiven“*, Ausgabe 1/2014, 15.

Corinna Hauswedell

Hauswedell, Corinna: „Nordirland – Sieht so Frieden aus?“, in: *Wissenschaft & Frieden* 2/2014, 43-46.

Hauswedell, Corinna: „Mit Sicherheit mehr Verantwortung?“, in: *Luxemburg* 3/2014, 60-67.

Hauswedell, Corinna: „Broadening the Discussion – Reflections and Reactions“, in: *Shared Space*, Issue 18, November 2014, Special Issue on Monitoring Peace, Northern Ireland Community Relations Council, Belfast, 100-105.

Hauswedell, Corinna: *Reflektierte Verantwortung für Friedensentwicklung – Gegen eine reflexhafte Sicherheitslogik! Blog-Beitrag auf Review 2014 – Außenpolitik Weiter Denken*: <http://www.review2014.de/de/blog/show/article/reflektierte-verantwortung-fuer-friedensentwicklung.html>.

Hauswedell, Corinna: „Mit Gewalt erreicht man nichts“. Über modernen Pazifismus in Zeiten von IS und Assad, Gegengewalt und Doppelmoral, in: *taz*, am Wochenende, 18./19.10.2014, S. 5.

Benjamin Held

Held, Benjamin: „Sind ärmere Haushalte stärker von Inflation betroffen? Eine äquivalenzeinkommensspezifische Analyse“, in: *Wirtschaft und Statistik* 64 (11), 680-691.

Teichert, Volker/ Held, Benjamin: *Anwenderleitfaden Indikatoren zu den Millenniumsentwicklungszielen (Millennium Development Goals) für Kommunen: Networking in Europe: Local Governments meet the MDGs*. Heidelberg: FEST/ Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft. ISBN/ISSN: 978-3-88257-065-6, 55 S.

Jürgen Hübner

„Ewigkeit ist Gotteserfahrung“. Interview in: *Sonntag (Baden/Schweiz)* Heft 1, S.21 und in: *doppelpunkt (Baden/Schweiz)* Heft 1, S.21.

„Zeit und Ewigkeit – Erfahrung und Reflexion“, in: Frank Vogelsang, Almuth M.D. Hattenbach, Thomas Kirchhoff, Hubert Meisinger (Hg.): *Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften*. Bonn: Evangelische Akademie im Rheinland, Begegnungen 40, 2014.

Thomas Kirchhoff

Hartung, Gerald/ Kirchhoff, Thomas (Hg.): *Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts*. Freiburg: Alber.

Hartung, Gerald/ Kirchhoff, Thomas : „Welche Natur brauchen wir? Anthropologische Dimensionen des Umgangs mit Natur“, in: Hartung, Gerald/ Kirchhoff, Thomas (Hg.): *Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts*. Freiburg: Alber, 11-32.

Kirchhoff, Thomas: „Community-level biodiversity: An inquiry into the ecological and cultural background and practical consequences of opposing concepts“, in: Lanzerath, Dirk/ Friele, Minou (eds.): *Concepts and values in biodiversity*. London: Routledge, 99-119.

Kirchhoff, Thomas: „Energiewende und Landschaftsästhetik. Versachlichung ästhetischer Bewertungen von Energieanlagen durch Bezugnahme auf drei intersubjektive Landschaftsideale“, in: *Naturschutz und Landschaftsplanung* 46 (1), 10-16.

Kirchhoff, Thomas: „Müssen wir die historisch entstandenen Ökosysteme erhalten? Antworten aus nutzwert- und eigenwertorientierter Perspektive“, in: Hartung, Gerald/ Kirchhoff, Thomas (Hg.): *Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts*. Freiburg: Alber, 223-247.

Kirchhoff, Thomas et al.: *Sehnsucht nach Wildnis*. In: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz & Bayerisches Staatsballett (Hg.): *10 Jahre Ballett + Wildnis. Projekt zur Kultur der Natur*. München, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz: 74-75.

Kirchhoff, Thomas: „Zeit in der Ökologie. Über strukturelle Parallelen von ökologischen Entwicklungstheorien zu Geschichtsauffassungen“, in: Vogelsang, Frank/ Hattenbach, Almuth/ Kirchhoff, Thomas/ Meisinger, Hubert (Hg.): *Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften*. Bonn, Evangelische Akademie im Rheinland: 157-184.

Kirchhoff, Thomas/ Vicenzotti, Vera: „A historical and systematic survey of European perceptions of wilderness“, in: *Environmental Values* 23 (4): 443-464.

Kirchhoff, Thomas/ Vicenzotti, Vera (2014): „A historical and systematic survey of European perceptions of wilderness“, in: *Nature and Human-Life* 2014 (5): 2-17.

Kirchhoff, Thomas/ Schiemann, Gregor (Redaktion): *Naturphilosophische Grundbegriffe*. Darin: Ginev, Dimitri: „Hermeneutik der Natur / Hermeneutische Naturphilosophie [Version 1.0]“. www.naturphilosophie.org.

Marchl, Johannes (Moderation): „Schöne Aussicht: Ökologe Thomas Kirchhoff über Landschaftsideale und die Ästhetik von Windrädern“, Radio-interview, Bayern 2, orange, Samstagmagazin, Sendedatum: 28.6.2014.

Martin, Ralf-Peter: „Bin ich schön?“ Interview mit Thomas Kirchhoff zu Energieanlagen in der Landschaft, in: *Chrismon* Juni 2014 [online unter: <http://chrismon.evangelisch.de/windkraft>].

Vogelsang, Frank/ Hattenbach, Almuth/ Kirchhoff, Thomas/ Meisinger, Hubert (Hg.): *Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften*. Bonn, Evangelische Akademie im Rheinland.

Stefano Micali

Micali, Stefano/ Fuchs, Thomas (Hg.): *Wolfgang Blankenburg - Psychiatrie und Phänomenologie*. Freiburg: Alber.

Frohoff, Sonja/ Fuchs, Thomas (Hg.): *Bilderfahrung und Psychopathologie. Phänomenologische Annäherungen*

an die Sammlung Prinzhorn. Paderborn: Fink.

Fuchs, Thomas/ Breyer Thiemo/ Micali, Stefano/ Wandruszka, Boris (Hg.): *Das leidende Subjekt - Phänomenologie als Wissenschaft der Psyche*, Freiburg: Alber.

Micali, Stefano: „Leiden ohne Ende“, in: *Das leidende Subjekt*, (Hg.) Fuchs, Thomas/ Breyer, Thiemo/ Micali, Stefano/ Wandruszka, Boris. Freiburg: Alber, 164-179.

Micali, Stefano: „Methodologische Bemerkungen zur phänomenologischen Psychopathologie im Ausgang von Blankenburg“, in: *Wolfgang Blankenburg - Phänomenologie und Psychiatrie*, hg. v. Stefano Micali and Thomas Fuchs, Alber, 11-30.

Schlette, Magnus/ Breyer, Thiemo/ Etzel Müller, Gregor/ Micali, Stefano/ Schwarzkopf, Grit: „Leib - Geist - Kultur. Ein Bericht über die jüngsten Forschungsinitiativen zur Interdisziplinären Anthropologie an der Universität Heidelberg“, in: *Interdisziplinäre Anthropologie* 1/2014, 138-146.

Thorsten Moos

Moos, Thorsten: „Homil-Ethik. Von ethischer Kommunikation in der Predigt. Rezension zu Regina Fritz: *Ethos und Predigt*“, in: *Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur* 49 (1), 54-56.

Moos, Thorsten: „Künstliches Leben gibt es nicht. Anmerkungen zur Ethik der synthetischen Biologie“, in: *systembiologie.de* (deutsche Ausgabe), 8.5.2014, 16-18.

Moos, Thorsten: „There is no such thing as artificial life. Notes on the ethics of synthetic biology“, in: *systembiologie.de. The Magazine for Systems Biology Research in Germany* (8), 16-18.

Moos, Thorsten: „Paul Tillichs Technikdeutung im Kontext seiner wissenschaftssystematischen und religionsphilosophischen Schriften der 1920er Jahre“, in: Richter, Anne-Maren/ Schwarke, Christian (Hg.): *Technik und Lebenswirklichkeit. Philosophische und theologische Deutungen der Technik im Zeitalter der Moderne*. Stuttgart: Kohlhammer, 71-96.

Moos, Thorsten: „Rationalität der Sorge. Von den Chancen und Risiken theologischer Ethik angesichts des Klimawandels“, in: Hartung, Gerald/ Kirchhoff, Thomas (Hg.): Welche Natur brauchen wird? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts. Freiburg, München: Alber, 461–492.

Moos, Thorsten: „Rezension: Albrecht, Christian (Hg.): Wie viel Pluralität verträgt die Diakonie?“, in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 59 (2), 219–220.

Moos, Thorsten/ Gräb, Wilhelm: „24.12.14 Heiligabend (Christvesper). Lukas 2,1–14(15–20): Das Wunder dieser Nacht“, in: Gräb, Wilhelm/ Claussen, Johann Hinrich/ Drehsen, Volker/ Engemann, Wilfried/ Eulenberger, Klaus/ Rössler, Dietrich/ Roessler, Roman/ Weyel, Birgit (Hg.): Predigtstudien für das Kirchenjahr 2014/2015. Perikopenreihe I – Erster Halbband. Freiburg im Breisgau: Kreuz, 42–49.

Moos, Thorsten/ Hermelink, Jan (Hg.): Europa, das Religionsrecht und die Kirchen. Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur 49, (2).

Moos, Thorsten/ Hermelink, Jan: „Die Europäisierung des Religionsrechts und das Selbstverständnis der Kirche. Einleitende Beobachtungen aus (praktisch-)theologischer Sicht“, in: Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur 49 (2), 67–68.

Moos, Thorsten/ Roser, Traugott (Hg.): Schmerz. Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur 49 (4).

Moos, Thorsten/ Roser, Traugott: Schmerz. Vom Umgang mit einer Grenzerfahrung, in: Praktische Theologie. Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur 49 (4), 199–200.

Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Moos, Thorsten/ Rodenhäuser, Dorothee/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Heidelberg/Berlin.

Moos, Thorsten: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlau-

sitz. Theologische Grundlegung, Heidelberg/Berlin.

Dorothee Rodenhäuser

Rodenhäuser, Dorothee: „Orientierung jenseits des BIP: Regionale Wohlfahrtsindizes für Sachsen und Thüringen“, in: BRIEFE Zur Orientierung im Konflikt Mensch – Erde Nr. 110, Themenseiten 27–32.

Diefenbacher, Hans/Rodenhäuser, Dorothee/Veith, Martin/Zieschank, Roland/Blazejczak, Jürgen: Regionaler Wohlfahrtsindex Rheinland-Pfalz und Gestaltung wohlfahrtsorientierter Wirtschaftspolitik – RWI 1999 bis 2010 und Sektorstrukturanalyse und Sektoranalyse Umweltwirtschaft. Herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz. Mainz: MWKEL, 138 S. [online] <http://www.mwkel.rlp.de/File/Regionaler-Wohlfahrtsindex-RLP-Web-pdf/>.

Rodenhäuser, Dorothee/ Diefenbacher, Hans/Schenke, Jennifer/Zieschank, Roland unter Mitarbeit von Benjamin Held: Der Regionale Wohlfahrtsindex für Hamburg, 1999 – 2011. Heidelberg/Berlin: FEST/FFU, 142 S. [online] http://fest-heidelberg.de/images/FestPDF/NWLRWI/rwi_hh_endbericht_14-07-10.pdf.

Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Moos, Thorsten/ Rodenhäuser, Dorothee/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Heidelberg/Berlin.

Magnus Schlette

Schlette, Magnus: „Between Naturalism and Theism. Johnston and Putnam on the Reality of God“, in: European Journal for Philosophy of Religion, 6 (1), 19–35.

Schlette, Magnus: „Sakralisierung des Gemeinwohls? Deweys Religionstheorie und die amerikanische Zivilreligion“, in: Journal für Religionsphilosophie, 2014 (3) 49–58.

Schlette, Magnus: „Das Heilige“, in: Schmidt, Thomas M./ Pitschmann, Annette (Hrsg.): Religion und Säkularisierung. Ein interdisziplinä-

näres Handbuch, J.B. Metzler: Stuttgart/Weimar, 200–210.

Schlette, Magnus: „Anthropologie der Weltzeit“, in: Vogelsang, Frank/ Hattenbach, Almuth M.D./ Kirchhoff, Thomas/ Meisinger, Hubert (Hg.): Alles fließt!? Zu den Auffassungen der Zeit in den Natur- und Geisteswissenschaften, Evangelische Akademie im Rheinland: Bonn, 49–60.

Schlette, Magnus: „Anthropologie der Wahrnehmung. Eine neue Arbeitsgruppe zur anthropologischen Grundlagenforschung an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST) in Heidelberg“, in: Jahrbuch für Interdisziplinäre Anthropologie 1/2013, 132–137.

Schlette, Magnus/ Breyer, Thimo/ Etzelmüller, Gregor/Micali, Stefano/Schwarzkopf, Grit (2014): Leib – Geist – Kultur. Ein Bericht über die jüngsten Forschungsinitiativen zur Interdisziplinären Anthropologie an der Universität Heidelberg, in: Jahrbuch für Interdisziplinäre Anthropologie 1/2013, 138–146.

Schlette, Magnus: „Über die Gewissheit, eine gute Figur zu machen – und was sie uns darüber verrät, wie wir uns selbst verstehen“, in: Susanne Schulte (Hg.), So verstehen wir. Texte über das Verstehen, Münster: Waxmann, 117–130.

Rike Schweizer

Saan-Klein, Beatrice van/ Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Moos, Thorsten/ Rodenhäuser, Dorothee/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Heidelberg/Berlin

Diefenbacher, Hans/ Foltin, Oliver/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland. Hannover: Geschäftsstelle der Synode.

Volker Teichert

Deeg, Christine/ Mayer, Nadine/ Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/ Schweizer, Rike/ Teichert, Volker: Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland. Hannover: Geschäftsstelle der Synode, 19 S.

Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Moos, Thorsten/Rodenhäuser, Dorothee/Schweizer, Rike/Teichert, Volker: Umweltkonzept für die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Heidelberg/Berlin, 189 S., www.ekbo.de/documents?id=61447.

Foltin, Oliver/Teichert, Volker: „Auswertung von Klimaschutz-Teilkonzepten katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in Deutschland“, in: KVI im Dialog 8 (1), 52–56.

Teichert, Volker/Foltin, Oliver: „Energie- und Umweltmanagement an Hochschulen“, in: KVI im Dialog 8 (2), 42–45.

Foltin, Oliver/Teichert, Volker/Zemrich, Eckhard: „Umweltkonzept der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz“, in: KVI im Dialog 8 (4), 30–33.

Teichert, Volker: „Umweltmanagement-Handbuch – Anlagen 21–30“, in: Umweltschutz kompakt. März 2014, Kissing: WEKA Media, 1–15.

Teichert, Volker: „Umweltmanagement-Handbuch – Anlagen 31–38“, in: Umweltschutz kompakt. Juni 2014, Kissing: WEKA Media, 1–33.

Teichert, Volker: „Ökoeffizienz-bewertung von Produktsystemen – Prinzipien, Anforderungen und Leitlinien (DIN EN ISO 14045:2012)“, in: Umweltschutz kompakt. September 2014, Kissing: WEKA Media, 1–20.

Teichert, Volker: „Umweltleistungsbewertung“, in: Schulungspakte Betrieblicher Umweltschutz. September 2014, Kissing: WEKA Media, 9 Folien.

Teichert, Volker: „Einführung eines Umweltmanagements in drei Berliner VCH-Hotels“, VCH-Magazin, Ausgabe 2/2014–15, 30–31.

Teichert, Volker: „Motivation zur Einführung eines Umwelt- oder Energiemanagementsystems“, in: Umweltschutz kompakt. September 2014, Kissing: WEKA Media, 1–16.

Diefenbacher, Hans/Schweizer, Rike/Teichert, Volker: NI-Berichte für Kommunen. Leitfaden zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten in kleinen und mittleren Kommunen. Stuttgart, 52 S.

Teichert, Volker: „Umweltgerechte öffentliche Beschaffung von Reinigungsdienstleistungen und -mitteln“, in: Handbuch Gebäudereinigung. Rechtssichere Planung, Organisation und Umsetzung. Merching: Forum Verlag Herkert GmbH, 1–14.

Teichert, Volker: „Energie- und Umweltmanagement von öffentlichen Veranstaltungen“, in: Reschke, Werner (Hrsg.): Öffentliche Veranstaltungen. Praxisratgeber für Genehmigungsbehörden, Sicherheitsverantwortliche und Veranstalter. Merching: Forum Verlag Herkert GmbH, 1–34.

Teichert, Volker: „Energie- und Facilitymanagement“, in: Reschke, Werner (Hg.): Öffentliche Veranstaltungen. Praxisratgeber für Genehmigungsbehörden, Sicherheitsverantwortliche und Veranstalter. Merching: Forum Verlag Herkert GmbH, 35–45.

Teichert, Volker: „Umweltfreundliche Gestaltung des Verkehrs“, in: Reschke, Werner (Hg.): Öffentliche Veranstaltungen. Praxisratgeber für Genehmigungsbehörden, Sicherheitsverantwortliche und Veranstalter. Merching: Forum Verlag Herkert GmbH, 45–52.

Foltin, Oliver/Teichert, Volker: Klimaschutzkonzept für das Erzbistum Köln. Zusammenfassung & Maßnahmenkatalog. Köln/Heidelberg.

„'Blauer Engel' im Interview“, in: Sondermann, Elke/Ragg, Dorothee (Hg.): Nachhaltigkeit in Deutschlands Büros. Wiesbaden: Chmielorz, 23–25.

Foltin, Oliver/Teichert, Volker: „Heizkissen und neue Lampen: Klimaschutz in Sakralbauten muss nicht am Denkmalschutz scheitern“, in: Zeitzeichen – Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft 15 (6), 35–36.

Umwelterklärung der Dienststelle des Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Berlin 2014.

Julia Thiesbonenkamp-Maag

Thiesbonenkamp-Maag, Julia: »Wie eine Quelle in der Wüste« Fürsorge und Selbstsorge bei der philippinisch charismatischen Gruppe El Shaddai in Frankfurt. Berlin: Reimer.

Ilse Tödt

(Buchbesprechungen:) Günter Saltin, Gesang im Feuerofen, Würzburg: Echter Verlag, 2014; Wolfgang Huber, Ethik. Die Grundfragen unseres Lebens, München: C. H. Beck, 2013; Magnus Schlette, Die Idee der Selbstverwirklichung, Frankfurt: Campus Verlag, 2013; Gut und Böse in Mensch und Welt (Orientalische Religionen in der Antike; 10), Tübingen: Mohr Siebeck, 2013; Kurt Flasch, Warum ich kein Christ bin, München: C. H. Beck, 2013, in: fachbuchjournal 6 (2), ISSN 1867–5328, 48–57.

(Buchbesprechungen:) Muss ein Held Held sein? Zu Ludwig von Dobeneck, Dietrich Bonhoeffer – ein Held? Tiefenpsychologische Zugänge, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2013, in: fachbuchjournal 6 (3), 58–60.

(Buchbesprechungen:) Friedensethik und Friedensethos: Marcus Hofheinz, „Er ist unser Friede“. Karl Barths christologische Grundlegung der Friedensethik im Gespräch mit John Howard Yoder, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014; Philipp Tull (Hg.), Christen im Dritten Reich, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 214; Peter Matheson, Argula von Grumbach. Eine Biographie, (und) Günther van Norden (Hg.), Charlotte von Kirschbaum und Elisabeth Freiling. Briefwechsel von 1934 bis 1939 (beide Bücher) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014; Hans Waldenfels, Sein Name ist Franziskus. Der Papst der Armen, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2014; Andreas Müller (Hg.), Prophetischer Protest. Franz von Assisi als Impulsgeber für Konzil und Kirche von heute, (und) Anton Rotzetter, Zukunft, die Hoffnung verheißt. Franziskanische Perspektiven für eine globale Gerechtigkeit, (beide Bücher) Würzburg: Echter Verlag, 2014; Helmut Feld, Franziskus von Assisi. Der Namenspatron des Papstes, 3. erweiterte Auflage Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2014, in: fachbuchjournal 6 (4), 22–36.

(Buchbesprechungen:) Martin Schramm, Unterwegs mit Bonhoeffer, Witten: Stiftung Christliche Medien R. Brockhaus,

2013, in: Bonhoeffer Rundbrief. ibg Mitteilungen der Internationalen Bonhoeffer-Gesellschaft Sektion Bundesrepublik Deutschland (Brandenburg), Nummer 104 – Februar 2014, 76–79.

(Buchbesprechungen
Wiederabdruck:) Dietrich Bonhoeffer, „Konkrete Freiheit im Gebundensein“ (zu Christiane Tietz) und Luther in seiner Zeit (zu Heinz Schilling, Martin Luther) in: C. H. Beck im fachbuchjournal (zum 250. Verlagsjubiläum), Wiesbaden: Dinges & Frick, 2013 (geliefert 2014), 130–132.

A. Katarina Weilert

Weilert, A. Katarina: Debatte um Sterbehilfe: Eine juristische Einordnung, <http://aktuell.evangelisch.de/artikel/111365/debatte-um-sterbehilfe-eine-juristische-einordnung>.

Weilert, A. Katarina: Die Bedeutung des Kindeswohls im Rahmen der Rechtfertigung körperlicher Eingriffe, in: Recht der Jugend und des Bildungswesens. (RdJB) 3/2014, S. 381–399.

Wenn Kinder zur Ware werden, FAZ 11. August, S. 18.

Ines-Jacqueline Werkner

Werkner, Ines-Jacqueline/Hidalgo, Oliver (Hg.): Religionen – Global Player in der internationalen Politik? Wiesbaden: Springer VS.

Werkner, Ines-Jacqueline/Kursawe, Janet/Johannsen, Margret/Schoch, Bruno/Boemcken, Marc von (Hg.): Friedensgutachten 2014. Münster: LIT.

Werkner, Ines-Jacqueline/Kursawe, Janet/Johannsen, Margret/Schoch, Bruno/Boemcken, Marc von (Hg.): Peace Report 2014. A selection of texts. Münster: LIT.

Werkner, Ines-Jacqueline/Hidalgo, Oliver: Religionen – Global Player in der internationalen Politik?, in: Dies. (Hg.): Religionen – Global Player in der internationalen Politik? Wiesbaden: Springer VS, 1–11.

Werkner, Ines-Jacqueline/Kursawe, Janet/Johannsen, Margret/Schoch, Bruno/Boemcken, Marc von: Stellungnahme der Herausgeber und Herausgeberinnen: Aktuelle Entwicklungen und Empfehlungen.

In: Dies. (Hg.): Friedensgutachten 2014. Münster: LIT, 3–30.

Werkner, Ines-Jacqueline/Kursawe, Janet/Johannsen, Margret/Schoch, Bruno/Boemcken, Marc von: Editors' Statement: Current Developments and Recommendations, in: Dies. (Hg.): Peace Report 2014. Münster: LIT, 3–29.

Publikationsreihen der FEST

„Religion und Aufklärung“ (Tübingen: Mohr Siebeck)

Band 1
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und ihre Antike. Die Renaissance als erste Aufklärung I, 1998, 146 S.

Band 2
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und die Entdeckung des Individuums in der Kunst. Die Renaissance als erste Aufklärung II, 1998, 240 S.

Band 3
Enno Rudolph (Hg.)
Die Renaissance und ihr Bild in der Geschichte. Die Renaissance als erste Aufklärung III, 1998, 208 S.

Band 4
Volkhard Krech (Hg.)
Georg Simmels Religionstheorie, 1998, 306 S.

Band 5
Hans-Richard Reuter (Hg.)
Ethik der Menschenrechte. Zum Streit um die Universalität einer Idee I, 1999, 368 S.

Band 6
Gunter Schubert (Hg.)
Menschenrechte in Ostasien. Zum Streit um die Universalität einer Idee II, 1999, 519 S.

Band 7
Enno Rudolph/Dietrich Korsch (Hg.)
Die Prägnanz der Religion in der Kultur, 2000, 268 S.

Band 8
Volkhard Krech (Hg.) Wissenschaft und Religion, 2002, 377 S.

Band 9
Martin Mulsow (Hg.) Das Ende des Hermetismus, 2002, 405 S.

Band 10
Richard Faber/Enno Rudolph (Hg.)

Humanismus in Geschichte und Gegenwart, 2002, 246 S.

Band 11
Jürgen Hübner/Ion-Olimpiu Stamatescu/Dieter Weber (Hg.)
Theologie und Kosmologie, 2004, 519 S.

Band 12
Petra Bahr/Hans Michael Heinig (Hg.)
Menschenwürde in der säkularen Verfassungsordnung. Rechtswissenschaftliche und theologische Perspektiven, 2006, 417 S.

Band 13
Wolfgang Bock (Hg.)
Islamischer Religionsunterricht? Rechtsfragen, Länderberichte, Hintergründe, 2006, XII/252 S.

Band 14
Gesine Palmer (Hg.)
Fragen nach dem einen Gott. Die Monotheismusdebatte im Kontext, 2007, 401 S.

Band 15
Johannes Brachtendorf/Thomas Möllenbeck/Gregor Nickel/Stephan Schaede (Hg.)
Unendlichkeit. Interdisziplinäre Perspektiven, 2008, 395 S.

Band 16
Ulrich Ratsch/Ion-Olimpiu Stamatescu/Philipp Stoellger (Hg.)
Kompetenz in Bildern. Funktionen und Grenzen des Bildes in den Wissenschaften, 2009, 354 S.

Band 17
Petra Bahr/Stephan Schaede (Hg.)
Das Leben. Band 1. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs, 2009, 530 S.

Band 18
Markus Höfner/Stephan Schaede/Günter Thomas (Hg.)
Endliches Leben. Interdisziplinäre Zugänge zum Phänomen der Krankheit, 2010, 379 S.

Band 19
Peter Dabrock/Ruth Denkhäus/Stephan Schaede (Hg.)
Gattung Mensch. Interdisziplinäre Perspektiven, 2010, XIX, 411 S.

Band 20
A. Katarina Weilert (Hg.)
Spätabbruch oder Spätabtreibung – Entfernung einer Leibesfrucht oder Tötung eines Babys?, 2011, 324 S.

Band 21
Gerald Hartung/Magnus Schlette (Hg.)

Religiosität und intellektuelle Redlichkeit, 2012, 353 S.

Band 22

Stephan Schaede/ Gerald Hartung/ Tom Kleffmann (Hg.)

Das Leben. Band 2. Historisch-systematische Studien zur Geschichte eines Begriffs, 2012, 586 S.

Band 23

Gesine Palmer/ Thomas Brose (Hg.)

Religion und Politik. Das Messianische in Theologien, Religionswissenschaften und Philosophien des zwanzigsten Jahrhunderts, 2013, 283 S.

Institutsreihe A

(Heidelberg: Texte und Materialien der FEST)

Ab Erscheinungsjahr 2000

Band 46

Volker Teichert

Umweltmanagement in Schulen. Arbeitshilfe zur Umsetzung der EMAS-Verordnung am Beispiel der Dammrealschule Heilbronn und der Internationalen Gesamtschule Heidelberg, 2000, 400 S.

Band 47

Wolfgang Bock/

Wolfgang Lienemann (Hg.)

Frauenordination. Studien zu Kirchenrecht und Theologie, 2000, 296 S.

Band 48

Constanze Eisenbart/ Christopher Daase (Hg.) Nuklearwaffenfreie Zonen. Neue Aktualität eines alten Konzeptes, 2000, 319 S.

Band 49

Hans-Michael Empell

Die Staatengemeinschaftsnormen und ihre Durchsetzung. Die Pflichten erga omnes im geltenden Völkerrecht, 2003, 499 S.

Band 50

Sabine Klotz

Zivile Konfliktbearbeitung. Theorie und Praxis, 2003, 204 S.

Band 51

Christiane Fröhlich/ Tanja Rother (Hg.)

Zum Verhältnis von Religion und Politik im Nahostkonflikt. Dokumentation einer interdisziplinären Vortragsreihe an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V., 2006, 231 S.

Band 52

Christiane Fröhlich

Wasser im Nahen Osten – Weg zur Kooperation zwischen Israelis und Palästinensern?, 2008, 203 S.

Band 53

Ilse Tödt

„Gute Mächte“ – Bonhoeffer-Darstellungen, 2009, 199 S.

Band 54

Marta Wachowiak/

Dariusz Kielczewski/ Hans

Diefenbacher (Hg./Red.)

Nachhaltiger Konsum? Die Entwicklung des Verbraucherverhaltens in Polen und Deutschland / Zrównowazona konsumpcja? Rozwój zachowań konsumentów w Polsce i Niemczech, 2011, 484 S.

Band 55

Thorsten Moos/ Hans Diefenbacher

(Hg.) Theologische Ethik der

Ökologie im interdisziplinären

Gespräch, 2013, 193 S.

Institutsreihe B

(Heidelberg: Texte und Materialien der FEST)

Ab Erscheinungsjahr 2000

Band 28

Richard Douthwaite (Hg.)

Die Ökologie des Geldes. Mit einem Vorwort von Bernard Lietaer und einem Vorwort zur deutschen Ausgabe von Hans Diefenbacher, 2002, 92 S.

Band 29

Sabine Klotz/ Jan Gildemeister

(Hg.)

Die Evaluierung erwünschter und unerwünschter Wirkungen von Ziviler Konfliktbearbeitung. Dokumentation des Heidelberger Gesprächs im März 2003, 2004, 82 S.

Band 30

Hans Diefenbacher/ Andreas

Frank/ Ingo Leipner/ Volker

Teichert/ Stefan Wilhelmy (Hg.)

Indikatoren nachhaltiger Entwicklung in Deutschland – Ein alternatives Indikatorensystem zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, 2004, 106 S.

Band 31

Constanze Eisenbart/ Ulrich

Ratsch/ Leopold Barleon/ Eric

Chauvistré/ Christopher Daase/

Dieter von Ehrenstein/ Wilhelm

Gmelin/ Erwin Häckel/ Egbert

Kankeleit/ Thilo Marauhn/

Christoph Pistner (Hg.)

Wohin mit dem Plutonium?

Optionen und Entscheidungskriterien, 2004, 108 S.

Band 32

Ute Johanna Hartwich

Der Einfluss der Präsenz internationaler Organisationen auf die lokale Wirtschaft in Nachkriegsgebieten – Eine Analyse am Beispiel Bosnien Herzegowina, 2005, 96 S.

Band 33

Hans Diefenbacher/ Constanze

Eisenbart/ Ulrich Ratsch unter

Mitwirkung von Klaus Breyer und

Gerhard Monninger

Die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl – ein Gedenktag nach 20 Jahren. Anlass zur Neu-Orientierung in der Energiepolitik?, 2006, 18 S.

Band 34

Hans-Michael Empell

Der Internationale Strafgerichtshof und die Verfolgung der Bürger von Drittstaaten. Zur völkerrechtlichen Position der USA gegenüber dem internationalen Strafgerichtshof, 2006, 75 S.

Band 35

Eberhard Schmidt-Aßmann

Die Grundlagen der Wissenschaft in der Begegnung mit dem Evangelium, 2006, 23 S.

Band 36

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft

Festakt zum 50-jährigen Jubiläum der FEST am 18. Juni 2008, 36 S.

Band 37

Hans Diefenbacher (Hg.)

Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Beiträge zu einem Gespräch zwischen den Religionen, Heidelberg, 2011, 108 S.

Institutsreihe

„FEST für die Praxis“

Band 1

Arne Cierjacks/ Volker Teichert/

Hans Diefenbacher

Umweltmanagement von Großveranstaltungen, 2008, 70 S.

Band 2

Hans Diefenbacher/

Andreas Frank/ Volker Teichert/

Stefan Wilhelmy

Indikatoren nachhaltiger Entwicklung in Deutschland. Fortschreibung 2008, 2008, 110 S.

Band 3

Beatrice van Saan-Klein/

Marta Wachowiak
Vielfalt als Gewinn. Kirchengemeinden und Biodiversität, 2008, 80 S.

Band 4
Jörg Menke (Hg.)
Die Vielfalt der Schöpfung feiern. Ökumenische Arbeitshilfe für den Gottesdienst, 2008, 72 S.

Band 5
Hans Diefenbacher/ Roland Zieschank (unter Mitarbeit von Dorothee Rodenhäuser)
Wohlfahrtsmessung in Deutschland. Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex, 2008, 102 S.

Band 6
Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland/Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten der deutschen Diözesen (Hg.)
Vielfalt verstehen. Bausteine für die kirchliche Bildungsarbeit zur Biodiversität, 2009, 77 S.

Band 7
Marta Wachowiak (Hg.)
Im Zeichen der Verständigung. 20 Jahre gelebte Zusammenarbeit/ Ikony porozumienia. 20 lat owocnej współpracy, Heidelberg/ Warszawa, 2011, 108 S.

Band 8
Hans Diefenbacher/ Oliver Foltin/ Benjamin Held/ Dorothee Rodenhäuser/ Rike Schweizer/ Volker Teichert/ Marta Wachowiak
Richtung Nachhaltigkeit – Indikatoren, Ziele und Empfehlungen für Deutschland, 2011, 182 S.

Studienausgabe Georg Picht (Stuttgart: Klett-Cotta)

Hg. von C. Eisenbart in
Zusammenarbeit mit E. Rudolph

Kants Religionsphilosophie.
Einführung: Enno Rudolph, 1985, ³1998, 638 S.

Kunst und Mythos.
Einführung: Carl Friedrich von Weizsäcker, 1986, ⁵1996, 639 S.

Aristoteles' „De anima“.
Einführung: Enno Rudolph, 1987, ²1992, 437 S.

Nietzsche.
Einführung: Enno Rudolph, 1988, ³2001, 456 S.

Der Begriff der Natur und seine Geschichte.
Einführung: Carl Friedrich von Weizsäcker, 1989, ⁴1998, 502 S.

Platons Dialoge „Nomoi“ und „Symposion“.
Einführung: Wolfgang Wieland, 1990, ²1992, 612 S.

Glauben und Wissen.
Einführung: Christian Link, 1991, ²1994, 290 S.

Zukunft und Utopie.
Einführung: Enno Rudolph, 1992, 433 S.

Geschichte und Gegenwart.
Einführung: Ernst Schulin, 1993, 390 S.

Die Fundamente der griechischen Ontologie.
Einführung: Hellmut Flashar, 1996, 337 S.

Von der Zeit.
Einführung: Kuno Lorenz, 1999, 759 S.

Außerhalb der Institutsreihen

Bruno Schoch/ Corinna Hauswedell/ Janet Kursawe/ Margret Johannsen (Hg.)
Friedensgutachten 2012, Münster: Lit, 2012, 344 S.

Die Evangelische Studiengemeinschaft e.V.
wird getragen von der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD), Gliedkirchen der EKD,
den Evangelischen Akademien in Deutschland e.V.
und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Vorsitzender des Wissenschaftlichen Kuratoriums:
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke

Vorsitzender des Vorstands:
Bischof Prof. Dr. Martin Hein

Leiter der Forschungsstätte:
Prof. Dr. Klaus Tanner

Impressum

Redaktion:
PD Dr. Magnus Schlette, Dr. Ermylia Aichmalotidou-Bauer

Grafisches Konzept, Layout:
Cinzia Fenoglio, artefatti, Mannheim

Titelfoto: © FEST

Druck:
lokey e.K.

Bestellungen erbeten an:
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg
Telefon: 06221/9122-0
Telefax: 06221/167257
E-Mail: info@fest-heidelberg.de

ISBN 978-3-88257-067-0

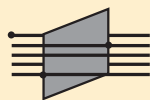
ISSN 2196-341X

Alle Rechte vorbehalten.

Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung der
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft.

Heidelberg, im März 2015





F·E·S·T

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.
Institut für interdisziplinäre Forschung
Protestant Institute for Interdisciplinary Research